Nr. 253 — 12. Jahrgang | Einzelnummer 0,30 Złoty | Katowice, den 12. September 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Złoty.

Gefährlicher Unterricht

Zwei schwere Flugzeug-Unfälle

Ein Fluglehrer, ein Flugschüler tot

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 11. September. Donnerstag vormittags gegen 10 Uhr stürzte aus einer Höhe von etwa hundert Meter eine Flugmaschine in der Nähe von Ludwigslust in Mecklenburg ab. Der Pilot dieser Maschine, Diplom-Ingenieur von Ungern-Sternberg, war sofort tot. Sein Schädel ist bis zur Unkenntlichkeit zertrümmert. Das Flugzeug D. 1202 war ein Udet-Flamingo-Doppeldecker. Der tödlich verunglückte Pilot hatte von der Verkehrsfliegerschule den Auftrag erhalten, von Braunschweig nach Warnemünde zu fliegen. Das Unglück ist zweifellos durch eine Motorstörung hervorgerufen worden.

Ein zweiter Absturz ereignete sich gegen 16½ Uhr in der Nähe von Krefeld. Dort stürzte der auf dem Krefelder Flughafen angestellte Kunstflieger Störrig ab. Störrig war dabei, eine neue Maschine einzufliegen. In niedriger Höhe kam er in einer Kurve ins Abgleiten. Die Maschine schlug auf den Boden und ging in Trümmer. Der Pilot war sofort tot.

Schwierige Calmette-Untersuchungen in Lübeck

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Berlin, 11. September. Das Reichsinnenministerium hat über die weiteren Untersuchungen in der Lübecker Angelegenheit der Calmette-Fütterung von Säuglingen einige Mitteilungen gemacht. Obwohl die endgültigen Berichte noch nicht vorliegen, ergibt sich aus diesem Zwischenbericht nun einwandfrei die Bestätigung dessen, was man ja bisher annehmen mußte, daß nämlich tatsächlich der von dem Pasteur-Institut in Paris gelieferte Impfstoff völlig einwandfrei gewesen ist. Er hat keine keimfähigen Bazillen enthalten. Die Untersuchungen haben sich als sehr viel schwieriger herausgestellt, da nach den genauen Ergebnissen der Untersuchungen an den gestorbenen Kindern festgestellt werden konnte, daß **die Todesursachen durchaus nicht gleichartiger Natur waren, sodaß man zu der Annahme kommen mußte, daß die Impfstoffe verschiedene schädliche Stoffe enthalten haben.** Man geht nun in den Untersuchungen der Frage nach, wie es möglich geworden ist, daß die Stoffe zu verschiedenartigen schädlichen Wirkungen gebracht werden konnten. Auch hier wird sich wohl die Meinung bestätigen, daß die Kulturen in Lübeck verunreinigt worden sind, und daß nicht irgendwelche biologischen Umwandlungen vorgekommen waren, soweit man nicht doch Zweifel an der allgemeinen Unschädlichkeit des Calmetteschen Impfstoffes hegt, dessen Brauchbarkeit jedenfalls noch nicht als genügend geprüft angesehen werden kann.

Bomben an der Warschauer Sowjetbotschaft

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Warschau, 11. September. Vor der Sowjetbotschaft in Warschau ist wiederum eine Bombe gefunden worden. Es handelt sich um ein Artilleriegeschoß, das **mit dem Zünder so vor die Tür gelegt worden ist, daß das Oeffnen der Tür die Explosion veranlassen sollte.** Die Bombe wurde in der vergangenen Nacht gefunden. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen, sie dürfte aber wohl erneut zu Schwierigkeiten zwischen Rußland und Polen führen.

Ein zweiter Fall Frenzel?

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 11. September. Ein 46 Jahre alter pensionierter Eisenbahnschaffner wurde von der Kriminalpolizei gestern unter dem dringenden Verdacht in Haft genommen, sich schwer an seinen beiden Töchtern, im Alter von 19 und 17 Jahren, vergangen zu haben. Der Mann wurde von der Reichsbahn nach 20jährigem Dienst 1928 pensioniert, nachdem er bei einem Unfall schweren Schaden davongetragen hatte. Der Verhaftete bestritt bei seiner polizeilichen Vernehmung entschieden, was ihm zur Last gelegt wurde.

Arbeitsstockung am Mittellandkanal

Der „Kölnischen Zeitung" zufolge sollen wahrscheinlich die Arbeiten am Mittellandkanal in der Provinz Sachsen und in Braunschweig dieses Jahr wegen Mangels an Mitteln vorzeitig zum Stillstand kommen. Das Blatt berichtet, daß die preußische Regierung sich weigert, ihren Anteil an der Finanzierung dieser Arbeiten bereitzustellen. Von Reichsbehörden wird bestätigt, daß die Mittel, die Preußen für den Kanal zur Verfügung stellen sollte, nicht eingegangen sind, da Preußen umstrittene Gegenforderungen an das Reich aufrechnen will. Die zur Verfügung stehenden Gelder reichen noch bis in den Oktober hinein.

1931 soll eine Milliarde eingespart werden

Trotzdem noch ein Fehlbetrag infolge von Mindereinnahmen

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 11. September. Das Reichsfinanzministerium ist nach wie vor mit der Fertigstellung des Haushalts für 1931 beschäftigt. Die „Kölnische Zeitung" bringt über diese Arbeiten einige Mitteilungen, aus denen zu entnehmen ist, daß der Haushalt für 1931 rund eine Milliarde niedriger sein wird als der jetzige Etat, der ja noch nicht verabschiedet ist. Auf der Einnahmeseite wird ein Ausfall von etwa 620 Millionen infolge der Wirtschaftskrise angesetzt werden. Durch die teilweise Aufhebung der Kapitalertragsteuer sind weitere 60 Millionen als ausgefallen angesetzt worden. Der Fortfall der Industriebelastung ergibt einen Ausfall von 170 Millionen und der Fortfall der Festbesoldetenabgabe weitere 220 Millionen. Die Veräußerung von Reichsbahnvorzugsaktien wird infolge der Zinsverluste einen Ausfall von etwa 110 Millionen ergeben. Es soll vorgesehen sein, daß die Ledigensteuer, die durch die Notverordnung eingeführt wurde und mit dem Ende des Haushaltsjahres wieder aufgehoben werden sollte, bestehen bleibt.

Dem Einnahmeausfall von einer Milliarde stehen entsprechende Ausgabenmilderungen gegenüber. Zunächst fallen 460 Millionen fort, die in diesem Jahre zur Tilgung der kurzfristigen Schulden aufgewendet werden mußten. Weiterhin sollen 300 Millionen durch die Reform der Arbeitslosenversicherung eingespart werden. 70 Millionen werden durch den Fortfall der Besatzung eingespart und 30 Millionen hofft man aus dem Etat der Kriegspensionen streichen zu können. Darüber hinaus kündigt der Reichsfinanzminister weitere Einsparungen von 150 Millionen an. Trotz der Einsparungen bleibt immer noch ein Fehlbetrag von 150 bis 170 Millionen, der durch weitere Einsparungen getilgt werden muß, die erst noch zu suchen sind.

Der Bau der drei Rheinbrücken

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 11. September. Der Reichsverkehrsminister teilt mit, daß nunmehr das Uebereinkommen über den Bau der drei Rheinbrücken bei Ludwigshafen-Mannheim, Maxau und Speyer endgültig festgelegt ist. Die Reichsbahn wird, nachdem alle Vorbereitungen zum Bau der Widerlager und Pfeiler und der Herstellung der eisernen Ueberbauten für die Brücke bei Ludwigshafen-Mannheim getroffen sind, mit der Bauausführung unverzüglich beginnen.

Erhöhter Reichsbahnauftrag an den Stahlwerksverband

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 11. September. Wie das Reichsverkehrsministerium mitteilt, hat die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft das Reichsbahnzentralamt beauftragt, dem Stahlwerksverband, mit September beginnend, **monatlich 50 000 Tonnen Oberbaustoffe (statt bisher 20 000 Tonnen)** zur Lieferung in Auftrag zu geben.

Am Sonntag wählen — natürlich national!

Stärkster Polizeischutz in Berlin

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Berlin, 11. September. Die Zwischenfälle innerhalb der Bannmeile in Berlin haben die Polizei veranlaßt, einen starken Polizeischutz schon heute, besonders im Regierungsviertel, durchzuführen. Für den Wahlsonntag selbst steht die gesamte Schutzpolizei der Reichshauptstadt auf höchster Alarmstufe. Sämtliche Wahllokale stehen durch doppelte Polizeiposten unter Schutz. Außerdem wird in allen Polizeibereitschaften jeder verfügbare Mann bereitgehalten, und der Straßendienst wird soweit verstärkt, wie es nur irgend möglich ist. Regierungsviertel und Bannmeile erhalten am Sonntag noch weiterhin starken Polizeischutz.

Gegen die Diktatur der Erfüllung

Von

Geheimrat Dr. Quaatz,

Spitzenkandidat der Deutschnationalen Volkspartei

Nachdem wir in dem Artikel „Seeckt" dem volksparteilichen Spitzenkandidaten für Oberschlesien, Metzenthin, das Wort gegeben haben, lassen wir heute einen der engsten Mitarbeiter Hugenbergs, Geheimrat Dr. Quaatz, der als Reparationssachverständiger einen bekannten Namen hat, die Stellungnahme der Deutschnationalen Volkspartei zur Tributfrage erörtern.

Die Redaktion.

Die Bedeutung des Wahlkampfes liegt in der Tributfrage. Wir sind bereits mitten in der Finanzkatastrophe. Selbst alle fremden Kredithilfen haben nichts genützt und können nichts nützen, weil die Zinslast unserer Auslandsschulden ins Unerträgliche wächst und wir keine Ausfuhrüberschüsse haben, die einen Ausgleich bieten könnten. Dazu kommt die innere Mißwirtschaft. Das Defizit der öffentlichen Verwaltung einschließlich der Reichsbahn und der Gemeinden kann jetzt schon für das laufende Wirtschaftsjahr auf mindestens vier Milliarden berechnet werden. Dafür gibt es keinerlei Deckungsmöglichkeiten. Je höher die Tarife und Steuern geschraubt werden, desto geringer werden die Erträge. Die Tribute entziehen immer wieder dem inländischen Wirtschaftskörper das notwendige Kapital. Sie erhöhen das Zinskonto wie das Steuerkonto in unerträglichem Maße. Die Folge ist, daß wir mehr und mehr zu einer Art Preisinsel in der Welt werden. Auf unserer Arbeit lasten zu hohe Spesen. Wir sind zu teuer und können deswegen nicht konkurrieren. Drei Milliarden Reichsmark Lebensmitteleinfuhr erschlagen den Bauern und machen ihn kaufunkräftig. Der Not der Landwirtschaft entspricht die Arbeitslosigkeit in der Stadt.

Während andere Länder wie Oesterreich, auch Ungarn und Bulgarien, sich ganz oder doch mehr und mehr von der Tributlast befreien, ist Deutschland jederzeit bereit, noch erhöhte Lasten zu übernehmen, wie Curtius beispielsweise im Haag das Milliardenversprechen an Polen gab. In Amerika versuchen wohlmeinende Menschen eine Revision des Versailler Urteils zu erreichen. Sie stützen diese Revision darauf, daß in Versailles die Kläger zugleich Richter waren, zweitens darauf, daß das angeklagte Deutschland kein rechtliches Gehör fand, drittens darauf, daß neue Tatsachen und Beweise die Kriegsschuldlüge widerlegt haben. Kein anderer als Poincaré hat immer wieder betont: Ohne Kriegsschuld keine Tribute! Weshalb kämpft die Regierung nicht gegen die Kriegsschuldlüge? Weil die Sozialdemokratie in der Kriegsschuldlüge die Grundlage für den Bestand der Republik sieht. Das kaiserliche Deutschland muß kriegsschuldig bleiben, und das deutsche Volk muß weiter Kriegstribute zahlen, weil sonst

„Trotz allem – Deutschland kommt wieder hoch“

Das Urteil eines amerikanischen Bankiers über Deutschlands wirtschaftliche und politische Nöte

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

New York, 11. September. **„New York Times“** veröffentlicht ein Interview mit dem Teilhaber des altangesehenen Bankhauses **Lee Higginson, George Murnane,** der in diesem Jahre längere Zeit in Europa weilte und sich besonders eingehend mit der deutschen Wirtschaftslage beschäftigt hat. Murnane führte u. a. aus:

„Der deutsche Handel und die deutsche Industrie befinden sich zweifellos in einem Zustand der Depression, der in Deutschland früher einsetzte als in den meisten anderen Ländern. Abgesehen von der aus der zeitlichen Ausdehnung dieser Depression folgenden allgemeinen Belastung der Wirtschaft vermag Deutschland sich auch nicht den seelischen Folgen dieser Lage zu entziehen. In jedem Lande bedeutet eine lang andauernde Depression nicht nur eine starke Inanspruchnahme aller Wirtschaftskräfte, sondern auch der seelischen Energien. Die Zahl der Arbeitslosen hat sich während des vergangenen Jahres so gut wie verdoppelt und die Notwendigkeit, unerwartet große Summen zu ihrem Unterhalt beizusteuern, bildet, ebenso wie die Tatsache, daß die Steuereinnahmen weit hinter den Voranschlägen zurückbleiben, **einen wesentlichen Punkt in der Depression, die die deutsche Finanzgebarung im allgemeinen und das Reichsbudget im besonderen ungünstig beeinflußte.** Ein besonderer Umstand jedoch, der die wirtschaftliche Krise in Deutschland über den aus wirtschaftlichen Erwägungen heraus zu erwartenden Umfang verstärkt hat, ist **das schwindende Selbstvertrauen in breiten Schichten der Bevölkerung,** was seinen Ausdruck in ernsten Besorgnissen der wirtschaftlichen und politischen Kreise Deutschlands findet,

ob es Deutschland auf die Dauer möglich sein wird, die Lasten des Youngplanes ohne Schädigung seines wirtschaftlichen Lebens und ohne ernstliche Verschlechterung seiner Lebenshaltung zu tragen.

Diese Besorgnisse finden einen weiteren Ausdruck in der Frage, **ob nicht zwischen der gegenwärtigen Weltwirtschaftskrise und den Reparationszahlungen ein Zusammenhang besteht und ob Deutschlands Kaufkraft, von der u. a. Umständen der Weltmarkt Vorteile haben würde, nicht beträchtlich durch die Reparationszahlungen eingeschränkt wird.** Diese Besorgnisse und die durch die langwierige wirtschaftliche Depression verursachte Entmutigung werden von einigen Seiten als die Ursache der Kapitalflucht angeführt, die zweifellos im Verlaufe dieses Jahres noch zugenommen hat und die allgemein mit großem Interesse erörtert wird. Ungünstig wirkt weiter die Spannung zwischen den auf den Geldmärkten geltenden Zinssätzen für kurzfristige und für langfristige Kredite, ebenso die dauernde Depression der deutschen Effektenmärkte mit ihrem Rückgang der Aktienkurse auf ein Niveau, das nach rein wirtschaftlichen Gesichtspunkten nicht gerechtfertigt erscheint.

Ein ausländischer Besucher kann sich trotz alledem

dem Eindruck nicht entziehen, den dieses Deutschland macht, das ungeachtet seiner beschränkten Mittel abermals mit Energie auf den Gebieten arbeitet, auf denen es vor dem Kriege eine so starke Stellung einnahm.

Wirtschaftliche und wissenschaftliche Leistungen erhöhen das Vertrauen der Besucher Deutschlands, daß es **durch seine wissenschaftliche Gewandtheit wie durch seine energische Arbeit auch seine wirtschaftlichen Schwierigkeiten überwinden** wird. Mir wenigstens scheint die Entwicklung eine Gewähr dafür zu bieten, daß Deutschland namentlich angesichts der bereits überwundenen Schwierigkeiten sicherlich einen Ausweg aus seiner gegenwärtigen Lage finden wird.

Eine weitere Gewähr für die Wiedererholung und den Fortschritt des deutschen Wirtschaftslebens findet sich in der gegenwärtigen Position der deutschen Reichsbank,

deren Leitung unbeirrt an den einfachen Grundsätzen einer konservativen Währungspolitik festhält. Dem steigenden Rückgang der von Handel und Industrie während der letzten Jahre und Monate an die Reichsbank gestellten Ansprüche entsprechend, ist auch der Diskontsatz herabgegangen. Die Gold- und Devisenreserven der Bank sind beträchtlich vermehrt worden mit dem Ergebnis, daß **die Reichsbank gegenwärtig beträchtliche Reserven zu ihrer Verfügung hat.** Deutschland ist heute aber derart in die Weltwirtschaft verflochten, daß es gar nicht aus eigener Anstrengung allein sich aus seiner gegenwärtigen Depression erheben könnte.

In wachsendem Maße benötigt Deutschland heute die Nachfrage fremder Länder nach seinen Waren und für absehbare Zeit wenigstens die Deckung seines Kredit- und Kapitalbedarfs durch das Ausland.

Die deutsche Industrie erfreut sich eines hohen Ansehens im Auslande, und sie besitzt jeden Grund für die Annahme, daß ihr von den Finanzmärkten der Welt beträchtliche Beiträge zu ihrem Kapitalbedarf zufließen, wenngleich diese naturgemäß den Bedingungen unterliegen, die zu gegebener Zeit in diesen Finanzmärkten obwalten. **Mut und Selbstvertrauen von seiten des deutschen Volkes sind indessen nicht in letzter Linie bedeutsam zur Erhöhung des deutschen Kredits im Auslande.** Die deutsche Regierung selber hat durch finanzielle und wirtschaftliche Maßnahmen zur Stärkung dieses Vertrauens beigetragen, namentlich durch ihre Politik der **weitmöglichsten Herausnahme der Lasten der Arbeitslosenversicherung aus dem Budget, wodurch ein Element der Unsicherheit beseitigt wurde, das während der letzten Jahre wiederholt das Gleichgewicht der Reichsfinanzen gefährdete.** Ferner wurde

ein großzügiger Plan öffentlicher Arbeiten

ins Werk gesetzt, der Aufträge im Gesamtbetrag von über einer Milliarde Mark seitens der Reichsbahn, der Reichspost und anderer Behörden vorsieht. Ungeachtet ihrer Unpopularität wurden Steuererhöhungen vorgelegt, die als unerläßlich zum Ausgleich des Reichsbudgets angesehen wurden. **Ein entschiedener Anfang ist endlich mit der Durchführung gewisser Ersparnisse in der öffentlichen Verwaltung gemacht worden.** An andere dringliche Aufgaben, deren Lösung nicht im Handumdrehen erfolgen kann, obwohl sie unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten unerläßlich ist, muß mit aller verfügbaren Energie herangetreten werden. Man darf hoffen, daß die kommenden Reichstagswahlen diese Richtung bestätigen und befestigen werden. Wenngleich die ungünstigen Wirtschaftsverhältnisse den Radikalismus gefördert haben, so glaube ich doch, daß das deutsche Volk, das politischen Extremen mißtraut, sich bei den Wahlen dahin entscheiden wird, den sicheren Kurs nicht zu gefährden.

Unter der Führung seines ehrwürdigen Präsidenten, der über dem Streit der Parteien steht und in so glücklicher Weise die gehaltvollsten und geachtetsten Seiten des deutschen Charakters personifiziert, wird es sicherlich mit Erfolg das eigene Vertrauen und das des Auslandes bewahren.“

„Zu den Friedensverträgen gehört die Abrüstung!“

Henderson fordert endlich praktische Abrüstung

(Telegraphische Meldung)

Genf, 11. September. In der Aussprache über den Tätigkeitsbericht ergriff der britische Außenminister **Henderson** das Wort zu einer groß angelegten Programmrede. Er schloß sich zunächst den ehrenden Worten an, die der Ratspräsident für Reichsminister Dr. Stresemann und für Nansen als Mitarbeiter und Vorkämpfer des Völkerbundes gefunden hatte und kam dann sogleich auf die Vorschläge der französischen Regierung zur europäischen Union zu sprechen, die, wie er hoffe, zu praktischen Ergebnissen führen werde. Im Sinne der englischen Regierung sei die in der Entschließung der europäischen Staaten enthaltene Feststellung, daß **die angestrebte Zusammenarbeit in vollem Einvernehmen mit dem Völkerbund herbeigeführt werden soll.**

Henderson wies sodann auf die Wichtigkeit der wirtschaftlichen Arbeit des Völkerbundes hin und erklärte, die Ereignisse der letzten Monate hätten bewiesen, daß die Welt eine wirtschaftliche Einheit sei. **Angesichts der gegenwärtigen Weltwirtschaftslage müsse von den Befugnissen und Einrichtungen der Wirtschaftsarbeiten des Völkerbundes ausgedehntester Gebrauch gemacht werden.** Henderson trat ferner wiederum für die Einarbeitung des Kellogg-Paktes in die Völkerbundssatzung ein, **damit das Recht auf private Kriegsführung endgültig abgeschafft und**

die Völkerbundssatzung eine wirkliche Friedenssatzung

werde. Im weiteren Verlauf seiner Rede wies Staatssekretär Henderson auf das Interesse hin, das die britische Regierung an der Schiedsgerichtsbarkeit und an der finanziellen Unterstützung angegriffener Staaten, wie überhaupt an allen Maßnahmen zur Verhütung und Bekämpfung des Krieges nehme. England sei bereit, alle derartigen Sicherheitsmaßnahmen zu ratifizieren, doch unter einer Bedingung, daß **ein allgemeiner Vertrag zur Herabsetzung und Beschränkung der nationalen Rüstungen durchgeführt werde.** Nur dann werde England seine Zustimmung zu neuen Sicherheitsmaßnahmen geben.

„Die Urheber der Völkerbundssatzung“ so rief Henderson, „haben nie geglaubt, daß die internationale Zusammenarbeit Erfolg haben könnte, wenn die nationalen Rüstungen unbeschränkt fortbestehen und wenn das Wettrüsten wieder aufleben würde. Deshalb haben sie in Artikel 8 die **Verpflichtung aufgenommen, eine allgemeine Herabsetzung und Einschränkung der nationalen Streitkräfte durch internationale Verträge herbeizuführen. Diese Verpflichtung ist noch nicht eingelöst worden, obwohl sie vor 11 Jahren eingegangen worden ist.** Die Jahre gehen dahin, und doch bildet diese Verpflichtung

einen Teil des Friedensvertrages

und ist nicht weniger geheiligt als irgend eine andere Verpflichtung, die in diesen Verträgen enthalten ist. Durch diese Verpflichtung ist jede Regierung im Völkerbund gebunden. Es ist eine Zusage, die oft erneuert worden ist. Vor zwei Jahren erklärte die Versammlung, daß unter den gegenwärtigen Sicherheitsverhältnissen der Abschluß einer ersten allgemeinen Abrüstungskonvention möglich sei. Zwei Jahre sind vorübergegangen, und wir haben dieses allgemeine Abkommen nicht abgeschlossen. **Die Völker der Welt werden ungeduldig und zweifeln an unserem guten Willen.“**

Nach einem Hinweis auf die Londoner Flottenkonferenz schloß Henderson seine Rede mit folgenden, stark betont vorgetragenen Sätzen:

„wenn die Flottenabrüstung nicht allgemein durchgeführt werden kann, wenn sie nicht ergänzt werden kann durch Einschränkung und Begrenzung der Land- und Luftstreitkräfte, so werden die Friedensverträge nicht ausgeführt worden sein.

Die Völkerbundsatzung wird unerfüllt bleiben, **und der Friede Europas und der Welt wird nicht gesichert sein.** Wir erkennen selbstverständlich die Schwierigkeiten an, denen der Völkerbund gegenübersteht. Aber wir erkennen auch, **daß jetzt zehn Jahre vergangen sind, seitdem die Arbeit über diese Frage begonnen wurde. Die Zeit für praktische Ergebnisse ist jetzt gekommen.** Wir hoffen, daß die Weltabrüstungskonferenz vom Völkerbundsrat auf nächstes Jahr einberufen werden kann, und daß wir in absehbarer Zeit einen **entscheidenden Schritt zur Erfüllung der Verpflichtungen, die uns binden, tun werden.“**

Der Grund zu Grandis Abreise?

Ernste Spannung zwischen Rom und Belgrad

Massendemonstrationen — Grenzschutz-Maßnahmen Briand spricht über „Paneuropa“

(Telegraphische Meldung.)

Paris, 11. September. Die überraschende Abreise des italienischen Außenministers Grandi aus Genf, über deren Gründe man sich am Mittwoch noch allgemein die Köpfe zerbrach, scheint jetzt ihre Aufklärung zu finden in den alarmierenden Gerüchten über ernste Spannungen zwischen Italien und Südslawien. Die Pariser Blätter sind voll von Alarmnachrichten aus beiden Seiten der italienischen-slawischen Grenze. Italienfeindliche Kundgebungen in Laibach und Belgrad sollen so heftige Formen angenommen haben, daß es den Behörden nur durch ein Massenaufgebot von Truppen und Polizei möglich gewesen sei, die italienischen Konsulate gegen den Sturm der erregten Massen zu schützen. In Belgrad sollen Tausende von Demonstranten auch vor das deutsche Konsulat gezogen sein und dort unter Hochrufen auf Deutschland eine Sympathiekundgebung zugunsten Südtirols veranstaltet haben. Angeblich soll sich Südslawien bereits zur Schließung der Grenze veranlaßt gesehen haben und die italienische Regierung im Grenzgebiet von Triest und Fiume, wo die Miliz bereits in Alarmbereitschaft stand, die Mobilmachung der Reservisten angeordnet haben. Diese Maßnahme wird als notwendig bezeichnet im Hinblick auf die starke Erregung der slovenischen Grenzbevölkerung, die mit der Gefahr eines bewaffneten Aufstandes rechnen lasse.

Der Völkerbund hat sich auf seiner Tagung mit dieser ernsten Gefahr, die hier plötzlich hervortritt, noch nicht befaßt, dafür hat

Briand

in einer großen Rede zur Abrüstung und zu der Frage „Paneuropa“ gesprochen. Zur Abrüstung konnte er nur erklären, daß die Aufgabe trotz aller Schwierigkeiten weiter verfolgt werde und daß Frankreich gewisse Ziffern in den Effektivbeständen und dem Militärhaushalt nicht hätte herabsetzen können, weil es sich noch in einem vollständigen Stadium der Unsicherheit befunden hätte.

Zu der Frage „Paneuropa“ erklärte er, daß er nichts anstrebe, was gegen den Völkerbund oder neben ihm gemacht werden solle. Die Völker, die den Frieden wollen, müssen sich stärker zusammenschließen, um die unglückliche Kriegserbschaft Europas überwinden zu helfen. Briand dankte den europäischen Nationen, aus deren Antworten er habe entnehmen können, daß seine Idee im Grunde einmütig begrüßt worden sei, wenngleich er natürlich gewisse Schwierigkeiten im Anfang noch nicht gesehen, auf die man ihn aber jetzt hingewiesen habe. Niemand denke daran, etwas zu schaffen, was gegen andere Völker oder Staaten gerichtet sein könnte. Seine Unterhaltungen mit führenden Männern Amerikas hätten erwiesen, daß die Vereinigten Staaten kein Interesse daran haben, die Völker Europas in einem Zustande der Unordnung und Ohnmacht zu erhalten.

*

In Rom zeigt man sich angeblich sehr erstaunt darüber, daß die Reise Grandis mit der Zuspitzung der italienisch-südslawischen Beziehungen in Verbindung gebracht worden ist. Man betont an offiziöser Stelle in Rom, daß keinerlei Veranlassung dazu vorgelegen hätte und daß die Beziehungen zwischen Rom und Belgrad die besten wären.

Die Erregung über das Verhalten der Italiener gegenüber den Slowenen hat aber auch in Prag zu einem heftigen Angriff gegen Mussolini geführt. So hat die Nationalsozialistische Partei der Tschechoslowakei, der u. a. auch der Außenminister Benesch angehört, eine große Protestkundgebung einberufen. Im übrigen ist es auch an der österreichisch-italienischen Grenze im Zusammenhang mit den Triester Vorgängen zu einem bedauerlichen Zwischenfall gekommen, da ein Kärntener Kaufmann an der Grenze bei Tarvis mit einem italienischen Gendarmen in Streit geriet und von diesem erschossen wurde, trotzdem österreichische Gendarmen auf der österreichischen Seite der Grenze zugegen waren. Die Ursache der Erregung liegt in den vier Todesurteilen, die in Triest gegen angebliche slowenische Hochverräter ausgesprochen worden waren und mit ungewöhnlicher Schnelligkeit auch vollstreckt wurden, am selben Tage, als in Belgrad aus Anlaß der Fahnenübergabe an einige Regimenter ein betont nationales Volksfest stattfand.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist von seiner Fahrt nach Moskau nach Friedrichshafen zurückgekehrt und glatt gelandet.

---

nach der Auffassung der Linken die Republik und die Vorherrschaft der Sozialdemokratie gefährdet wären. Wer mit der Sozialdemokatie geht, muß diese politische Grundauffassung adoptieren. Ohne das Zentrum wäre diese Politik nicht möglich gewesen. Das Zentrum hat ein Lebensinteresse an dem Bündnis mit der Sozialdemokratie; denn es teilt mit dieser die eigentliche Regierungsgewalt, die in Preußen liegt. Sobald das Zentrum die Tributfrage und damit die Kriegsschuldfrage wirklich aufrollt, muß es sein Bündnis mit dem Marxismus lösen und mit der Rechten gehen. Dem wachsenden Widerstand im Volke gegen die Tributpflicht sucht das Zentrum dadurch auszuweichen, daß es im Reich einen scheinbaren Mittelkurs einhält. So hat es die Unterzeichnung des neuen Tributvertrages den volksparteilichen Ministern überlassen. Dieses Doppelspiel des Zentrums ist nicht nur von der Volkspartei, sondern auch von der Wirtschaftspartei und der Bauernpatei, vor allem aber durch die Ueberläufer aus dem deutschnationalen Lager gestützt worden. Alle diese Splitter aus dem nationalen Lager unterstützen damit die Tributpolitik und die Herrschaft des Marxismus.

Es ist ein Glück, daß der Tributreichstag zerbrochen ist. Im nächsten Reichstag wird die Schaukelpolitik der Mitte wesentlich erschwert sein. Die Volksvertreter werden sich klar entscheiden müssen zwischen rechts oder links, zwischen Tributpolitik und Freiheitspolitik.

Die Dame mit dem Tigerfell

Roman von Ernst Klein

17

„Was war da?“ fragte Abbott fassungslos.

„Wenn ich es wüßte —“, antwortete Ellen.

Ein neuer Betrug? ! Die beiden — haben sie die Bilder — —?“

„Die Miniaturen? — Nein, Mylord, das ist abscheulich — wie könne Sie Sir Charles verdächtigen, er ist ein Ehrenmann und hat mir geholfen, mein Eigentum wiederzuerobern. Der Koffer ist hier, und hier, sehen Sie, sind die Miniaturen —“

Abbolt überzeugte sich.

„Ich bin heute in der Stimmung, jeden für einen Schurken zu halten, der mir nicht mit Brief und Siegel das Gegenteil beweist —“

Noch ehe Ellen antworten konnte, wurde zu Tisch gerufen.

*

Der Gräfin Lézières bot sich heute reiche Gelegenheit, ihre Gewandtheit in dieser besonderen Art von Lebenslagen zu beweisen. Sie hatte schneller begriffen als Ellen und der naive Lord, was sich dort vor den Augen der beiden soeben abgespielt hatte, schneller fast noch als Kate, wiewohl sie nicht mehr zu Gesicht bekam als den Abgang der beiden Herren durch die Halle des Hauses, und auch das nur durch einen reinen Zufall, der sie um diese Stunde dorthin geführt hatte.

Aber das schien ihr zu genügen. Rasch entschlossen ließ sie in den Speisesaal rufen, wiewohl es um eine gute Viertelstunde vor der Zeit war, und so hatte sie vor allem die beiden jungen Menschen, die doch nun einmal etwas stark aus dem Rahmen des Ganzen hier fielen und leicht irgendwelche Unbesonnenheiten anstiften konnten, unter den Augen.

Die Essensstunde verlief sogar recht anregend. Zwar, Seymours und auch Baywater hatten sich entschuldigen lassen. Aber das Fehlen der drei wurde nicht weiter empfunden, denn an ihrer Stelle war Lord Abbott da, und nach kurzer Zeit erschien Sir Charles, der ebenfalls mit Freuden an den Tisch gebeten wurde.

Nach dem Essen standen Ellen und der Lord auf der Terrasse.

„Nun?“ tastete er. „Sie sind mir noch eine Antwort schuldig!“

„Wieso? Sie haben mich ja gar nichts gefragt!“

„Ich sagte Ihnen, daß ich Sie liebe!“

„Sie kennen mich doch erst — —“

„Ich kenne dich lange genug, um zu wissen, daß ich dich heirate oder ohne Besinnen zum katholischen Glauben übertrete, Trappist werde, nur mehr Memento mori flüstere und mir einen Bart wachsen lasse!“

„O Gott — welch' düstere Perspektive!“

„Also —! Uebrigens, Trappist — da fällt mir ein, was hat dieser Halunke gemeint, als er von der angenehmen Teestunde faselte? Wär' ich nicht ein so wohlerzogener junger Mann, hätt' ich ihm sämtliche Zähne dafür eingeschlagen!“

Ellen blickte zu ihm auf — und wurde purpurrot. „Er hat mich geküßt!“

Seiner Lordschaft versagte der Atem. „Was hat er —?“

„Geküßt hat er mich! Und wie du hörtest, scheint es ihm gut geschmeckt zu haben!“

In jähem Sprung wollte Abbott blindlings auf und davon. „Ich erreichte ihn noch, ich frage Sir Charles — —“

Sie aber eilte ihm nach, hielt ihn fest. „Ich hab' ihn ja nicht wiedergeküßt, du Berserker! Ich mußte nur stillhalten — —, aber — —“

„Aber — —?“

„Frag' nicht so dumm, Godfrey!“ und sie hielt ihm die Lippen hin.

Sir Charles trat auf die Terrasse. „Darf man gratulieren?“

„Auf jeden Fall!“ bekräftigte Lord Abbott. „Wenn auch die Braut noch einige Schwierigkeiten macht — —“

„Das ist Schuld des Bräutigams, der — —“ Sie wurde wieder einmal rot bis an die Ohren. „Aber sagen Sie, Sir Charles, nun können Sie doch mit der Wahrheit herausrücken! Wer sind Sie?“

„Ich bin der Mann, dem Sie die Miniaturen zurückgeben werden!“

„Was?“ Abbott pflanzte sich neben Ellen auf. drohend und kampfbereit.

Das Monokel funkelte. „Sie haben die Szene vorhin nicht begriffen? Nun, jeder gewohnheitsmäßige Leser unserer Kriminalromane hätte sich sofort ausgekannt. Mindestens ebenso schnell wie Miß Kate Seymour, die ich beim Verlassen des Hauses wie eine Verfolgte zu ihrem Zimmer hinaufeilen hörte. Uebrigens Vater und Tochter sind bereits abgereist. Unbekannt wohin, sagen Post und Polizei in solchen Fällen.

A propos, Polizei — die Polizei in Nizza wünscht auch in diesem Falle kein Aufsehen. Als ich ihr den vortrefflichen Herrn Marquis einhändigte — ach so, Verzeihung, nun muß ich's wohl sagen? So hören Sie endlich, ich bin der Leiter des größten Londoner Detektivbüros. Diese kleine Legitimation“, er zeigte eine Marke, „hat vor einer Stunde einen Mann von Welt um die Fassung gebracht. Sir Charles Bremer, Mylord, ist einer meiner nächsten Freunde, und von ihm lieh ich mir, ohne daß er gerade darum wußte, den schönen klangvollen Namen, denn so konnte ich Ihnen, meine Gnädigste, bei der Jagd besser zur Hand gehen. Ich habe im Auftrage des Herrn Colham senior gehandelt, und ich sollte nicht nur Miniaturen retten helfen, sondern auch den unbesonnenen Neffen schonen. Beides ist, so gut es ging, geschehen. Das Wesentliche freilich taten Sie selber. Die Miniaturen —“

„Die Miniaturen bekommt durch Sie nun der österreichische Graf!“ warf Ellen dazwischen.

„Nein“, lachte der falsche Sir Charles. „Graf Anton Neß ist — meine höchst eigene Erfindung“, und er wurde anzüglich: „Selbst Sie, meine gnädigste Gräfin, werden ihn in keinem adeligen oder hochadeligen Taschenbuche finden. Nein, ich erfand diese Figur, weil ich wußte, daß Sie mit doppelter, dreifacher Zähigkeit und Ausdauer kämpfen würden, wenn es galt, eine ererbte Pflicht irgend einem noch so unbekannten Dritten gegenüber zu erfüllen, als wenn es um eigenes Besitztum ging. Und ich habe mich ja auch nicht getäuscht.“

Lord Abbott sah die Geliebte glücklich an.

„Die Miniaturen aber“, fuhr der Freund des Sir Charles aus dem Hause Bremer fort, „sind bereits in der richtigen Hand. Sie gehören Ihnen. Colham senior fand in seiner Registratur einen alten Briefwechsel mit Herrn Doktor Fichtner, aus dem hervorgeht, daß der deutsche Antiquar ihm diese herrlichen Stücke schon vor zwei Jahrzehnten als eigenen Besitz angeboten hatte. Colham war damals auf das Angebot nicht eingegangen, weil er die Sachen für so gut wie unverkäuflich hielt.

Sie gehören also Ihnen, Frau Fichtner, für jetzt und alle Zeit. Es sei denn, daß Sie Herrn Colham die Freude machen, sie für den Betrag von 15 000 Pfund an einen amerikanischen Sammler abzugeben, der sich an ihn mit dem Auftrag gewandt hat, eine besondere Kostbarkeit um jeden Preis als Morgengabe für seine Braut zur Stelle zu schaffen.“

„Das überlegen wir uns noch, Ellen“, rief Abbott schnell — und hatte einen glänzenden Einfall: „Es gibt auch in London, jawohl, Sammler, die sich so etwas zwanzigtausend Pfund kosten lassen!“

Ellen antwortete dem großen Jungen mit einem warmen Blick voll Verständnis und Dank. Aber noch hatte sie keine Zeit. „Und Santalmeda?“ rief sie ungeduldig.

„Tja, Santalmeda“, erwiderte der große Detektiv bedächtig. „Santalmeda kann mir leid tun. Sein Zusammenbruch in dem Augenblick, als ich mich, nur ihm erkennbar, legitimierte, weckte in mir ein ungewohntes Mitgefühl. Dennoch, einen Denkzettel muß er haben. Ich lieferte ihn auf der Polizei ein, hätte ihn aber sofort wieder mitnehmen müssen, weil man ja hier Skandale nicht schätzt, wenn ich nicht verlangt hätte, daß er in Gewahrsam bleibt, bis der alte Marquis den ungeratenen Sprößling eigenhändig in Empfang genommen hat — ich drohte für den anderen Fall mit Alarm. An den Herrn Vater habe ich bereits telegraphiert. Nun mag sich der Filius auf das Wiedersehen freuen —“.

Lord Abbott hatte durchaus kein Mitleid. Er dachte an eine Teestunde, von der er nur unvollständige Kunde hatte: „Er kommt viel zu gut davon.“

„Nun“, schloß der andere, „ich habe nach mehreren Seiten ein bißchen Vorsehung spielen dürfen, nicht viel mehr. Meine Mission ist beendet. Aber ich darf sie abschließen mit freudigsten Glückwünschen —“.

Ellen und Abbott schüttelten ihm herzlich die Hände.

Und waren nun wieder allein. Rings um sie blühte der Zauber der nächtlichen Azurküste.

„Werd' ich dir auch genügen als Mylady? Und dein Vater, der Herzog?“ forschte sie voll schelmischer Zaghaftigkeit.

„Bist du nicht die Nachkommin Skabarens — das ist — Was? Skanderbegs, des Helden? Uebrigens: Hochstapelei, Einbruch, Giftmischerei, Straßenraub — — Du hast bewiesen, daß du mit Recht verdienst, die „wilde Prinzessin aus dem Epirus“ genannt zu werden. Ich schwöre —“

Der Rest war Rivieranacht — —

— Ende —

DIE SÜNDE DER RENATE MERCANDIN

1

Von Fred Nelius

Als Griebenow um zehn Uhr abends in Monte Carlo von dem Spielsaal aus die Vorhalle betrat, besaß er nur noch siebenhundertfünfzig Franken. Das reichte nicht mehr so weit, um die Zimmerrechnung in Condamine zu bezahlen und nach Deutschland heimzureisen. Er war fertig, Schluß Basta!

Sonderbar, er hatte trotzdem Hunger. Qual und Ekel und Verzweiflung krallten sich in allen Nerven fest, und man spürte Lust, zu essen. Tier . . schrie Griebenow sich selber an. Ich bin ein Tier.

Griebenow bog rechts. Gegenüber lag das zauberhaft erhellte Café de Paris. Einem Trieb gehorchend, trat er ein.

Goldbetreßte Diener öffneten die Flügeltüren. Ein Meer von Licht aus Lüstern an der Wand und Deckenlampen ergoß sich auf den großen Vorraum. Dahinter Säle, die von Silber und Kristall und Blumen glänzten. Weißgedeckte Tische mit durch Seidenschirme matt gedämpften Lampen. Das Fluidum gelöster Korken, schöner Frauen, seltener Blumen.

Griebenow nahm Platz. Inmitten dieser reichen, eleganten Menschen, die in neuesten Toiletten und im Glanz der kostbaren Juwelen strahlten, in dem Meer von Licht und Kerzen, in dem Prunk von Blumen, Silber und Kristall überkam ihn herzbelastend die Erkenntnis seiner Armut. Es war in seiner Lage Wahnsinn, hier zu sitzen und zu speisen.

Nicht denken . . . mahnte Griebenow. Nicht denken! Er wählte mit der Kenntnis des Feinschmeckers den Wein. Der Kellner in halb vertraulicher und halb devoter Art der hohen Schule servierte die Vorspeise. Die Silberplatten mit dem ersten Gange wärmten seitwärts. In den dünnen, feingeschliffenen Schalen perlte roter Sekt.

Griebenow begann zu essen. Er aß langsam. . . jeden Bissen mit Genuß und Sinnenfreudigkeit kostend. Es ist meine Henkersmahlzeit, dachte er.

Links Franzosen, oder Spanier? Frauen, schwarz, schmal, rassig, mit in Herzform angeschminkten Lippen. Filmstars — zwischendurch ein sehr bekannter Stahlmagnat vom Rheinland, dort ein Prinz mit seiner morganatisch angetrauten Gattin. Drüben aber — gerade gegenüber Griebenow — halb verdeckt durch eine Palme, saß ein Herr, der unverwandt zu Griebenow herübersah

*

Der Kellner hatte Griebenow den Braten vorgelegt. Unauffällig ließ jetzt Griebenow die Blicke nach dem Tisch ihm gegenüber schweifen. Dort befanden sich ein Herr und eine Dame.

Der Herr, ausgangs Fünfzig etwa, schlank, scheinbar groß . . . Die scharfgeschnittenen Züge voll Adel, die Schläfen grau, die Augen hart, grün, verstohlen glimmend, ein Männerkopf im ganzen, über den man nicht hinwegsah, der die Schönheitssinne reizen konnte, nicht das Herz.

Neben ihm, zwischen strahlenstäubendem Kristall und Rosen, eine Frau. Sie kehrte Griebenow den Rücken zu. Er sah nur zwischen dem sehr tief ausgeschnittenen Kleid die weiße Haut, ein kleines rotes Muttermal im Nacken und — ein Wunder — keinen Schnittkopf, sondern schwere, aufgesteckte blonde Zöpfe. Nur Minuten, immer wenn sie sich zu ihrem Nachbarn wandte, hatte er die feine Nase, das kleine Ohr mit dem Brillantgehänge und die wundervoll geschwungene Nackenlinie mit der schönen Last des golddurchsponnenen Haars darüber.

Griebenow war mit dem Essen fertig. Er lehnte zurück. Der Mokka kam. Die Geigen sangen unablässig schmeichelnd in die Ohren. Gewirr von Stimmen aller Sprachen mischte sich gedämpft dazwischen. Griebenow begann jetzt endlich damit, einen Feldzugsplan für seine nächste Zukunft zu entwerfen.

Vorerst nahm er eine Zigarette aus der goldenen Kapsel. Zündete sie an. Dann sah er, daß die beiden an den Tisch ihm gegenüber über ihn gesprochen haben mußten. Er zuckte leicht. Die blonde Dame hatte ihren Kopf herumgedreht und sah zu ihm herüber mit einem rätselhaften Blick, der sich langsam, wie von innen her, erwärmte. Nun konnte Griebenow die Augen und die Züge klar erkennen. Das Gesicht war schmal und fein geschnitten, überglüht von großen, weitgeschnittenen Augen in dem Schieferblau des Immergrüns. Es waren sonderbare, florverhangene Augen mit dem Ausdruck einer großen Traurigkeit . . . Frauenaugen, welche Sinne erregten und das Blut zu grenzenloser Sehnsucht peitschten.

Alle seine Sinne lagen in dem Bann der blonden Frau. Aber die Gedanken irrten ab. Er rechnete.

Siebenhundertfünfzig Franken . . . ! Ein Drittel davon brauchte Griebenow, um sein Logis in Condamine zu bezahlen. Etwa hundertfünfzig Franken für das Souper. Mit den kaum dreihundert, die danach verblieben, würde man zur knappen Not nach Deutschland kommen. Schluß! Und dann . . . ?

Ein andere Möglichkeit: zweihundertfünfzig das Logis, hundertfünfzig das Souper, mit den dreihundertfünfzig, die verblieben, konnte er sein Heil zum letztenmal beim Spiel versuchen. Gewänne er — gut. Im andern Falle — — —

Eben hatten sich die Dame und der Herr am Nebentisch erhoben. Sie gingen. Keiner von den beiden sah auf Griebenow. Nur der Frauenduft blieb um ihn . . .

Griebenow sah ins Leere, losgelöst vom konzentrierten Denken. Plötzlich traf sein Blick ein winzig kleines Spitzenetwas auf dem Teppich. Es lag unterhalb des Stuhles, den die blonde Frau soeben verlassen hatte. Griebenow stand auf. Er bückte sich. Es war ein kleines weißes Spitzentuch.

Griebenow nahm wieder Platz. Er hielt das kleine Spitzentuch in seiner Hand. Er berauschte sich am Duft. Er lächelte. Die Welt versank.

Endlich straffte er sich wieder. Er bezahlte mit der Geste eines Grandseigneurs, der Tausende von Dollar in der Tasche trägt. Er verließ das Restaurant Paris

Griebenow ging zu Fuß heim.

Seine Schläfen dröhnten.

Der Gedanke, daß sich morgen sein Schicksal entscheiden müsse, griff an sein Herz. Entweder er gewann zum andernmal das Leben und die Ehre. Oder vor ihm stand als letzte bittere Lösung aller Erdennöte nur die Mündung der Pistole.

*

Trotzdem schlief er fest und traumlos.

Am nächsten Morgen weckte ihn der Tanz der Sonnenstäubchen über seinem Bette.

Es war spät. Vielleicht zu spät. Um zehn Uhr fing die kleine weiße Kugel am Roulettetisch zu springen an. Es war halb elf. Die Sessel um die grünen Tische waren längst besetzt.

Mit beiden Füßen sprang er aus dem Bett und zog sich an. Endlich war er fertig. Er läutete. Das Mädchen kam. Er bezahlte das Logis und verließ das Haus in Condamine.

*

Zurück nach Monte Carlo. Er fuhr den Golf entlang und stieg wie ein Mann in dringenden Geschäften, ohne rechts und links zu sehen, die Treppe aufwärts in den Vorraum.

Wieder drang das sonderbare Fluidum des Spielsaals auf ihn ein . . . Diese Luft gepeitschter Nerven, Blumendufts und heißen Atems . . . Das Gewirr von Stimmen, Surren der Roulette und der monotonen Rufe der Croupiers.

Sekunden überlegte Griebenow. Er trat an einen der Roulettetische, der am wenigsten belagert war. Trotzdem sperrten ihm die Menschen jeden Ausblick auf das grüne Tuch.

Wie ein Falke spähte Griebenow. Endlich kam Bewegung in die Menschenmauer. Vorn hatte jemand seinen Sitz verlassen. Hastig drängte Griebenow nach dort. Nunmehr stand er in der zweiten Reihe an der Sesselrückwand vor dem Tisch.

Griebenow nahm einen Hundertfrankschein aus der Tasche und setzte. Die kleinen Rechen der Croupiers sausten über die Tableaus. Geld und Scheine wurden von den Nummern und den Chancen auf der andern Seite eingezogen. Griebenows Einsatz hatte sich verdoppelt.

(Fortsetzung folgt).

Evang. Männer- und Jünglings-Verein, Beuthen OS.

Unser Mitglied Herr

Friedrich Belka

ist gestorben.

Antreten der Mitglieder zur Beerdigung Sonnabend, den 13. September cr., nachm. 2 1/4 Uhr, vor der Fahne, am Klosterplatz Trauerhaus: Flurstr. 11.

Der Vorstand.

Zeugen gesucht!

Personen, die über den am Sonnabend, dem 30. Aug. cr., erfolgten

Auto-Zusammenstoß

an der Ecke Dyngos- u. Kaiserstraße Angaben machen können, werden gebeten, sich zu melden unter B. 76 an die G. dies. Ztg. Beuth.

Heute · In Erstaufführung für Oberschlesien · **Premiere**



Das Geheimnis von Zermatt

Der erste Ton- und Sprechfilm aus der Bergwelt

Bilder von unbeschreiblicher Schönheit! Spannende, mitreißende Handlung!

Ein Erlebnis für jeden!

Großes Beiprogramm — Neueste Emelka-Woche

Beginn: W. 4 1/4, 6 1/4, 8 1/2 Uhr, S. 3, 4 3/4, 6 1/2, 8 1/2 Uhr

Sonntag vorm. 11 Uhr: Jugendvorstellung mit „Der Sohn der weißen Berge" Kinder 30 und 50 Pf. Erwachsene volle Preise

UP LICHTSPIELE
GLEIWITZ
gegenüber der Hauptpost // Ruf 3855

PALAST-THEATER Beuthen-Roßberg Scharleyer Str. 35

Von Freiag—Montag, 12.—15. 9. 30 — 3 Schlager im Programm

1. Film **Carmen Boni, Eugen Klöpfer** in **»KATHARINA KNIE«**
Die Tochter des Seiltänzers! Nach dem berühmten Theaterstück von Karl Zuckmayer. 7 Akte.

2. Film **Leonore Ulric** in **»TALU« (Das Rätsel im Weibe)**
Ein wilder Roman aus dem hohen Norden, wo unter Eskimos eine blendend schöne Frau lebt, deren Herz erfüllt ist von Sehnsucht nach dem Leben der Weißen! — Ihre romantische Flucht, Ihre grausame Enttäuschung! — 7 Akte.

3. Film **Tom Mix** in **»DER BLITZBEISSER«**
Der tollste aller Cowboys, in einem der glänzendsten Filme, die er jemals gedreht hat. 5 Akte.

Anfang 4 Uhr, letzte Vorstellung 8 1/4 Uhr. Sonntag Anfang 2 1/2 Uhr.

SINGVEREIN BEUTHEN OS. Künstl. Leit. A. SAUER

MONTAG, d. 22. Septbr., 20 Uhr, im Konzerthaus
Joh. Brahms und **Max Reger**

Requiem

Preise RM 1.—, 1.80, 2.40, 3.— ● Mitglieder Ermäßigung auf Gutschein 1 pro 1930 ● Vorverkauf: Cieplik, Spiegel und Bühnenvolksbund.

Tonfilm-Schlager-Platten!

Koffer - Apparate und Apparate mit Haube
Anzahlung: und 10 Monatsraten à = 5.-



Stand-Apparate
Anzahlung: u. 10 Monatsraten à = 9.-
beginnend

ELEKTRA - MUSIK
G. m. b. H.
5 BEUTHEN OS., Bahnhofstraße 5
Telephon 5064



Schauburg
Ebertstr. 16 Gleiwitz Ruf 4675

Ab heute Freitag:
Der 3. große Ufaton-Film

Ein Burschenlied aus Heidelberg

Nach einer Idee v. Ernst Neubach und Hans Wilhelm
Produktion: Günther Stapenhorst
Regie: Karl Nartl
In den Hauptrollen: Betty Bird, Willy Forst, Hans Brausewetter, Ernst Stahl-Nachbaur, Albert Paulig, Carl Berlhaus, Ida Wüst, Dr. Kaiser
Liedschlager:
Ein Burschenlied aus Heidelberg
Komm herunter Rosalinde,
Ich liebe — Du liebst — er liebt,
Mein Herz hängt an Dir
Der bunte Filmteil
Tägl. 4.15, 6.15, 8.30 Sonntags ab 3 Uhr

Dreyfus

Das Tonfilm-Ereignis dieser Woche!

Dazu:
Die erste tönende Wochenschau
Ufa Ton-Woche
in Verbindung mit den Paramount Sound News

Täglich 4.00, 6.15, 8.30 Uhr

Kammer-Lichtspiele

AL JOLSON singt und spricht in **DER JAZZSÄNGER**

Der große Erfolg!

Der ergreifendste und erfolgreichste Tonfilm des weltberühmten Sängers

Seine wundervolle Gestaltungskraft zwingt uns mit suggestiver Macht in den Bann dieses großen Erlebnisses — der Jazzsänger verläßt die bunte Scheinwelt des Theaters, um nur Mensch und Sohn zu sein und den sterbenden Vater mit d. Lied der Versöhnung in das ewige Reich zu geleiten.

Dazu:

UFA-Ton-Woche

in Verbindung mit den Paramount Sound News

JNTIMES THEATER
BEUTHEN OS.



Das neue Programm im Zeichen des Humors!!

Charlie Chaplin

in seinem kombinierten Großlustspiel

Der Unglücksrabe

Memoiren eines Schlemihls

Charlie Chaplin zeigt sich hier wieder als der unübertroffene Meister des Humors

2. Film:

§ 182 Minderjährig
Ein spannendes Drama

Ab heute

SCHAUBURG
BEUTHEN OS.

Zurückgekehrt

Zahnarzt Dr. Klaar
BEUTHEN OS.
Gleiwitzer Straße 20, Ecke Verbindungsstr.

Oberschl. Landestheater

Nur bis 13. September 1930 können den vorjährigen Mietkarteninhabern ihre Plätze für das Mittwoch - Abonnement reserviert werden.

Kassenstunden: 10—14 Uhr und 17—20 Uhr
TELEFON 2745.



Stadtgarten Gleiwitz

Freitag—Montag

Harry Liedtke

in seinem Groß-Lustspiel

Vater und Sohn

Wenn der Vater mit dem Sohne …

Ferner:

Unter den Indianern Südamerikas
Ein interessanter u. spannender Film von eigenartigem Reiz

Die neueste DLS.-Woche

Unterricht

ENGLISCH

Anfänger u. Fortgeschrittene



Beginn neuer Kurse Dienstag, d. 16. Sept.

Anmeldungen und Auskunft heute 7 Uhr abends.

Professor H. G. Gardner (London)
BEUTHEN OS., Hindenburg-Gymnasium, Gymnasialstr.

DELI-Theater
BEUTHEN O.-S.
Dyngosstraße 39

Ab heute! Uraufführung für ganz Schlesien

Die neueste Tonfilm-Operette

Ein Tango für Dich

100%iger Ton-, Sprech- und Gesangsfilm

Folgende Darsteller:

Willy Forst Oskar Karlweiss bekannt aus dem Film: **2 Herzen im 3/4-Takt**
Musik: Robert Stolz
Regie: Géza v. Bolvary

Weitere Darsteller: **Ernst Verebes,** Paul Otto, Fee Malten usw.

Nur im Deli!

+ Tobis-Tonfilm-Aufnahme
+ Tobis-Vorführungs-Apparatur
= 100%iger Ton-Erfolg!

Im Beiprogramm:

Ein Kurz-Tonfilm und die neueste D.L.S.-Wochenschau

Tobis-Erfolg ● Tobis-Erfolg ● Tobis-Erfolg

THALIA-Lichtspiele Beuthen OS., Ritterstr. 1

3-Schlager-Programm **Ab heute** 3-Schlager-Programm

I. **Teure Heimat** (Drei machen ihr Glück)
mit Renate Müller, Hans Brausewetter, Fritz Schulz

II. **Ruhiges Heim mit Küchenbenutzung**
(Das Mädel von der Operette)
mit Elisabeth Pinajeff, Luzie Englisch Fritz Schulz

III. **Goldgier** Ein Abenteuer aus dem wilden Westen Amerikas

Dazu die D.L.S.-Wochenschau

Das Haus der Qualität

für Drucksachen jeder Art und Ausführung

Verlagsanstalt Kirsch & Müller
G. m. b. H., BEUTHEN OS.

Kaufen Sie keine veralteten Matratzen, bevor Sie sich nicht von den enormen Vorteilen unserer

„Prinzeß - Auflegematratze DRP."

überzeugt haben. Alleinhersteller:

Koppel & Taterka
Abteilung Metallbetten
Beuthen OS. Hindenburg OS.

Zuckerkranke

Wie Sie Ihren Zucker los und wieder arbeitsfähig werden teile ich jedem Kranken unentgeltlich mit. **Fr. Löw, Walldorf G 27 (Hess.)**

Deutsche Staatspartei

Liste 6 — Liste 6

Freitag, den 12. September d. J., 20 Uhr im Saale des Katholischen Vereinshauses Gleiwitz, Ostroppkastraße:

Wahl-Versammlung

Redner: **Reichsgerichtsrat a. D. SONNTAG, Leipzig**

Alle wahlberechtigten Bürger, außer Nationalsozialisten und Kommunisten, werden hierzu eingeladen.

Zehn Millionen Nichtwähler!



Jeder Nichtwähler stärkt die Reihen der regierungsunfähigen Opposition! Wahlrecht ist Wahlpflicht, darum alle Mann an die Urne!

Wählt STAATSPARTEI LISTE 6

Zur **ERÖFFNUNG** der renovierten Innenräume im

Konzerthaus
Beuthen OS



Großes Schweinschlachten

Freitag, den 12. 9., ab 6 Uhr abends und Sonnabend, den 13. 9. 1930

Musikalische Unterhaltung

Franz Oppawsky



Wenn wir Sie sprechen könnten würden Sie unbedingt Ihren Bedarf in

Herren- und Damen-Stoffen

bei uns decken.

Verlangen Sie sofort Muster.

Lehmann & Assmy
Spremberg i. L. 94
Aeltestes Tuchversandhaus mit eigener Fabrikation.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Die DVP. für entschiedene Reformen

Erhaltung des Berufsbeamtentums

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 11. September.

In einer öffentlichen Wahlversammlung der Deutschen Volkspartei unter Leitung des Vorsitzenden der Ortsgruppe Gleiwitz, Rechtsanwalts Dr. Braun, sprach der volksparteiliche Spitzenkandidat, Korvettenkapitän Metzenthin. Die Zeiten wirtschaftlicher Not, so führte er aus, seien günstig für die radikalen Parteien, weil diese für nichts verantwortlich sind und alles versprechen können; sie stellen die Arbeitslosen ein und zerreißen den Versailler Vertrag —, aber versprechen ist leicht, durchführen schwer. Der Redner setzte sich mit den Kommunisten und den Nationalsozialisten auseinander, wobei er anerkannte, daß es unter den letzteren Idealisten gäbe. **Aber das Deutschland von heute könne man nicht durch die Erstürmung einer Schanze retten, es könne nur durch Ueberlegung und planmäßiges Vorgehen in Ordnung gebracht werden.** Dieses Vorgehen sei nur möglich, wenn ein Zusammengehen auf breiter Grundlage erfolge. Die Deutsche Volkspartei wird auch im Kampf niemals vergessen, daß die Angehörigen der anderen Parteien nicht ihre Feinde sind, sondern, daß sie deutsches Blut in den Adern haben und daß auch sie den Willen haben, das deutsche Volk emporzuführen. Darum vermeidet die Deutsche Volkspartei die Zerklüftung unter den Parteien. Das Ergebnis der Wahl soll eine Mehrheit für diejenigen Parteien bringen, die hinter der gegenwärtigen Regierung stehen. **Man könne die große Arbeitslosigkeit nicht lediglich der Regierung, aber auch nicht lediglich dem verlorenen Krieg zuschieben.** Arbeitslosigkeit herrsche in allen Ländern. In England gäbe es heute zwei Millionen Arbeitslose, obwohl es ein ungeheures Kolonialreich besitze, wo es eine bessere und leistungsfähigere Absatzmöglichkeit für seine Produkte habe als andere Länder. In Nordamerika gäbe es keine Arbeitslosenversicherung; die Zahl der Arbeitslosen wird aber dort auf fünf bis sechs Millionen geschätzt. Die Regierung habe die Reichsbahn veranlaßt,

Sonderaufträge

herauszugeben; sie habe ein Wohnungsbauprogramm für Kleinwohnungen geschaffen, sie habe der Reichspost aufgegeben, besondere Aufwendungen zu machen, um bessere Verkehrsverbindungen zu schaffen. Mit diesen Mitteln könne aber nur einiges erreicht werden; **weitere Schritte müssen dahin zielen, die Ausfuhr zu steigern.** Deutschland habe im letzten Jahr für 14 Milliarden Goldmark ausgeführt. 10 Millionen Menschen haben davon gelebt. Wenn es gelingt, die Ausfuhr um einige Milliarden zu steigern, könnten noch Tausende von Arbeitslosen in den Produktionsprozeß aufgenommen werden. Aber die Konkurrenz der anderen Länder sei groß, und **die Konkurrenzlage Deutschlands sei dadurch stark beeinflußt, daß die Lebenshaltung höher ist als in anderen Ländern.** Darum sei es so wichtig darauf zu dringen, daß eine allgemeine Preissenkung, eine allgemeine

Senkung der Lebenshaltungskosten

durchgeführt wird. Die Reichsregierung habe auch dahingehende Maßnahmen eingeleitet. Zunächst müsse aber die Verwaltung verbilligt werden, damit die so schwer drückenden Realsteuern herabgemindert werden. Die Verwaltung koste in Deutschland heute fast dreimal so viel wie 1913, nämlich 25,6 Milliarden Mark, obwohl wir die Kolonien und an allen Grenzen deutsches Land verloren haben.

Auch die sozialen Lasten müssen verringert werden, und wenn die Reichsregierung auch hier Schritte unternommen habe, dann sei hervorzuheben, daß

die Arbeitslosenversicherung

und die Krankenkassen dem deutschen Volke unter allen Umständen erhalten bleiben müssen, daß aber gerade darum eine Reform eintreten müßte, ehe die Versicherung und die Krankenkassen zusammengebrochen seien. Der Weg der Regierung sei grundsätzlich richtig und müsse fortgesetzt werden, wenn man auch in einzelnen Fragen verschiedener Meinung sei könne.

Korvettenkapitän a. D. Metzenthin ging dann auf

die Rheinlandräumung

ein, hob das Bestreben Stresemanns hervor, zunächst im Westen Ordnung zu schaffen und sich dann dem Osten zuzuwenden. Stresemann habe das leider nicht mehr durchführen können, die Deutsche Volkspartei werde aber auf seinem Wege weitergehen. **Durch die Politik Stresemanns sei erreicht worden, daß das Rheinland 4½ Jahre früher geräumt wurde als ursprünglich geplant war.** Ferner sei erreicht worden, daß die Reparationslasten, die nach dem Versailler Vertrage 8 Milliarden pro Jahr betragen sollten, herabgesetzt wurden. Man muß, nachdem der Youngplan einigermaßen erträgliche Verhältnisse geschaffen habe, zunächst daran gehen, die Verwaltung zu reformieren und in der Verwaltung Ersparnisse zu machen, ehe man mit Erfolg auf eine weitere Erleichterung der Reparationslasten hin arbeiten könne.

Der Sinn des Wahlkampfes sei es, daß diejenigen Parteien, die hinter der Regierung stehen, eine Mehrheit bekommen, damit sie fortsetzen können, was sie begonnen haben. Der Weg dazu sei, die 10 Millionen Nichtwähler an die Wahlurne heranzuziehen.

Die Ausführungen fanden starken Beifall. In seinem Schlußwort ging Korvettenkapitän Metzenthin auf das Verhältnis der Deutschen Volkspartei zum Berufsbeamtentum ein und betonte, daß die Deutsche Volkspartei davon überzeugt sei, daß **keine gerechte Verwaltung, keine Ersparnisse, keine Ruhe und Ordnung in Deutschland möglich wäre, wenn nicht das Berufsbeamtentum erhalten bliebe.** Die Deutsche Volkspartei setze sich entschieden für die Erhaltung des Berufsbeamtentums ein und sei bestrebt, dafür zu sorgen, daß gut ausgebildete Beamten in der Verwaltung vorhanden sind.

Wettervorhersage für Freitag: Bei östlichen Winden föhnig-heiteres Wetter; trocken bis auf vereinzelte Schauer und warm.

Wie verhalte ich mich am Wahltage?

Wer darf wählen?

Wahlberechtigt ist jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau im Mindestalter von 20 Jahren. Der Wähler muß also am 14. September seinen 20. Geburtstag feiern oder gefeiert haben. Nicht zur Stimmabgabe berechtigt sind diejenigen, die nicht in den amtlichen Wählerlisten stehen, die sich am Tage der Wahl im Ausland befinden, die nicht an ihrem Heimatort sind und keinen Wahlschein haben, ferner Personen, die sich in Straf- oder Untersuchungshaft befinden sowie Polizeigefangene und Personen, denen die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt sind. Auch für sämtliche Offiziere und Mannschaften des Reichsheeres und der Reichsmarine ruht das Wahlrecht, während die Offiziere und Wachtmeister der Schutzpolizei von ihrem Wahlrecht Gebrauch machen dürfen.

Wann wird gewählt?

Die Wahlen finden am Sonntag, dem 14. September, von 8 bis 17 Uhr statt. Wer bis Punkt 5 Uhr nachmittags das für ihn zuständige Wahllokal nicht betreten hat, geht seines Wahlrechts verlustig.

Wo wird gewählt?

Jeder Wähler darf nur in dem für ihn zuständigen Wahllokal seine Stimme abgeben. Welches Wahllokal zuständig ist, kann für Beuthen aus dem Stadtblatt vom 11. September 1930 ersehen werden. Wer im Besitz eines Stimmscheines ist, kann seine Stimme in jedem beliebigen Wahllokal innerhalb des ganzen Deutschen Reiches abgeben.

Wie wird gewählt?

Der Wähler, der zur Abstimmung persönlich erscheinen muß, — Stellvertretung ist unzulässig — erhält beim Betreten des Wahllokals einen vorgedruckten Stimmzettel und ein amtlich abgestempeltes Kuvert. Nur dieser Stimmzettel und nur dieser Umschlag haben Gültigkeit. Dann begibt er sich hinter den Wahlschirm, hinter dem sich immer nur eine Person aufhalten darf. Dort macht er mit einem Bleistift, den er am besten selbst mitbringt, ein Kreuz in den Kreis neben demjenigen Wahlvorschlag, dem er seine Stimme geben will. Es wird davor gewarnt, irgendwelche Zusätze oder sonstige Kennzeichnungen anzubringen, da der Stimmzettel damit unter Umständen ungültig wird. Ungültig wird die Stimme auch dann, wenn gar keiner oder mehrere Wahlvorschläge angekreuzt sind. Der Stimmzettel muß hinter dem Wahlschirm zusammengefaltet und in den Umschlag geschoben werden. Dann begibt man sich mit dem Kuvert, das den angekreuzten Stimmzettel enthält, zum Abstimmungsleiter und nennt zuerst Straße und Hausnummer, dann seinen Vor- und Zunamen. Dann übergibt man dem Wahlvorsteher das Kuvert, das dieser verschlossen in die Wahlurne wirft. Jede Wahlbeeinflussung innerhalb des Abstimmungsraumes ist strengstens verboten und strafbar.

Kunst und Wissenschaft

Franz Werfel

Von Kurt Hennemeyer

Franz Werfel, der bekannte österreichische Lyriker und Verdi-Romancier, wurde am Mittwoch 40 Jahre alt.

Die ausgeprägte Betonung des Du-Erlebnisses, das Werben um Mensch um Mensch ist das Ethos des modernen Dramas. Und es ist vor allem das Ethos im Schaffen des Oesterreichers Franz Werfel.

Aus glühender Begeisterung für Giuseppe Verdi und sein Werk mußte daher auch Franz Werfel zum berühmten Verdi-Romancier werden, dessen Name untrennbar verbunden ist mit der großen Verdi-Renaissance, die wir seit einigen Jahren in ganz Deutschland bemerken. Aus der Liebe zum Menschen Verdi und dem Verständnis zum musikalischen Kunstwerk des großen Italieners schuf der Mensch und Künstler Franz Werfel seinen Roman der Oper „Verdi“, sein episches Hauptwerk. Mit einer reichen Auswahl von Verdi-Briefen warb er für die liebenswerte Persönlichkeit des italienischen Maestro.

Und dann hob er verschollene Opernschätze aus dem Meere der Vergessenheit: die „Macht des Schicksals“ und eines der Verdischen Sorgenkinder, den „Simone Baccanegra“. Es waren Versuche nur, aber ein Versuchen, das von Erfolg gekrönt blieb. Es mögen jedoch noch weitere innere Beziehungen zwischen dem Dichter Werfel und dem Musiker Verdi bestehen, Beziehungen, die auch in der geistigen Struktur des literarischen Schaffens der Moderne ruhen.

Franz Werfel gehört in jenen Kreis der literarischen Jugend, der durch die Namen Walter Hasenclever und Heinrich Schnabel, Reinhold Sorge und Rolf Lauckner, Hanns Johst und Ernst Toller — um nur einige zu nennen — gekennzeichnet ist. Es ist gleichsam ein neuer „Sturm und Drang“ der deutschen Literatur, der viele Vergleichsmomente mit dem jungen Schiller bietet. Mit echtem jung-schillerischem Schwung und Pathos ist auch Franz Werfels Lyrik gehalten.

Dieses Stürmer- und Drängertum des jungen Schiller hatte aber auch Verdi immer von neuem zu begeistern vermocht. Er sah ja neben Shakespeare in Schiller seinen Helden. Er schreibt ihm zu Ehren 1849 seine Oper „Luise Millerin“. Ihr folgen die „Räuber“ und „Don Carlos“ und 1857 — zwischen dem „Troubadour“ und der „Traviata“ — der „Simone Boccanegra“, jene durch Schillers „Fiesco“ angeregte, in ihrer Verdischen Fassung schon damals unmögliche „venezianische Dogenermordungs- und Gift- und Dolch-Geschichte“ wie Riemann sie nannte.

Es erscheint gleichsam schicksalsbestimmt, daß Werfel neben seiner Bearbeitung der „Macht des Schicksals“ diesen wirren, echt-italienisch-opernhaften Text erneuerte und — darin liegt eine gewisse Tragik im Künstlerleben Franz Werfels — mit seinem reproduktiven Werbewerk für Verdi mehr allgemeine Anerkennung, mehr ehrenden Erfolg finden sollte als mit seiner eigenen produktiven dichterischen Arbeit.

Franz Werfel ist Lyriker! Hans Naumann nennt ihn in seiner prächtigen Geschichte der „deutschen Literatur der Gegenwart“ mit Recht den „prominentesten Lyriker seit Rilke.“ Und diesem Rufe wird der Dichter auch in den stellenweise herrlichen klangvollen Versen des „Simone Boccanegra“ gerecht. Aber Franz Werfel ist ein Kind seiner Zeit, das die innere Problematik des Fiescostoffes, den Kampf zwischen Adel und Plebejern in der Opernbearbeitung stark unterstreicht und zum allgemein gültigen Sozialen im Sinne des Zeittheaters erheben möchte. Dabei kommt Werfel zu einer Verzeichnung der einzelnen Charaktere und gleichzeitig zu einer Verzeichnung Verdis selbst. Denn in diesem ursprünglichen Plebejer Simone Boccanegra, der im Sterben noch durch Edelmut und sittliche Größe den Patrizier Fiesco besiegt, wallt das Blut und pocht der Herzschlag eines Musikers, der wohl eine politische Oper, doch nicht unmittelbare Bekenntnismusik eines demokratischen Politikers schrieb.

Trotz aller Vorzüge kann man diese Bearbeitungen Verdischer Opern nicht als Dichtungen im eigentlichen Sinne des Wortes werten. Werfel schuf gute wohlklingende Gesangstexte, die sich dem musikalischen Stile der Oper willig unterordnen. Und in dieser Unterordnung und restlosen Erfüllung aller Anforderungen der Phrasierungen hat der Dichter-Musiker Franz Werfel eine musikalische Tat vollbracht, deren Anerkennung wohl verdient war.

Werfels stärkste literarische Schöpfung schenkte dagegen seinem sprachgewaltigen „Spiegelmenschen“ kräftig-pulsierendes Leben. Es ist jene großangelegte philosophisch-symbolische Dichtung, die aus der brutalen Gewalt des Zeitgeschehens, aus der vielgestaltigen Problematik unseres Lebens den neuen, geistig-ethischen Menschen sucht, den Wiedergeborenen, den Geläuterten. Es ist jenes metaphysische Drama ohne Metaphysik, jenes religiöse Drama ohne Religion, in dem der indisch-buddhistische Zug der modernen Romantik einen Niederschlag gefunden hat, in dem die Welt Nietzsches, die Dominante des Impressionismus, ersetzt — gleichsam rückversetzt — wird in die Welt Schopenhauers und in dem das Wort Schillers:

„Dann erst genieß ich meines Lebens recht,
wenn ich mir's jeden Tag auf's neu erkämpfe“

als Variante wiederauflebt in den Worten des Werfelschen Abtes:

„Erst muß du in Sorgen, Umsicht und Pflichten
Die Seele auf selbstlose Ziele richten,
Dann magst du versuchen, die felsigen Stufen
Der Liebe zu steigen, die her dich berufen,
Um endlich die letzte Vollendung zu finden
Im süßen Erlöschen und Ausdirverschwinden.“

Hier war Franz Werfel der Lyriker reinsten Klanges. Lyriker, doch anderer Art ist auch in seiner großen „dramatischen Historie“, seiner mitreißenden modernen Ballade „Juarez und Maximilian“, die in ihrer scharfen Charakterzeichnung, in der Straffheit des szenischen Aufbaues und in der Wucht ihrer klangreichen Sprache nicht selten an den reifen Schiller gemahnt. Wie meisterhaft war es ihm gelungen, in dieser mexikanischen Kaisertragödie des problematischen, von innerster Kultur erfüllten, aber aller heroischen Energien baren Habsburgers Maximilian die fast übermenschlich-wirkende Hühnengestalt des Juarez drohend lebendig zu machen, ohne sie selbst auf die Bühne zu stellen. Aber das Wesentliche, was den Kern des Dramas bildet, fehlt. Denn auch in dieser Historie dringt immer wieder der Lyriker in den Vordergrund, dessen Kultur der Form und dessen Kraft des Ethos — das gleiche, auf das wir am Anfang dieser Zeilen hinwiesen — gefangen nimmt.

Die künstlerischen Höhen, die Werfel in seinem „Spiegelmenschen“ und dem „Juarez und Maximilian“ erklommen hat, erreichte er bisher in all seinen anderen dramatischen Werken nicht wieder. Aus dem „Gefühl, daß die menschliche Geschichte in ihrem Kreislauf wiederum den Zustand passiert, aus dem heraus dieses Werk entstanden sein mag“, übersetzte und bearbeitete Werfel kurz vor dem Kriege „Die Troerinnen“ des Euripides. Gleichsam aus einem dunklen Vorgefühl heraus ward diese Bearbeitung des alten Griechen zu einer ergreifenden Darstellung des Krieges und der bitteren Leiden der sich bekriegenden Völker.

Am schwächsten blieb wohl seine „dramatische“ Legende „Paulus unter den Juden“. Hier ist es dem Dichter nicht gelungen, die hohe, heilige Idee des neuen Christentums greifbar zu personifizieren, so etwa wie die Personifizierung des Mexikaners Juarez ihm gelungen war. Dialektisch und ohne jegliche Ueberzeugungskraft eines Dichters sind hier all die vielen Bekenntnisse geblieben, die für oder gegen Christus abgelegt werden.

Franz Werfel ist Oesterreicher, dessen Sprache und Geist die mystischen Sphären Hugo von Hofmannthals verrät. Am 10. September 1890 wurde er zu Prag geboren, wo auch bis zum Ausbruch des Krieges zumeist lebte. Als die Flammen des Weltbrandes aufloderten, da hatte der Dichter gerade begonnen, sich einen Namen zu erringen. 1911 war ein erster Gedichtband „Der Weltfreund“ erschienen, fast gleichzeitig der Einakter „Besuch aus dem Elysium“, der 1917 im Deutschen Theater zu

Mit klarem Kopf zur Wahlurne

(Eigener Bericht.)

Gleiwitz, 11. September.

Der Minister des Innern hat auf Grund des § 15 des Gaststättengesetzes für den Bereich des Landes Preußen anläßlich der Wahlen zum Reichstage den Ausschank von Branntwein und den Kleinhandel mit Trinkbranntwein für Sonntag, 14. September, verboten. Auch die Abgabe von Trinkbranntwein in verschlossenen oder versiegelten Flaschen ist verboten.

Der „Dreyfus“-Film in Beuthen

Erstaufführung in den Kammer-Lichtspielen

(Eigener Bericht.)

Beuthen, 11. September.

Die Beuthener Erstaufführung des „Dreyfus“-Filmes in den Kammerlichtspielen ging vor einem vollen, mit stärkstem Interesse folgenden Hause vor sich. Dem Film geht ein guter Ruf voraus. Es genügt, die lange Liste der Darsteller einzusehen, um festzustellen, daß hier auch die kleinste Rolle von einem Prominenten besetzt ist. Die darstellerischen Qualitäten des Tonfilms sind auf einem nicht mehr zu steigernden Höhepunkt angelangt; man fragt sich unwillkürlich, wie das weiter gehen soll: werden wir in Zukunft nur noch Prominentenauslese zu sehen bekommen — womit die Gefahr einer gelinden Langeweile zwangsläufig verbunden wäre — oder wird die Entwicklung so schnell vorwärts schreiten, daß der Ruf nach neuen Gesichtern und gutem Mittelmaß auch den Tonfilm wieder belebt?

Vorläufig freilich sind diese Sorgen noch verfrüht. Man ist verblüfft von der Fülle der Gesichter. Kortner spielt den Dreyfus, George den Zola, Bassermann den Oberst Picquard, Homolka den Major Esterhazy, Ferdinand Hart den Major Henry, Paul Bildt den Clemenceau, Paul Henckels und Fritz Kampers die Verteidiger, Fritz Reiff den Jaurès, Erwin Kalser den Bruder und Grete Mosheim die Frau des Dreyfus.

Regie führt Richard Oswald. Tonfilmgerecht in der Stimmbehandlung, augenrichtig in der Einstellung der Kamera, maßvoll in der Ausnutzung der Großaufnahme. Man spürt an jeder Stelle die lebendige Entwickelung der Tonfilmtechnik; die Rede wird stark schattiert; sogar das wundervoll brüchige, naturalistische Organ des unvergleichlichen Bassermann ist herauszuhören, und die große Verteidigungsrede des angeklagten Zola bildet den Höhepunkt dessen, was der Tonfilm bisher geleistet hat.

Man erlebt erschüttert die Tragödie des unschuldig Verurteilten mit. Aus einem Justizirrtum droht jedoch ein Justizmord zu werden, als die Revisionsverhandlung erneut ein „Schuldig“ feststellt. Zwischen den Intrigen der Generäle und dem Freiheits- und Gerechtigkeitskampf eines Emile Zola, eines Clemenceau, eines Jaurès droht der Hauptmann Dreyfus zerrieben zu werden, indes die wahren Schuldigen, die verbrecherischen Fälscher der Dokumente, die die Generalität und die Justiz vor der unvermeidlichen Blamage durch immer neue Fälschung und Verleumdung retten wollen, unbehelligt weiterleben, bis auch sie, ganz zuletzt, von ihrem Schicksal ereilt werden.

Höhepunkte der Handlung sind, wenn Zola in seiner großen Rede sich mit den Generälen auseinandersetzt und sich gegen den Vorwurf verteidigt, nicht an der Front gestanden zu haben. Erschütternd ist der gequälte Schrei des eingekerkerten Hauptmanns in den Kellern des Gefängnisses, unvergeßlich Henckels, der als Verteidiger nur das eine Wort „Justizmord“ herausbringt, als er das Urteil zu Ohren bekommt, ganz stark der Eindruck des Abfallens aller Lasten von dem Gefangenen auf der Teufelsinsel, als ihm die wiedergegebene Freiheit verkündet wird.

Vor Beginn des „Dreyfus“-Films läuft — zum ersten Male — die tönende Ufa-Wochenschau, von Willi Fritsch liebenswürdig konferiert. Diese Erstaufführung läuft gleichzeitig mit den Berliner Theatern, in denen die tönende Wochenschau ebenfalls zum ersten Male gezeigt wird.

E—s.

Beuthen und Kreis

Das neue Arbeitsamt wächst empor

Die Dämme der Rechten-Oder-Ufer-Bahn verschwinden

Zur Zeit werden die Erd-, Stampf-, Beton-, Maurer-, Zimmerer- und Eisenbetonarbeiten für den Neubau des Arbeitsamts an der Dyngosstraße ausgeschrieben. Gleichzeitig wird der Abtransport der Dämme der stillgelegten Rechten-Oder-Ufer-Bahn vergeben. Des Lebens Kreislauf vollzieht sich auch in Beuthen.

*

* **Briefkastenverlegung.** Der Briefkasten in der Bahnhofstraße am Hotel Reichshof mußte entfernt werden und ist gegenüber an der Ecke Gymnasialstraße angebracht worden.

* **Vereinigte Verbände Heimattreuer Oberschlesier.** In der letzten Monatsversammlung der Ortsgruppe der Vereinigten Verbände Heimattreuer Oberschlesier gab der 1. Vorsitzende, Amts- und Gemeindevorsteher Kruppa, bekannt, daß die Ortsgruppe 50 erholungsbedürftige Kinder zum Landaufenthalt nach Württemberg und Ostpreußen geschickt hat. Die ersten Rücktransporte der Kinder sind bereits erfolgt. Die Pflege derselben war eine ausgezeichnete, so daß Kinder und Eltern vom Landaufenthalt voll befriedigt sind. Der Vorsitzende berichtete ferner über den gegenwärtigen Stand der Nachentschädigungsfrage der Verdrängten. Die Versammlung beschloß, im Lokal des „Reichshofs“, Bahnhofstraße, eine Beratungsstelle für Verdrängte und Flüchtlinge einzurichten, die am Dienstag und Freitag jeder Woche geöffnet ist. Im Oktober soll ein Deutscher Abend veranstaltet werden.

* **Von der Volkshochschule.** Der Lehrgang in deutscher Stillehre und Aufsatzübung von Konrektor Meister ist wiederum in das Winterprogramm 1930/31 aufgenommen worden. Falls sich hinreichend Hörer finden, wird dieser Lehrgang auch im Landkreise abgehalten. Außerdem wird bei genügender Beteiligung ein Arbeitskreis für Stilübungen in Verbindung mit der Lektüre von Lessings „Minna von Barnhelm“ (Ausgabe von Reclam) eingerichtet. — Der Vortragskreis von Studienrat Dr. Lwowski behandelt in sechs Abenden vor Weihnachten die allgemeine Biologie der Tiere, ihre Lebensgemeinschaften, Tierstaaten, die Brutpflege und das Seelenleben der Tiere. Nach Weihnachten findet für gleichfalls sechs Abende eine Behandlung der Chemie des täglichen Lebens statt.

* **Zusatzstrafe für einen Kommunisten-Häuptling.** Der Arbeiter Vielhauer aus Bobrek, der vor einigen Wochen erst von der Großen Strafkammer wegen schweren Landfriedensbruchs zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt worden ist und bei den wiederholten kommunistischen Ausschreitungen in Bobrek stets eine führende Rolle gespielt hatte, sodaß sein Strafregister trotz seiner Jugend — er ist erst 22 Jahre alt — schon 17 Vorstrafen wegen Gewalttätigkeiten aufweist, wurde aus der Untersuchungshaft dem hiesigen Amtsgericht vorgeführt, vor dem er sich wegen Sachbeschädigung zu verantworten hatte. Da er in der Verhandlung vor der Großen Strafkammer mit Stühlen und Bänken herumzuwerfen versucht hatte, so waren bei der jetzigen Verhandlung zur Aufrechterhaltung der Ordnung vier Schupobeamte im Sitzungssaal anwesend. Der katholische Arbeiterverein Bobrek hatte anläßlich seines Fahnenweihfestes an verschiedenen Stellen des Dorfes Ehrenpforten errichtet. Von einer dieser Ehrenpforte riß der Angeklagte unter wüsten Schimpfereien die Kränze herunter. In seiner Zerstörungswut zerschlug er am selben Abend zwei Laternen, die sich an einem Baugerüst befunden hatten. Der Angeklagte, der sich wie immer mit sinnlicher Trunkenheit entschuldigt, wurde zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Der Vertreter der Anklage hatte sechs Monate Gefängnis beantragt.

* **Die Polizei warnt ...** Gestern nacht gegen 1 Uhr ging ein Trupp von Nationalsozialisten in Stärke von 15 Mann die Gräupnerstraße herauf zur Stadtmitte. An der Ecke der Tarnowitzer Straße traten ihnen ungefähr 50 Kommunisten, mit Stöcken bewaffnet, entgegen. Mit dem Ruf „Jetzt haben wir die Hitlergarde“, wollten diese Radauhelden sich auf die in der Minderheit befindlichen Nationalsozialisten stürzen. Zwei Schutzpolizeibeamte, die den Trupp begleiteten, zogen ihre Revolver und warnten vor Angriffen, andernfalls geschossen würde. Darauf waren die Kommunisten nicht vorbereitet, daß die Polizei ernst machen würde, und zogen ab.

* **Polizei untersucht auf Waffen.** Bei einer Versammlung der Nationalsozialisten in einem Lokal auf der Feldstraße wurden bei Versammlungsteilnehmern zwei Pistolen mit Munition, 17 Gummiknüppel, ein Holzknüppel, 9 Messer und Dolche und eine Holzkeule beschlagnahmt. Drei Personen wurden mitgenommen und in das Polizeigefängnis eingeliefert.

* **Auch der versuchte Selbstmord kann bestraft werden.** Ein Grubenarbeiter aus Bobrek, der im angetrunkenen Zustande die Anwandlung bekam, freiwillig aus dem Leben zu scheiden, hatte sich in der Nähe des Schomberger Dominiums auf die Schienen der Straßenbahn gelegt. Der Motorführer eines Straßenbahnwagens bemerkte den Mann, der auf den Schienen lag und konnte noch rechtzeitig den Zug zum Stehen bringen. Der Schaffner des Straßenbahnwagens stellte die Personalien des Lebensmüden fest und brachte ihn wegen Gefährdung eines Eisenbahntransports zur Anzeige. Jetzt stand der Grubenarbeiter angeklagt vor dem Strafrichter, der ihn zu 6 Mark Geldstrafe verurteilte. Die Lust, freiwillig aus dem Leben zu scheiden, ist ihm inzwischen vergangen.

* **Wahlversammlung.** In der Versammlung der Staatspartei am Mittwoch abend trat ein Werbeberater Appel als Redner auf. Wie wir erfahren, ist er nicht Mitglied des Jungdeutschen Ordens und hatte deshalb auch kein Recht, sich zu deren Wortführer zu machen.

*

* **Deutschnationale Volkspartei.** Morgen abend 8 Uhr große öffentliche nationale Kundgebung im Schützenhaussaal. Es spricht Dr. Kleiner.

* **Verein für Bewegungsspiele.** Heute Mannschaftsabend bei Weberbauer, Gräupnerstraße. Anfang 20 Uhr.

* **Haus- und Grundbesitzerverein.** Freitag, abend 8 Uhr, findet im großen Konzerthaussaal, Gymnasialstraße, eine Versammlung der Haus- und Grundbesitzervereine von Beuthen und Roßberg statt mit einem Vortrag über die heutige Wohnungspolitik.

* **Schwimmverein Poseidon.** Am Freitag, abend 8 Uhr, findet im Vereinslokal, Palast-Restaurant, Tarnowitzer Straße, eine außerordentliche Vorstandssitzung statt.

* **2. Schlesischer Städtewettkampf des DHV.** Im Rahmen der Kulturarbeit des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes nehmen die Leibesübungen einen breiten Raum ein. Am Sonntag ruft der Gau Schlesien der Turnergilde im DHV. seine Turnergilden zum zweiten Male zu einem Städtewettkampf auf, und zwar findet er in dem Beuthener Stadion statt. Der Beginn der Wettkämpfe ist auf 8,30 Uhr angesetzt. Die Teilnehmer haben sich einer fünffachen Leistungsprüfung zu unterziehen. Den Wettkämpfen gehen am Sonntag morgen Gottesdienste beider Konfessionen voraus, und zwar um 6 Uhr in der Hyazinthkirche und der evangelischen Kirche am Klosterplatz.

* **Turnverein Vorwärts.** Sonnabend, 20 Uhr, im Vereinslokal Bierhaus Oberschlesien, Tarnowitzer Straße, Monatsversammlung.

Die elektrische Nähmaschine

Von Dr. Edith Kohlrausch

Unter den technischen Errungenschaften, die der Hausfrau die Arbeit erleichtern, ist die elektrische Nähmaschine nicht so unerreichbar, wie viele denken; läßt sich doch jede alte Maschine mit einem Motor versehen. Die meinige ist fast 40 Jahre alt und näht seit drei Jahren tadellos elektrisch. Der Stromverbrauch ist minimal: 8 Stunden ununterbrochener Lauf (entspricht mindestens 24 Stunden Nähen), verlangen 1 Kilowattstunde. Die Vorteile sind: man näht erstens und vor allem ohne körperliche Anstrengung bzw. Schädigung der Gesundheit, zweitens schneller und drittens besser.

Die meisten Frauen wissen gar nicht, wie schädlich die Tretmaschine für die weiblichen Organe ist, wie viele Frauenleiden dadurch verursacht oder wesentlich verschlimmert werden. Bei der elektrischen Maschine fällt das weg, und wenn selbst gar keine Krankheitsneigung vorhanden ist, wird jede körperliche Anstrengung vermieden.

Die Nähgeschwindigkeit ist durch ganz leichte Fuß- oder Kniebewegungen regulierbar, und ist so groß, daß die größte Geschwindigkeit nur zum Spulen, Stopfen und bei langen, geraden Nähten angewendet werden kann.

Die elektrische Maschine näht besser oder vielmehr man näht besser mit ihr, weil man infolge der Regulierbarkeit der Nähgeschwindigkeit sie auch so langsam laufen lassen kann wie niemals eine Tretmaschine, die dann sofort aus dem Gang käme. Außerdem hat man stets beide Hände frei, da der Motor immer „richtig herum“ läuft und das so sehr lästige Anwerfen des Rades überflüssig macht.

Die Anschaffungskosten des Motors kommen dabei heraus, daß bei Krankheiten, besonders auch bei Geburten, sehr viel kürzere Pausen im Maschinennähen eintreten müssen. Besonders während der Schwangerschaft sind die gesundheitlichen Vorteile unschätzbar.

Nun, liebe Leserin, denke nicht: das kann ich ja auch einmal „probieren“. Das elektrische Nähen muß gelernt werden, wenn es auch sehr viel leichter gelingt als das Treten. Bei den ersten Versuchen läuft die Maschine bestimmt viel zu schnell. Die Einstellung der Geschindigkeiten von 0 bis zur Höchstgeschwindigkeit geschieht durch so geringe Bewegungen, daß schon etwas Uebung dazu gehört, bis man es „im Gefühl“ hat. Dann aber ist das elektrische Nähen ein wahres Vergnügen.

Frauen-Weltspiele 1934 in London

Im Anschluß an die III. Frauen-Weltspiele in Prag trat der internationale Frauensport-Verband zur Jahressitzung zusammen und beschloß, die Frauen-Weltspiele 1934 in London abzuhalten. **Zwei deutsche Welthöchstleistungen fanden Anerkennung**, und zwar die am 12. Juli in Berlin erzielte Speerwurfleistung von Ellen Braumüller mit 40,27 Meter und die Zeit von 48,8 Sekunden, welche die aus den Damen Holzer, Kellner, Karrer und Gelius bestehende 4mal 100-Meter-Staffel von München 1860 am 20. Juli in Nürnberg erreichte. Der Vorstand wurde in der bisherigen Zusammensetzung mit der Französin Milliat an der Spitze und Dr. Bergmann, Berlin als Vicepräsident wiedergewählt.

* **Hindenburgbund.** Die Tisch-Tennis-Abteilung trifft sich heute um 20 Uhr bei Pakusa, Reichspräsidentenplatz.

Film-Vorschau

* **Deli-Theater.** Ab Freitag läuft die Tonfilm-Operette von Walter Reisch „Ein Tango für Dich“, ein 100prozentiger Ton-, Sprech- und Gesangsfilm. Bewährte Künstler haben diesen Film hergestellt. In den Hauptrollen spielen Ernst Verebes der Tangokapellmeister, Willy Forst der Jazzsänger, Fee Malten, Paul Otto, der Jazzsänger Oskar Karlweiß, Tibor Mindzenty und Aenne Goerling. Im Beiprogramm ein 100prozentiger Kurtonfilm und die neueste DLS.-Wochenschau.

* **Thalia-Lichtspiele.** Ab Freitag läuft das gute Drei-Schlager-Programm. Als erster Film: „Teure Heimat“, eine Filmnovelle mit Renate Müller, Annemarie Steinsiek. Zweiter Film: die urkomische Filmposse „Ruhiges Heim mit Küchenbenutzung“ mit Fritz Schulz, Elisabeth Pinajeff, Luzie Englisch, Curt Vespermann, Henry Bender und Ida Wüst. Dritter Film: „Goldgier“ ein Abenteuer aus dem wilden Westen Amerikas und die neueste DLS.-Wochenschau.

* **Palast-Theater** bringt ein außergewöhnliches Drei-Schlager-Programm. Als erster Film: Carmen Boni, Eugen Klöpfer, Fritz Kampers in „Katharina Knie“. Die Tochter des Seiltänzers. Nach dem Theaterstück von Karl Zuckmayer. Zweiter Film: Leonore Ulric in dem hinreißenden Großfilm „Talu“ (Das Rätsel im Weibe). Dritter Film: Tom Mix in „Der Blitzbeißer“. Hinreißende Bilder tollkühner Sensationen wechseln mit Momenten behaglichsten Humors.

Bobrek-Karf

* **Frauenversammlung der Deutschnationalen Volkspartei.** Unter zahlreicher Beteiligung fand im großen Saale des Hüttenkasinos der letzte Frauenkaffee vor der Reichstagswahl statt. Die 1. Vorsitzende, Frau Hütteninspektor Hüter, begrüßte die Erschienenen und leitete die Veranstaltung mit dem Bardenliede ein, dem ein Prolog „Sedan und Tannenberg“, vorgetragen von Frl. Kurpiercz, folgte. Der Nachmittag wurde durch gesangliche Darbietungen von Frl. Scholtyssek und Mikuda und durch Gedichtsvortrag von Frl. Kurpiercz und Mainka verschönert. Im Mittelpunkt stand ein Vortrag der 2. Kreisoberin des Kreisvereins Beuthen, Frau Bergverwalter Mücke, Miechowitz.

* **Heimatbund ehem. Selbstschutzkämpfer Oberschlesien.** Als Gruppenführer wurden Cudok und Joschko bestimmt. Zum Schluß der Sitzung sprach der Kreisleiter Mitschke von den bevorstehenden Wahlen und wies darauf hin, daß sämtliche Kameraden ihre Wahlpflicht auszuüben hätten.

Berlin zum ersten Male das Licht der Rampen erblickte. 1913 folgte sein zweiter Gedichtband „Wir sind!“ und dann — der Krieg!

Und als Werfel aus dieser Hölle auf Erden — oder war es mehr ein reinigendes Fegefeuer? — zurückkehrte, da lebte auch er in jener entsetzlichen Verfassung, von der Hanns Julius Wille, der „Juan Sorolla“ in seinem kurzgefaßten „ordnungsgemäßen Abriß meines ordnungswidrigen Lebenslaufes“ sagt:

> Gehandikapt in materieller und geistiger Beziehung waren wir ja alle, die wir nach 1918 aufs neue ins Rennen geschickt wurden. Mir z. B. fehlte nicht nur das Geld, sondern auch die Lust, das Geistestraining in Universitätshörsälen fortzusetzen. Ich veranstaltete eine Art geistigen Inventurausverkaufs. Das taten sie ja alle, die Brod, Werfel, Toller, die ihre umstürzlerischen Gebärden in guter und schlechter Literatur festlegten.

Auch Werfel hat seit jener Zeit viel geschrieben: Gutes und Schlechtes, Gequältes und Uebersteigertes, Suchendes und Hoffendes. Bis dann seine „Barbara oder die Frömmigkeit“ erstand, das Höchste und Reifste, was uns die Muse des Dichters Werfel schenken konnte. Ferdinand, der Held dieses gewaltigen Romanes, ist fast vierzigjährig, vierzigjährig wie der Dichter selbst. Und dieser Roman ist das Ergebnis der Krise des Vierzigjährigen, der über seine Generation hinausgewachsen ist und ein Schicksal zu formen verstand über alles Zeitliche hinaus in die Erkenntnis des Ewigen. In dieser monumentalen Gestaltung eines Schicksal, das geboren ward aus unserer Zeit, hat Werfel seinen Roman, diese tiefe Legende von Wahlkindschaft und Wahlmutterschaft, hoch über das übliche Niveau der „Zeitdichtung“ gehoben. In dieser monumentalen Gestaltung dieses Schicksals hat Werfel, der Vierzigjährige, gezeigt, daß er ein Dichter ist in unserer Zeit.

Professor Althaus bleibt in Erlangen. Der Präsident der Luther-Gesellschaft und Ordinarius an der Universität Erlangen D. Dr. theol. Paul Althaus, hat den an ihn ergangenen Ruf als Ordinarius für systematische Theologie an die Universität Tübingen abgelehnt.

Napoleon greift auch in Paris, Amsterdam und Göteborg ein. Walter Hasenclevers Komödie „Napoleon greift ein“, deren amerikanische Rechte Lee Shubert erwarb, und mit der das Oberschlesische Landestheater seine Schauspiel-Spielzeit eröffnet, kommt demnächst auch in Paris, Amsterdam und Göteborg zur Aufführung. Bühnenbetrieb: Arcadia-Verlag.

Opernvorstellungen für Arbeitslose in Königsberg. Das Opernhaus Königsberg Pr. veranstaltet neuerdings geschlossene Vorstellungen für die Arbeitslosen der Stadt, zu denen diese durch Vermittlung des Arbeitsamtes unentgelichen Zutritt haben. Intendanz und Personal des Königsberger Opernhauses haben sich bei Uebernahme der Subvention bereiterklärt, aus sozialen und kulturellen Gründen die Areitslosenvorstellungen völlig kostenlos zu veranstalten. Das Interesse für diese Aufführungen ist außerordentlich groß.

Das Mittwoch-Abonnement im Landestheater. Wegen reger Nachfrage neu hinzutretender Abonnenten können für die vorjährigen Inhaber der Mietkarte die bisherigen Plätze nur bis einschließlich Sonnabend, den 13. September, reserviert werden. Nach diesem Tage wird anderweitig über diese Plätze verfügt. Um jedem die Möglichkeit zu geben, das Abonnement zu erneuern, ist die Theaterkasse auch am nachmittag von 17 bis 20 Uhr geöffnet. (Siehe Anzeige!)

Das erste Konzert des Singvereins. Am Montag findet im Konzerthaussaale das erste Konzert des Singvereins statt. Es ist als Gedenkfeier für den verstorbenen langjährigen Dirigenten des Vereins, Paul Jaschke, gedacht und bringt im Programm das Max Regersche „Seele, vergiß nicht die Toten“ (Hebbel) und von Johannes Brahms das Oratorium „Ein deutsches Requiem“. (Soli, Chor und das auf 50 Künstler verstärkte Opernorchester des Oberschlesischen Landestheaters.) Karten im Vorverkauf im Musikhaus Cieplik, Zigarrenhaus Spiegel und im Büro des Bühnenvolksbundes. (Siehe Anzeige!)

Orgelkonzert Fritz Lubrich in Kattowitz. Am kommenden Sonntag, 20 Uhr, wird Professor Fritz Lubrich mit Unterstützung von Konzertsängerin Elsa Paetzold, Berlin, ein Orgelkonzert in der evangelischen Kirche zu Kattowitz geben. Zwei Schüler Lubrichs, Roman Dittrich und Fritz Henschke, werden außerdem Werke von Bach zum Vortrag bringen.

Konzert des Meisterschen Gesangvereins in Kattowitz. Am 10. November veranstaltet der Meistersche Gesangverein in Kattowitz ein Konzert, für das der bekannte Tenor Anton Maria Toplitz verpflichtet ist. Er wird die Tenorpartie aus dem „Psalmus hungaricus“ von Kodaly singen. Bei dieser Gelegenheit wird Lubrichs „Romantische Terzine“ ihre Uraufführung erleben.

Aus dem Winter-Konzertprogramm des Musikhauses Cieplik. Das Musikhaus Cieplik teilt mit, daß in der kommenden Saison Niddy Impekoven, die soeben in Niederländisch-Indien große Erfolge feiert, auch nach Oberschlesien kommen wird, um hier einen Tanzabend zu geben. Weiter ist auch das seit zwei Jahren hier bekannte Guarneri-Quartett wieder für ein Konzert verpflichtet worden.

Bunte Blätter zur Wahl

Man kann heute durch keine Hauptverkehrsstraße des Industriegebietes mehr geben, ohne nicht an irgendeiner Ecke von einem Zettelverteiler angesprochen zu werden. Die politischen Parteien arbeiten mit einem Eifer wie nie zuvor. Unsummen von Propagandageldern werden an Wahlversammlungen, Flugblätter und Werbeplakate gewandt. Die Litfaßsäulen sind bunter als zur Faschingszeit. Eine Werbeidee überschreit die andere. In Wort und Bild spürt man die immer stärker werdende Erregung, die Spannung, die durch den an der Politik Uninteressierten ergreift, wenn er sieht, mit welcher Verbissenheit um jede Stimme gekämpft wird. Das Schlagwort triumphiert, die große Geste schreit in das Straßenbild hinein, Farbe und Linie scheinen nur mehr den einen Sinn zu haben, den Wähler an die Urne zu holen.

Noch drei Tage sind bis zur Wahl. Und immer eindringlicher klebt ein großes Plakat neben dem anderen. Da zerstampft ein massiver Arbeiter mit der Ziffer 1, die als großer Rammblock gezeichnet ist, die Gegner zu Brei. Da ruft ein rotes Plakat das Versprechen „Frieden, Freiheit, Brot“ über die Straße, verspricht die Vollsozialisierung und was der Versprecher der Sozialdemokratie bei Uebernahme der Regierungsgewalt 1918 mehr waren und fordert auf, mit dem deutschnationalen Wahlzettel die Quittung für nichterfüllte Versprechungen zu geben. Die alten Reichsfarben tauchen bei Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei wieder auf; Stresemanns Kopf schaut über den befreiten Rhein und mahnt zur Besinnung und Sammlung auf seine Partei; das Zentrum zeigt einen wirren Strudel von Parteimenschen im Tal dahinfluten, über das sich groß und rettend die steinerne Brücke der Zentrumspartei spannt. Die Kommunisten fahren einen roten Turm mit Werbematerial durch die Straßen. Die Staatspartei fordert eindringlich zu verantwortungsbewußter staatsbejahender Mitarbeit auf, und die Wirtschaftspartei zeigt in gegenständlicher Form ihre realen Ziele.

Der Tag der Wahl kommt näher. Immer höher steigt die Flut der bunten Blätter in den Straßen und an den Häuserwänden. Am Sonntag werden wir wie durch dürres Laub schreiten — und dann ist S. M. der Wähler, der vielumworbene, wieder vergessen. Niemand kümmert sich um ihn, außer dem Steuerbeamten, an dessen Kommen er merken wird, ob er richtig oder falsch gewählt hat. Soll es so weitergehen wie bisher? Wenn nein, dann helft die bürgerliche Front stärken und gebt Eure Stimme den nationalen Parteien!

Förster erschießt im Zweikampf einen Felddieb

Der Forstbeamte selbst schwer verletzt

Cosel, 11. September. Der Förster der Herrschaft Wiegschütz, Emil Riedel, unternahm am Mittwoch einen Rundgang auf der Gemarkung zwischen Wiegschütz und Reinschdorf, um den Felddieben auf die Spur zu kommen. Bei anbrechender Dunkelheit sah er sich plötzlich einem Manne gegenüber, der ohne weiteres auf ihn anlegte und ihn durch einen Schuß in den Unterleib verletzte. Der Förster gab gleichfalls einen Schuß ab, der sofort tödlich wirkte. Der Verletzte konnte sich noch zum Dominium schleppen, um sofort dem Krankenhaus zugeführt zu werden. Bei dem Erschossenen handelt es sich um einen gewissen Chwalek aus Reinschdorf.

Neiße erhält einen Finanzdiktator?

Neiße, 11. September.

In einer außerordentlichen geheimen Stadtverordnetensitzung wurde die Heranziehung einer geeigneten Persönlichkeit zur Revision der städtischen Finanzverwaltung beschlossen. Die Regierung soll ersucht werden, eine für die Kontrolle und Beratung der Stadtverwaltung in finanzieller Beziehung geeignete Persönlichkeit zu ernennen; diese soll mit weitgehenden Vollmachten ausgestattet werden, um die geeigneten Sparmaßnahmen bei Ausführung des Etats und der Beschlüsse der Stadtverordnetenversammlung durchzuführen.

11 000 RM. Steuern zu wenig eingezogen

Neiße, 11. September.

Die Gerüchte in Riemberg, daß in der Gemeindekasse Unstimmigkeiten vorhanden seien, veranlaßten die Gemeinde schließlich doch zur Bestellung eines Revisors, der nun nach mehrmonatiger Tätigkeit einen Fehlbetrag in Höhe von 11 000 Reichsmark infolge jahrelang nicht eingezogener Steuern festgestellt hat.

Prügelszene in einer Breslauer Schule

Friedrich, der Handfeste, macht von sich reden

Breslau, 11. September.

Zur Zeit liegt der bekannte pazifistische Schriftsteller Ernst Friedrich in Breslau mit seinem Motorboot „Seeräuber“ vor Anker. Seine dreizehnjährige Tochter besucht seit dem 28. August die hiesige Parkschule. Das Kind erhielt wegen fortgesetzten Störens im Unterricht am Montag vom Klassenlehrer eine Ohrfeige. Am Dienstag erschien Ernst Friedrich während des Unterrichts in der Klasse und gab dem überraschten Lehrer seinerseits einen schallenden Backenstreich. Darauf hielt er an die Kinder eine Ansprache: Sie brauchten sich von den Lehrern überhaupt nichts befehlen zu lassen. Auch der herbeigerufene Rektor wurde von ihm mit Handgreiflichkeiten bedroht.

Ernst Friedrich, sonst in Berlin-Nowawes ansässig, ist erst kürzlich aus dreißigtägiger Festungshaft, die er wegen „literarischen Hochverrats“ wieder einmal zu verbüßen hatte, entlassen worden. Er ist bekanntlich der Begründer des Antikriegsmuseums in der Parochialstraße und gab neben anderen vor einigen Jahren die erschütternden beiden Bände „Krieg dem Kriege“ heraus. Formal befindet sich der Lehrer jedenfalls im Unrecht, da das Kultusministerium in wiederholten Verordnungen die Züchtigung von Mädchen aller Altersklassen verboten hat, was selbstverständlich nicht das übermäßig temperamentvolle Verhalten Ernst Friedrichs rechtfertigt.

Wieschowa

* **Mitgliederversammlung der Deutschen Volkspartei.** Nachdem Sonntag in Wieschowa eine Ortsgruppe der DVP. gegründet werden konnte, hielt die junge Ortsgruppe eine Woche später ihre erste Mitgliederversammlung ab. Innerhalb dieser Woche hat sich eine Reihe neuer Mitglieder eingefunden, ein Beweis dafür, daß gute Werbearbeit geleistet wurde. Der 1. Vorsitzende, Kaufmann Niedziella, begrüßte die Anwesenden und erteilte dem Kreisgruppenführer der DVP. Beuthen Stadt und Land, Oberstudienrat Kölling, das Wort zu seinem Vortrage: „Was will die Deutsche Volkspartei?“ Der Redner wies besonders darauf hin, welches Interesse der Handwerker und der Arbeiter an der DVP. haben dürfte, und daß gerade die DVP. sich dazu berufen fühlt, die Deutsche Wirtschaft zu heben und dadurch für Arbeit und Brot zu sorgen. Mitglieder der DVP. Wieschowa erklärten sich bereit, weitere Werbeveranstaltungen im Hinterland Beuthens vorzubereiten.

Miechowitz

* **Monatsversammlung des Haus- und Grundbesitzervereins.** Die für Sonntag einberufene Versammlung hatte sämtliche Mitglieder und insbesondere die Besitzer von Neubauten angelockt. Gegenstand der Verhandlung war die Mißwirtschaft in der Zubilligung und Verteilung der Hauszinssteuerhypothekengelder. Während man es verstand, die Bauplatzbesitzer zur Bautätigkeit dadurch anzuregen, daß man ihnen durch große Bekanntmachungen und Rundschriften 4000 RM. pro Wohnung versprach, zieht man es heute vor, den unter dem Druck der hohen Zinslasten zugrunde gehenden Neubaubesitzern jegliche Hilfe zu versagen. Die ihnen entzogenen Hauszinssteuermittel werden Siedlungsgesellschaften nach Bedarf zur Verfügung gestellt. Die Siedlungsbaugesellschaft „Dewog“, deren Häuser erst im Entstehen sind, hat die 4000 RM. pro Wohnung bereits zugewiesen erhalten, während sich unter den verarmten Neubaubesitzern, die unter den größten eigenen Entbehrungen Wohnungen geschaffen haben, noch solche befinden, die bereits seit 1928 vergeblich auf die Hauszinssteuergelder warten. Die der „Dewog“ zugesprochenen 80 000 RM. wurden durch den Kreisausschuß von den für Miechowitz bestimmten Hauszinssteuermitteln glatt abgezogen und der Rest von 43 000 RM. nach Miechowitz überwiesen. Für einen Bedarf von 800 000 RM. bedeutet diese Deckung einen Tropfen auf den heißen Stein. Die geplante Gasversorgung in der Gemeinde wollen die Hausbesitzer nach einstimmigen Beschluß erst dann fördern, wenn der Ausbau des Vorhabens nicht durch die überlastete Gemeinde oder Hausbesitzer, sondern direkt durch das Gaswerk erfolgt.

* **Spiel- und Sportverein.** Am heutigen Freitag, abends 8 Uhr, findet im Vereinslokal Linnert ein außerordentlicher Mannschaftsabend statt.

* **Vom Sportverein.** Die Abfahrt zu dem am Sonntag vormittag in Gleiwitz stattfindenden Verbandsspiel gegen Reichsbahn erfolgt Sonntag, vormittag 9 Uhr, ab Milchhalle mit dem Postomnibus.

Gleiwitz

* **Tagung des ADAC.-Präsidiums.** Das Präsidium und der Verwaltungsrat, die höchsten Organe des Allgemeinen Deutschen Automobil-Clubs, werden in der Zeit vom 19. bis zum 22. September erstmalig in Oberschlesien und zwar in Gleiwitz tagen. Die ADAC.-Tagung wird nicht nur den Interessen der Kraftfahrzeugbesitzer dienen, sondern darüber hinaus von großer propagandistischer Bedeutung für Oberschlesien sein. Im Verlaufe der Sitzungstage werden die auswärtigen Gäste durch die Vertreter der oberschlesischen Behörden und der oberschlesischen Wirtschaft begrüßt werden. Außerdem werden Führungen durch verschiedene industrielle Betriebe sowie eine Grenzfahrt veranstaltet. Tagungsort ist das „Haus Oberschlesien“.

* **Brandstiftung in Schakanau.** In der Nacht zum Donnerstag brannte die Scheune der Witwe Marie Kitzia in Schakanau nieder. Der Schaden beträgt etwa 2000 Mark. Er ist durch Versicherung gedeckt. Die Feuerwehr war bald zur Stelle. Ein der Brandstiftung verdächtiger Mann wurde von der Kriminalpolizei festgenommen.

* **Schwere Verkehrsunfälle.** Am Mittwoch fuhr der Motorradfahrer Paul Sp. aus Beuthen auf der Bergwerkstraße in der Nähe der Stadtgrenze Hindenburg gegen ein Fuhrwerk. Er und sein Beifahrer trugen erhebliche Verletzungen davon und wurden von der Sanitätswache Mathesdorf in das Städtische Krankenhaus Hindenburg geschafft. Der Sachschaden beträgt etwa 500 Mark. — Ein Schüler aus Ostroppa wurde von einem Lastkraftwagen auf der Landstraße in Ostroppa angefahren und zu Boden geworfen. Er trug erhebliche Verletzungen davon und wurde in das Städtische Krankenhaus Gleiwitz eingeliefert.

* **Prüfung für das deutsche Turn- und Sportabzeichen.** Am Sonnabend finden um 17 Uhr auf dem Sportplatz im Jahnstadion für die Leichtathleten und am Sonntag, um 10 Uhr für die Radler laut Beschluß der Sportabzeichenprüfungskommission die Prüfungen für den Erwerb des deutschen Turn- und Sportabzeichens statt. Bei den Leichtathleten liegt die Leitung in den Händen von Franz und Stiller und bei den Radlern bei Hayduk und Langer.

*

* **UP.-Lichtspiele.** Heute läuft der erste Tonfilm aus der Bergwelt „Der Sohn der weißen Berge“ mit Luis Trenker in der Hauptrolle in Erstaufführung für Oberschlesien. Die Skirennen, begleitet von den Rufen der Zuschauer und musikalisch wirksam untermalt durch die Musik Guiseppe Becces, sind ein Filmerlebnis. Am Sonntag, vormittag 11 Uhr, gelangt der Berg-Tonfilm „Der Sohn der weißen Berge“ auch vor der Jugend zur Vorführung.

* **Capitol.** „Vater und Sohn“ betitelt sich der neueste Harry-Liedtke-Film, den das Capitol heute zur Aufführung bringt. Neben Harry Liedtke sehen wir in diesem wirklich netten Groß-Lustspiel Ruth Weyher, Rolf van Goth, Karl Huszar, Ida Wüst u. a. Unter die Indianer am Gran-Chaco und am Titicaca-See versetzt uns der ebenso interessante wie abwechslungsreiche weitere Film des Programms.

Hindenburg

* **Neue Wohnungen.** Die zwei Reichsbauten an der Sosnitzaer Straße neben der Pfarrstraße, die für je 36 und 18 Familien bestimmt sind, sind bereits überdacht. Ferner ist der 9-Familien-Bau, der nachträglich an das 18-Familienhaus angesetzt wurde, auch schon so weit, daß in Kürze das Dach aufgesetzt werden kann. An der nunmehr fertiggestellten Verlängerung der Pfarrstraße, die in die Sosnitzaer Straße einmündet, ist man mit Erdarbeiten beschäftigt. Hier wird die Gemeinnützige Christliche Baugenossenschaft Ratibor 5 Bauten für etwa 45 Familien errichten. Weiterhin werden auf der Rathenaustraße umfangreiche Ausschachtungsarbeiten ausgeführt.

* **Erneuerung im Amtsgerichtsgebäude.** Nunmehr wird auch der Nordflügel des hiesigen Amtsgerichtsgebäudes, der den Altteil darstellt, in seinem Innern einer gründlichen Erneuerung unterzogen.

* **Vom Baum gefallen.** Auf einem Grundstück am Ciupkaweg im Stadtteil Zaborze fiel Donnerstag um 15 Uhr ein 10jähriger Knabe beim Obstpflücken vom Baum. Er stürzte so unglücklich hinunter, daß er mit schweren Kopfverletzungen, einer Gehirnerschütterung und einem Armbruch liegen blieb.

* **Deutschnationale Wahlversammlung in Biskupitz-Borsigwerk.** Am Mittwoch sprach in Biskupitz-Borsigwerk vor überfülltem Saale in einer öffentlichen Versammlung der Deutschnationalen Volkspartei Schriftleiter Langer aus Neiße. An Hand des bekannten und berüchtigten Aufrufes der sogenannten Volksbeauftragten aus dem November 1918 schilderte er die heutige innen- und außenpolitische Lage Deutschlands. Sodann zeichnete er die Ziele der Deutschnationalen Volkspartei auf und legte dar, daß eine Besserung unserer Zustände nicht von links, sondern nur von einer starken Rechten her kommen kann, die mit den bisherigen Methoden der Innen- und Außenpolitik bricht. Reicher Beifall lohnte die Ausführungen des Redners.

* **Gewerkschaftsbund der Angestellten Borsigwerk.** In der letzten Monatsversamm-

Großhandelspreise

im Verkehr mit dem Einzelhandel.

Festgestellt durch den Verein der Nahrungsmittelgroßhändler in der Provinz Oberschlesien E. V., Sitz Beuthen. Preise für ½ Kilogramm in Originalpackung frei Lager, in Reichsmark.

Beuthen OS., den 11. September 1930

Ware	Preis
Inlandszucker Basis Melis inkl. Sack Sieb I	30,00
Inlandszucker Raffinade inkl. Sack Sieb I	30,50
Röstkaffee, Santos	2,40—2,80
Röstkaffee, Zentral-Amerika	3,20—3,80
Malzkaffee, lose	0,25—0,28
Röstgetreide	0,22—0,24
Tee, bill. Misch.	3,60—4,20
Kakaopulver lose	0,80—0,85
Kakaoschalen	0,11—0,12
Reis, Burmo II	0,19—0,20
Tafel-Reis	0,32—0,36
Bruch-Reis	—
Viktoria-Erbsen	0,22—0,23
Gesch. Mittelerbsen	0,30-0,31
Weiße Bohnen	0,28-0,30
Gerstengraupe und Grütze	0,23—0,24
Perlgraupe C III	0,25—0,26
Perlgraupe 0-000	0,27—0,28
Haferflocken	0,23—0,25
Eierschnittnud. lose	0,50-0,52
Eierfadennudeln „	0,54-0,56
Eiermakkaroni, lose	0,66-0,68
Kartoffelmehl	0,17—0,18
Roggenmehl 60%ig	0,13½

Ware	Preis
Weizenmehl 60%ig	0,19½—0,20
Auszug	0,22½—0,23
Weizengrieß	0,26—0,27
Steinsalz	0,04
Siedesalz	0,048
Schwarzer Pfeffer	1,40—1,50
Weißer Pfeffer	1,60—1,70
Piment	1,60—1,70
Mandeln süß, Bari	1,60—1,70
Riesen-Mandeln	1,90—2,00
Rosinen	0,60—0,65
Sultaninen	0,65—0,80
Getr. Pflaumen i. S.	—
Schmalz i. Kist.	0,72—0,74
Margarine billigst	0,55—0,60
Heringe krown Mathies je To.	71,00—72,00
Heringe krown Medium je To.	76,00—78,00
Heringe krown Matfull je To.	88,00—90,00
Sauerkraut	—
Kernseife	0,39—0,40
10% Seifenpulver	0,17—0,20
Streichhölzer Haushaltsware	0,26
Welthölzer	0,32

Die Volkskonservativen in Gleiwitz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 11. September.

Die Wahlversammlung der Volkskonservativen, die im Blüthnersaale stattfand, war gut besucht. Nach einem kurzen Rückblick über die Vorgänge, die zur Reichstagsauflösung führten, ging der Redner des Abends,

Dr. Lejeune-Jung,

auf die Zusammensetzung des jetzigen Kabinetts und das große Reformwerk ein, das durch dieses in Angriff genommen wurde. Die Regierung betrachte eine umfassende, auf lange Zeit berechnete Osthilfe als eine Aufgabe, **von deren Erfüllung die Wiedergesundung der deutschen Ostwirtschaft wesentlich abhängt.** Der Redner machte dann die Weltwirtschaftskrise, besonders die wirtschaftliche Lage Deutschlands, zum Ausgangspunkt weiterer Ausführungen. **Nur der starke Wille des einigen Volkes unter Ausschaltung aller kleinlichen Parteiinteressen könne über die schwere Notzeit hinweghelfen.** Der zwölfjährigen Mißwirtschaft der Sozialdemokratie müsse durch eine starke, zur verantwortlichen Mitarbeit am Staate gewillte Rechte endlich ein Ende gemacht werden. Deshalb führe die Konservative Volkspartei ihren Wahlkampf mit der Front nach links. Im übrigen sei es nicht Aufgabe der verantwortungsbewußten Parteien sich gegenseitig zu bekämpfen, sondern sich zu ergänzen. Die Konservative Volkspartei wolle am Staate mitarbeiten, nicht weil er ihr in seiner heutigen Gestalt gefällt, sondern weil sie ihn so umgestalten wolle, wie es der großen Vergangenheit und den zukünftigen Lebensnotwendigkeiten des deutschen Volkes entspricht. **Nur so könne eine Außenpolitik geführt werden, die die Freiheit des deutschen Volkes zum Ziele hat.** Auf neuen Wegen zu alten Zielen. Im Staat für den Staat. Für freies Volk im freien Reich."

Die anschließende Aussprache wurde insbesondere durch die Ausführungen Dr. Kleiners von der DNVP. recht lebhaft, der sich in schärfster Weise gegen die Volkskonservativen als Abtrünnige von Hugenberg wandte. In seinem Schlußwort wies Dr. Lejeune-Jung darauf hin, daß das Ehrengericht des Stahlhelms einmütig zu dem Urteil gekommen sei, daß das Verhalten der aus der DNVP. ausgeschiedenen Abgeordneten vollkommen untadelig war.

Reichskanzler Dr. Brüning in Oppeln

(Eigener Bericht.)

Oppeln, 11. September.

In seiner Oppelner Rede prägte Reichskanzler Dr. Brüning den Satz, **alles, was im parlamentarischen und politischen Leben aus Angst vor Unpopularität aufgeschoben werde, müsse man in einem Augenblick nachholen, wo dieses Nachholen am allerschwersten und am allerschmerzlichsten ist.** So habe die Regierung in einem Zeitpunkt an die Kassensanierung herangehen müssen, der infolge der wirtschaftlichen Lage am aller ungünstigsten war. Sollte sich ein Reichstag zusammenfinden, der die Notverordnung des Reichspräsidenten wieder aufheben würde, dann könne die Aufrechterhaltung der Zahlungsfähigkeit der öffentlichen Hand nicht mehr garantiert werden. Es gehe diesmal um die Sicherstellung der Finanzen des Reichs, der Länder und Gemeinden nach einem einheitlichen Plan. Eingehend äußerte sich der Reichskanzler auch zum Arbeitsbeschaffungsprogramm, in welchem Zusammenhang er feststellte, daß der Trieb zur Arbeit im deutschen Volke heute stärker als je zuvor sei; Ausnahmen bestätigen nur die Regel. Der Osten soll ein starkes Stück von diesem Arbeitsbeschaffungsprogramm erhalten. Schon jetzt sei die Kurve der Arbeitslosenziffer nicht mehr so gestiegen wie in England, Amerika und Australien. Dieses Arbeitsprogramm unterscheide sich von dem des Jahres 1926 darin, daß es finanziell gesichert sei und auf der anderen Seite keine Preisverteuerung hervorrufe, sondern eine Preisverbilligung. Das habe wiederum zur Folge, daß die Reparationszahlungen aus den Ueberschüssen der Ausfuhr gezahlt werden könnten, was eine Störung der Wirtschaft der die Reparationsleistungen empfangenden Länder zur Folge haben würde.

In diesem Zusammenhang beschäftigte sich der Reichskanzler auch mit der Höhe des Zinsfußes. **Der Kampf um eine weitere Senkung des Zinsfußes sei nur erfolgreich, wenn es gelinge, überall die Gemeindefinanzen in Ordnung zu bringen** und die Gemeinden als Aufnehmer von Anleihen und kurzfristigen Krediten von dem Geldmarkt abzudrängen

Neuer Sparkassenbau in Ratibor geplant

(Eigener Bericht)

Ratibor, 11. September.

Seit Jahren schon wird der Magistrat Ratibor von den übergeordneten Stellen darauf hingewiesen, den unhaltbaren Verhältnissen im Dienstraum der Spar- und Girokasse durch einen Neubau ein Ende zu machen. Nunmehr hat die Sparkassendirektion den Architekten Brandt, Berlin, mit der Ausarbeitung eines Bauplanes betraut.

Für heute nachmittag 5 Uhr waren von Oberbürgermeister Kaschny interessierte Kreise, wie Magistrat, Stadtverordnete und Presse zu einer informatorischen Sitzung in den Stadtverordneten-Sitzungssaal eingeladen, in der Architekt Brandt, Berlin, seinen Plan vorbrachte. Vorgesehen ist, das städtische Grundstück Ecke Ring und Domstraße niederzulegen und hier einen Neubau zu errichten, der nach dem Ringe zu vierstöckig, nach der Domstraße zu dreistöckig geplant ist. Die neuen Räume enthalten im Keller, Erdgeschoß und 1. Stock die für die Spar- und Girokasse nötigen Kassen- und Verwaltungsräume, in den oberen Stockwerken Büro- und Wohnräume. Das Gebäude selbst soll einen Lichthof erhalten. **Die Kosten werden mit 350 000 Mark für den schlüsselfertigen Bau abgegeben.** Der Bauplatz wird mit 150 000 Mark eingesetzt, die Inneneinrichtung auf 30 000 bis 50 000 Mark. Selbstredend soll mit dem Bau erst begonnen werden, wenn das nötige Geld vorhanden ist; jedenfalls nicht in diesem und auch nicht im nächsten Jahre, zumal das jetzige Gebäude noch langjährige Mietsverträge aufweist.

In der Aussprache über den Plan werden von den Stadträten Baumeister, Ehrenbürger Lüthge und Kuhnert sowie Stadtrat Kreis und Stadtverordneter Staub Bedenken erhoben, die Stadtbaurat Wucherpfennig zum Teil zu zerstreuen wußte. Stadtrat Bitomsky wünschte zwar im Interesse des Bauhandwerks recht baldige Antriebe des Baues, natürlich aber erst nach Sicherung der notwendigen Mittel. Stadtrat Cludius verteidigte den Plan und seine baldige Durchführung. Die Lage im Verkehrszentrum der Stadt sei die günstigste für den Bau eines Sparkassengebäudes.

Das Ratiborer Stadttheater führt Mittwoch-Abonnement ein

(Eigener Bericht.)

Ratibor, 11. September.

Das hiesige Stadttheater eröffnet seine Winterspielzeit 1930/31 am 4. Oktober mit einer Neueinstudierung von „Ein Sommernachtstraum" von Shakespeare. Die Theaterkommission hat trotz der Verteuerung des Theaterbetriebes beschlossen, von einer Erhöhung der Eintrittspreise abzusehen. Erstmals hat sich die Theaterverwaltung entschlossen, ein freies Abonnement in Gestalt eines Mittwochabonnements einzuführen. Zweck dieses Abonnements ist neben der Erfassung der den beiden Besucherorganisationen nicht Angehörenden die Schaffung eines Premierenpublikums. Das Abonnement soll insgesamt 14 Vorstellungen umfassen, und zwar sieben Schau- und Lustspiele sowie sieben Operetten. Die Oper ist — wie seinerzeit gemeldet — aus dem Repertoire des hiesigen Stadttheaters verschwunden.

---

lung sprach Geschäftsstellenleiter Schade über die Notverordnung besonders in bezug auf die Krankenversicherung.

Ratibor

* **Jugendwanderung und Wanderführungskursus.** Der Stadtverband für Leibesübungen veranstaltet vom 29. September bis 5. Oktober eine Jugendwanderung des Stadtverbandes, welche mit einem Wanderführerkursus verbunden sein wird.

* **Bischofstage.** Kardinal Fürstbischof Dr. Bertram wird am 5. Oktober in Buchenau, Kreis Ratibor, die Einweihung der dortigen Pfarrkirche vornehmen. Nachmittag findet die Firmung der Firmlinge aus Buchenau, Markowitz, Zawada und Lubowitz statt, welche am Montag vormittag fortgesetzt wird. Von Buchenau aus begibt sich Fürstbischof Dr. Bertram nach Ratibor, wo er von der Pfarrgemeinde empfangen wird. Die Firmung in der Liebfrauenpfarrkirche beginnt am Dienstag früh nach einer hl. Messe, die der Kardinal um 7 Uhr lesen wird. Am Mittwoch früh begibt sich der Kardinal nach dem Stadtteil Ratibor 2, um in der dortigen St. Nikolauspfarrkirche die Firmung zu spenden. Zur Unterstützung von Fürstbischof Dr. Bertram bei der Firmung in der Liebfrauenpfarrkirche wird Weihbischof Wojciech mit anwesend sein, welcher in der St. Johannespfarrkirche im Stadtteil Ostrog die Firmung vornehmen wird, an welcher sich auch die Firmlinge von Studzienna und Janowitz beteiligen werden. Von Ratibor aus begibt sich Weihbischof Wojciech zur Firmung nach Rudnik. Dort wird auch den Firmlingen aus Gammau, Pawlau, Makau und Preuß.-Krawarn das Sakrament der Firmung gespendet werden.

* **Haus- und Grundbesitzerverein.** Mittwoch abend fand im Saale der Zentralhalle eine Mitgliederversammlung statt. Stadtverordneter und Provinzial-Landtagsabgeordneter Struhalla begrüßte die Erschienenen. Vom Vorsitzenden wurde das Andenken an die verstorbenen Vereinsmitglieder Frau Gotzmann, Roelle, Jauernig und Brzezina in üblicher Weise geehrt. Hierauf hielt Verbandssyndikus Dr. Leky einen interessanten Vortrag über das Aufwertungsschlußgesetz vom 14. Juli 1930, welcher von den Anwesenden mit reichem Beifall aufgenommen wurde.

* **Priv. Schützengilde.** Mittwoch nachmittag wurde auf dem Schießstand im Schützenhause das Wettschießen des Schlesischen Schützenbundes abgehalten. Es schossen: Ofenbaumeister Hawliczek 263, Steuerassistent Milotta 269, Fleischermeister Cibis 255, Gasthausbesitzer Bochennek 254 und Kaufmann Ehrich Winkler 259 Ringe.

* **Tagung der Vereinigten Verbände Heimattreuer Oberschlesier!** Die VVHO.-Ortsgruppe veranstaltete eine Tagung in der der 1. Vorsitzende, Lehrer Krömer, zunächst über die Vertretertagung der Landesgruppe Oberschlesien in Beuthen eingehend berichtete und die Stellung derselben zum Osthilfeprogramm, zum Ausbau der Organisation in Oberschlesien und zum 10jährigen Gedenktag der Abstimmung im Jahre 1931 kennzeichnete. Hierauf sprach der 1. Schriftführer über seine Erlebnisse beim Transport der oberschlesischen Kinder nach dem deutschen Süden. Anschließend überreichte der Vorsitzende im Auftrage der Zentralleitung Berlin dem eifrigen Vorstandsmitgliede Botzian für seine verdienstvolle Tätigkeit die silberne Ehrennadel. Die nächste Tagung soll in der zweiten Oktoberhälfte in der Erholung stattfinden.

* **Deutsche Volkspartei.** Sonnabend, abends 8 Uhr, spricht im Speisesaale der Zentralhalle Korvettenkapitän a. D. Metzenthin, MdL., in öffentlicher Wahlversammlung.

Leobschütz

* **Bundes-Wettschießen der Schützengilde.** Gestern vormittag von ½10 bis ½12 Uhr schoß die hiesige Schützengilde die Lagen für das Oberschlesische Bundeswettschießen aus. Nach den Bedingungen beteiligten sich die fünf besten Schützen. Geschossen wurde auf eine Entfernung von 175 Meter angestrichen 15 Schuß. Die Ergebnisse sind: Wyczisk 234, Pelkhofer 241, Wenzel 243, Hein 245 und Przemek 247 Ringe. Gesamtergebnis 1210 Ringe.



Kreuzburg

Die Landsberger Einbrecherkolonne ausgehoben

Der Zusammenarbeit zwischen der deutschen Kriminalpolizei und der polnischen Grenzpolizei ist es gelungen, die Einbrecherkolonne, die in mehrfachen Raubzügen die Umgebung und die Stadt Landsberg schwer geschädigt hat, dingfest zu machen. Die polnische Grenzpolizei hat von dem Schlupfwinkel der Einbrecher in Polen erfahren und in Praschka das Haus umstellt. Mehrere Kriminalbeamte hatten sämtliche Zugänge des Hauses besetzt, sodaß ein Entkommen unmöglich war. Als der Führer der Bande dies merkte, stürzte er sich mit erhobenem Revolver auf die Kriminalbeamten und feuerte blindlings, ohne aber jemanden zu treffen. Die Kriminalbeamten machten nun ihrerseits von der Schußwaffe Gebrauch und streckten ihn mit mehreren Schüssen nieder. Die beiden Komplizen ergaben sich ohne jeden Widerstand. Bei der Durchsuchung wurden alle Gegenstände wieder aufgefunden, die die Einbrecher in der Umgegend erbeutet hatten.

*

* **Der Bürgermeister von Pitschen gewählt.** In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde mit 11 Stimmen gegen 3 Stimmen im ersten Wahlgange Dr. jur. Bock, Ohlau, zum Bürgermeister von Pitschen auf 12 Jahre gewählt.

Oppeln

* **Vaterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz.** Die Ortsgruppe Oppeln des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz hielt bei zahlreicher Beteiligung einen Frauenkaffee ab. Im Mittelpunkt der Versammlung stand ein Vortrag von Medizinalrat Dr. Zimmermann über „Wohlfahrtspflege und Gesundheitsfürsorge".

* **Eine Kirchenkapelle für die Obervorstadt.** Den Ausbau des neuen Städtischen Friedhofes in Halbendorf macht gute Fortschritte, und besonders ist in letzter Zeit der Bau der großen Kapelle mit ihren notwendigen Nebenräumen eifrig gefördert worden. In den letzten Tagen hat die Stadtverwaltung das letzte Gelände für den Friedhof erworben. Dieser Erwerb war in erster Linie erforderlich, um die Zu- und Abfahrtswege nach dem neuen Friedhof anlegen zu können. Mit dem Bau dieser Wege, die als Alleen angelegt werden, ist begonnen worden. Mit der Belegung des neuen Friedhofes ist also bestimmt am 1. April 1931 zu rechnen, und mit diesem Zeitpunkt wird auch der alte Städtische Friedhof geschlossen werden. Der Magistrat hat beschlossen, daß auf dem alten Friedhof Sondergräber für die Zukunft nicht mehr verkauft werden, sondern lediglich nur jetzt bei Todesfällen erworben werden können. Da der alte Friedhof geschlossen werden soll, wird beabsichtigt, die Friedhofskapelle als Kirche für die Obervorstadt herzurichten. Sie soll der Pfarrkirche zum hl. Kreuz angeschlossen werden und an Sonntagen für den Gottesdienst der katholischen Bewohner der Obervorstadt Verwendung finden.

* **Theaterbeginn am 1. Oktober.** Mit Rücksicht auf die ungenügenden Zuschüsse für das Theater war zunächst beabsichtigt, von einem eigenen Stadttheater abzusehen und etwa 70 Vorstellungen durch Heranziehung auswärtiger Theater zu veranstalten. Nunmehr ist es gelungen, Direktor Syguda vom Glogauer Stadttheater für das Oppelner Theater zu interessieren, sodaß der Theaterbeginn auf den 1. Oktober festgelegt worden ist. Durch das Glogauer Stadttheater wird Oppeln bespielt werden, und zwar ist vorgesehen, monatlich abwechselnd Operetten, Schau- und Lustspiele zu veranstalten. Die Vorbereitungen für den Theaterbeginn hat Intendant Steuer, Oppeln, in die Wege geleitet.

Cosel

* **Wegsperrung.** Der Verbindungsweg Czissowa—Kuschnitzka ist wegen Befestigungsarbeiten für den Verkehr bis auf weiteres gesperrt.

Kirchliche Nachrichten

Gottesdienst in beiden Synagogen in Beuthen

Freitag Abendgottesdienst 6,10 Uhr; Sonnabend Morgengottesdienst große Synagoge 9 Uhr, kleine Synagoge 8,30 Uhr, Jugendgottesdienst 3,30 Uhr, Mincha in der kleinen Synagoge 3,30 Uhr, Lehrvortrag in der kleinen Synagoge 6 Uhr, Sabbatausgang 6,43 Uhr; Sonntag (1. Slichoth-Tag) Morgengottesdienst große Synagoge 6,30 Uhr, kleine Synagoge 6 Uhr; an den übrigen Wochentagen: Morgengottesdienst 6,15 Uhr, Abendgottesdienst 6 Uhr. — Die Seelenfeier auf unserem Friedhof findet erst am Sonntag, dem 21. September, vormittags 10 Uhr, statt.

Evangelische Kirchengemeinde Beuthen

A. Gottesdienste:

Freitag, den 12. September: 7 Uhr abends Vorbereitung der Helferinnen in der Rendantur: Pastor Lic. Bunzel. Sonntag, den 14. September: 6 Uhr früh Morgenfeier aus Anlaß des Sportfestes des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes: cand. theol. Michalowski; 7,45 Uhr vormittags polnischer Gottesdienst mit Abendmahlsfeier: Pastor Heidenreich; 9,30 Uhr vormittags Hauptgottesdienst: Pastor Lic. Bunzel. Kollekte für den Schlesischen Herbergsverband. 9,30 Uhr vormittags Gottesdienst in Hohenlinde: Pastor Heidenreich; 11 Uhr vormittags Taufen; 11,15 Uhr vormittags Jugendgottesdienst: Pastor Lic. Bunzel. Donnerstag, den 18. September: 8 Uhr abends Bibelstunde im Gemeindehaus: Pastor Lic. Bunzel.

B. Vereinsnachrichten:

Sonntag, den 14. September: 5 Uhr nachmittags Jungfrauenverein im blauen Saale. Vortrag von Frl. Roepke über das Thema: „Volkshochschulwesen und Töchtererziehung", wozu auch die Eltern herzlich eingeladen sind. 8 Uhr abends Monatsversammlung des Evangelischen Handwerker- und Arbeitervereins im Gemeindehause. Mittwoch, den 17. September: 4 Uhr nachmittags Großmütterversammlung im Gemeindehause. Donnerstag, den 18. September: 4,30 Uhr nachmittags Bezirksmütterversammlung der Evangelischen Frauenhilfe im Gemeindehause.

Evangelische Gemeinde Gleiwitz

Sonntag, den 14. September: 7,30 Uhr Frühgottesdienst: Pastor Schmidt; 9,30 Uhr Hauptgottesdienst: Pastor Albertz; 11 Uhr Kindergottesdienst: Pastor Kiehr. In Zernik: 9,30 Uhr Gottesdienst: Pastor Kiehr; Kellekte für den Schlesischen Herbergsverband. Montag 4 Uhr Missionsverein; Donnerstag Bibelstunden: 8 Uhr im Gemeindehaus: Pastor Schmidt, 8 Uhr im Auguste-Viktoria-Haus: Pastor Kiehr.

Evangelisch-lutherische Kirche Gleiwitz

Sonntag, den 14. September: 9,30 Uhr Predigtgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls (Beichte um 9 Uhr): Pastor Klages; 11 Uhr Kindergottesdienst; 3,30 Uhr Predigtgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls in Beuthen, Evangelisches Gemeindehaus, Ludendorffstraße: Pastor Klages. Dienstag, den 16. September: 8 Uhr Versammlung des Jünglingsvereins (Unterhaltungsabend). Mittwoch, den 17. September: 8 Uhr Versammlung des Männervereins (Hauptversammlung).

Evangelische Kirchengemeinde Hindenburg Friedenskirche

Sonntag, den 14. September: 9,30 Uhr Gottesdienst: Pastor Hoffmann; 11 Uhr Kindergottesdienst; 12 Uhr Taufen. Donnerstag, abend 7,30 Uhr, Wochenandacht.

Königin-Luise-Gedächtniskirche

Sonntag, den 14. September: 7,30 Uhr Gottesdienst in Makoschau; 9,30 Uhr Gottesdienst in der Kirche; 10,45 Uhr Taufen; 11 Uhr Kindergottesdienst.

Borsigwerk

Sonntag, den 14. September: 9,30 Uhr Gottesdienst anschließend Abendmahlsfeier.



Grenzlandfestspiele des Spiel- und Eislaufverbandes in Bauerwitz

Zur Stärkung des deutschen **Einheitsgedankens** veranstaltete der Oberschlesische Spiel- und Eislaufverband in Bauerwitz Grenzlandfestspiele. Daran beteiligten sich nicht weniger als 52 Spiel-, Sport- und Turnvereine aus den Gauen Leobschütz, Cosel, Neustadt und Ratibor sowie Turnvereine aus Troppau, sämtliche Ortsvereine aller Richtungen und die Schule. Nach einem Festgottesdienst in der katholischen Kirche wurden leichtathletische Wettkämpfe und Staffelläufe durchgeführt. Die Stadt hatte eigens Festschmuck angelegt. Trotz inzwischen eingetretenen Regenwetters fand nachmittags 2 Uhr durch die Stadt ein **Festzug** statt. Der **Gefallenen** wurde ehrend gedacht und Kränze niedergelegt. Auf dem Festplatz hielten Begrüßungsansprachen der Vorsitzende des Jubelvereins Jernau, Spielinspektor **Münzer** als Vorsitzender des Oberschlesischen Spiel- und Eislaufverbandes, Regierungsassessor **Lulies** und Bürgermeister **Kollar**. Bald entwickelten sich auf 15 eigens hergerichteten Spielfeldern lebhafte Wettkämpfe im Schlag- und Handball, Faustball, Trommelball und Fußball. Gesangsvorträge des Männergesangvereins mit Volkstänzen wechselten miteinander ab. Den Abschluß bildeten die Preisverteilung und Siegerverkündung. In der Festansprache des Verbandsvorsitzenden, Spielinspektors **Münzer**, wurde verstärkte Pflege der Leibesübungen auf vaterländischer Grundlage gefordert. Sie endete mit einem Treueschwur für Heimat und Vaterland.

Ergebnisse:

Dreikampf für Männer: Bruno Mika, Ratibor-Plania, Hubert Fuchs, Männerturnverein Leobschütz, August Pohl, Oberglogau, Alfons Klaß Männerturnverein Leobschütz; **Dreikampf für Jungmänner:** Erhard Heidrich, Deutsch-Neukirch, Kurt Heifer VCCV. Cosel, Franz Körner, Oberglogau, Ernst Fürke, Oberglogau, Hubert Hanke TV. Deutsche Eiche Leobschütz; **Dreikampf, Jugend A:** Gollasch, Krzanowitz, Schiedek, Oberglogau, Mader, Troppau, Tanko, Troppau, Görlich, Leobschütz; **Jugend B:** Paul Strzelczuyk, Oberglogau, Hugo Himmel, Piltsch, Georg Ernst, Oberglogau, Paul Rum, Oberglogau; **Schlagball:** Seditia Troppau — Janowitz 6:2 für Janowitz, Ostrosnitz — Bieskau 16:8 für Ostrosnitz, Makau — Jernau 11:4 für Makau, Kreuzenort — Bratsch 18:3 für Kreuzenort, Groß-Neukirch — Leisnitz 54:3 für Groß-Neukirch, Lekartow — Tschirmkau 13:12 für Lekartow, Pawlau — Groß-Neukirch 18:3 für Pawlau, Ruderswald — Knispel 19:17 für Ruderswald, Schule Jernau — Schule Bauerwitz 26:14 für Schule Jernau, Groß-Peterwitz — Steubendorf 19:2 für Groß-Peterwitz, Makau — Roschkau 36:2 für Makau, Chrost — Leisnitz 23:7 für Chrost; **Trommelball:** Markowitz — Bauerwitz 57:44 für Markowitz, Oberglogau — Groß-Neukirch 59:54 für Oberglogau.

Gleichzeitig wurden die Faustballkämpfe um den Gruppenmeister ausgetragen. Es kämpften Ratibor — Neustadt Kandrzin und Jernau. **Ratibor** hat gesiegt.

Aus den Trommelball-Ausscheidungskämpfen ging als Gruppenmeister **Neustadt** hervor. Durchweg waren sehr gute Erfolge zu verzeichnen, wenn man noch die Glätte durch die vielen Regenniederschläge berücksichtigt. **Mika**, Ratibor, (Männerklasse) lief 100 Meter in 11,4 Sekunden. Eine Glanzleistung ist aus der Jugendgruppe hervorzuheben. **Gollasch**, Krzanowitz warf 5 Kilogramm 14,90 Meter. Der Ehrenpreis der Stadt Bauerwitz ist nach Oberglogau gekommen. Die Plakette der Regierung nach Ratibor-Plania und die Plakette des Landeshauptmanns von Oberschlesien nach Krzanowitz, Kreis Cosel.

Oberschlesischer Spiel- und Eislaufverband

Gruppenspiele

Gelegentlich der Grenzlandspiele in **Tworog** und **Jernau** brachte der Verband auch die Pflichtspiele der Gaumeister im Schlag-, Faust- und Trommelball zur Durchführung. In Tworog traten an im Schlagball die Vereine Ostroppa, Petersgrätz, Wieschowa und Kotschanowitz. **Aus den Wettkämpfen ging als Gruppenmeister Ostroppa hervor.** Im Faustball kämpften die Gaumeister Gr.-Deutschen, Kgl.-Neudorf, Jeschona und Wieschowa. **Die Gruppenmeisterschaft errang hier der Vertreter des Gaues 7, Spielverein Gr.-Deutschen.** Zu den Trommelballspieenl erschienen die Gaumeister Malapane, Wieschowa, Kuhnau und Petersgrätz. **Den Sieg trug der Gaumeister Malapane davon.** In Jernau gingen als Sieger aus den Kämpfen der Gaumeister im Faustball und Trommelball die Vereine **Ratibor**, **Neustadt**, **Kandrzin** und **Jernau** hervor. Die Entscheidung der Gruppenmeister um den Aufstieg in die Liga-Klasse wird voraussichtlich am 21. September auf dem Verbandssportplatz in Kandrzin ausgetragen.

Der Oberschlesische Spiel- und Eislaufverband hat aus Anlaß der Feier des „Tages der Heimat" und der Verbands-Wettspiele für langjährige erfolgreiche Tätigkeit auf dem Gebiete der Leibesübungen und Jugendpflege und hervorragende Verdienste um die Jugend in Oberschlesien folgende Auszeichnungen vorgenommen: Es erhielten die goldene Verbandsehrennadel Gausportwart Lehrer **Wybranietz**, Ostroppa, Hauptlehrer **Karliczek**, Petersgrätz, Gutsbesitzer **Stanjek** in Bauerwitz. Die silberne Verbandsehrennadel wurde verliehen: Rektor **Merkel**, Tworog, Lehrer Max **Peschel**, Tworog, Lehrerin Hedwig **Peter**, Tworog, Lehrer **Kunze**, Hannussek, Lehrer Georg **Kubitza**, Brynnek, Frl. Marie **Marschollek**, Tworog, Paul **Zaus**, Tworog, Architekt **Dreßler**, Tworog.

2. Schlesischer Städtewettkampf der Turnergilden im DHV.

Der Gau Schlesien der Turnergilden im DHV. veranstaltet am kommenden Sonntag in der **Beuthener Hindenburg-Kampfbahn** seinen 2. Schlesischen Städtewettkampf. Das Meldeergebnis hat alle Erwartungen weit übertroffen. Trotz der am gleichen Tage stattfindenden Reichstagswahl haben über 200 DHV.-Turner aus allen Teilen Schlesiens ihre Teilnahme zugesagt. Die **Turnergilde Beuthen**, der die Organisation der Veranstaltung übertragen worden ist, trifft größte Vorbereitungen, um den Teilnehmern an dem Wettkampf einige frohe Stunden zu bereiten. Der Städtekampf ist ein **Mannschaftsfünfkampf** in zwei Altersklassen. Jede Mannschaft besteht aus 5 Kämpfern. In der Klasse A sind folgende Prüfungen abzulegen: 100-Meter-Lauf (innerhalb einer 5mal-100-Meter-Staffel), Weitsprung, Kugelstoßen beidarmig, Keulenweitwurf bestarmig und 3000-Meter-Lauf (innerhalb eines Mannschaftslaufes). Für die Klasse B sind folgende Uebungen vorgesehen: 100-Meter-Lauf, Weitsprung, Kugelstoßen beidarmig (5 kg), Keulenweitwurf bestarmig und 3000-Meter-Lauf. Sieger ist die Mannschaft mit den wenigsten Punkten. Die siegende Mannschaft erhält den **Gauwanderpreis**, der dreimal hintereinander gewonnen werden muß, bis er endgültig in den Besitz einer Gilde übergeht. Die Wettkämpfe beginnen bereits um 9 Uhr vormittags und enden gegen 14 Uhr.

Den Aermelkanal durchschwommen

Glanzleistung einer Südafrikanerin

Eine unerhörte Dauerleistung vollbrachte die noch sehr junge südafrikanische Schwimmerin **Peggy Duncan**. Sie ging am Dienstag abend an der französischen Küste bei Cap Gris Nez ins Wasser und stieg am Mittwoch mittag östlich von Dover bei South Foreland wieder an Land. Peggy Duncan gebrauchte zur Durchquerung des Kanals 16½ Stunden. Damit ist die Meerenge zwischen Frankreich und England seit dem Jahre 1875 **zum 17. Male schwimmend bezwungen** worden und zum sechsten Male von einer Frau. Den Rekord hält der Franzose Georges **Michel** mit 11 Stunden 6 Minuten, während die Deutschamerikanerin Gertrud Ederle, der als ersten Frau das große Wagnis glückte, mit 14 Stunden 32 Minuten den Rekord des weiblichen Geschlechts inne hat.

Mittelschlesiens Elf

Eine starke Mannschaft gegen Oberschlesien

Der Bezirk **Mittelschlesien** im Südostdeutschen Fußballverband hat die feste Absicht, das Repräsentativspiel am Sonntag in Beuthen gegen Oberschlesien zu gewinnen. Den Mittelschlesiern sind die Erfolge der Oberschlesier, siehe Südostdeutsche Meisterschaft, schon lange ein Dorn im Auge. Sie wollen unbedingt wieder die Vormachtstellung in Südostdeutschland erringen und betrachten den Repräsentativkampf dazu als erste Etappe. So ist es denn kein Wunder, daß die Gäste mit der stärksten ihnen zur Verfügung stehenden Aufstellung nach Beuthen kommen. U. a. ist auch der Verteidiger **Woydt**, der erst kürzlich bei den Nerz-Kursen in Berlin durch seine Schlagsicherheit und gutes Stellungsspiel aufgefallen war, mit von der Partie. Die Mannschaft hat folgendes Aussehen:

Hoffmann;
Scheliga, Woydt;
Stempniewitz, Biewald, Langer;
Steuer, Wronna, Blaschke, Hanke, Kleinert.

Ersatzmann ist der alte Repräsentative **Strzoda**. Ob Oberschlesien gegen diese starke Elf bestehen kann, ist eine sehr große Frage. Jeder Spieler muß schon sein Bestes hergeben, wenn es zu einem ehrenvollen Ergebnis langen soll.

Schauspieler als Fußballer

Es war eine sehr belustigende Sache, die sich am Mittwoch nachmittag im **Berliner** Poststadion abspielte. Daß irgend etwas „Großes" im Gange war, merkte man schon auf den Zufahrtstraßen und an dem umfangreichen Polizeiaufgebot. Und auch genügend Zuschauer hatten sich zu dem Fußballkampf Bühne und Film gegen Pinsel und Feder eingefunden. Etwa 6000 Personen, in nicht geringer Zahl „Leute vom Bau", zu denen man wohl auch den schmunzelnden Bundesvorsitzenden Felix **Linnemann** und Dr. Carl **Diem** rechnen darf, gaben sich im Poststadion ein Stelldichein und kamen während 90 Minuten fast nicht aus dem Lachen heraus. Sehr belustigend wirkte der dicke **Kurt Gerron** als Linienrichter. Er war nach 45 Minuten so erschöpft, daß er vom Schauplatz abtreten mußte. Auch die Brüder **Arno** als Linienrichter waren das Ziel vieler Anzapfungen, ebenso **Alfred Braun** im Tor und mancher der anderen auf dem grünen Rasen. Die Türme in der „Fußballschlacht" waren die Internationalen **Schaffer** und **Poppovich**. Die Zeitungsleute mit Schaffer als Bollwerk führten bei der Pause mit 4:1, dann mußte Schaffer verschwinden. Und nun geschah das schier Unglaubliche. Unter dem brausenden Beifall der enthusiasmierten Massen holte die Mannschaft von **Bühne und Film** Tor um Tor auf und gewann schließlich mit 5:4.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 19. September 1930, 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 27 im Zivilgerichtsgebäude (im Stadtpark) versteigert werden das im Grundbuche von Beuthen Kleinfeld, Band 24, Blatt Nr. 68 (eingetragener Eigentümer am 20. März 1929, dem Tage der Eintragung des Zwangsversteigerungsvermerks: Bäckermeister Bruno Muschiol in Beuthen OS.) eingetragene Grundstück, Gemarkung Beuthen OS., Kartenblatt 4, Parzellen 1251/21, 1252/21, 1253/21, 1254/21, 601/21, 19,80 qm groß, Grundsteuermutterrolle Art. 1408, Gebäudesteuerrolle Nr. 877, Nutzungswert 3 285 Mark. Amtsgericht Beuthen OS., den 9. September 1930.

An alle  -Besitzer!

*In meiner Spezial-**FORD**-Werkstatt reparieren erfahrene **FORD**-Spezialisten Ihren **FORD**-Wagen zu den von der **FORD**-M.-C. vorgeschriebenen konkurrenzlosen Festpreisen z. B.:*

1. *Einsetzen neuer Kolben u. Kolbenringe* **34.—**
2. *Ventile einschleifen und Oelkohle entfernen . . . .* **18.—**
3. *Ueberholen von Getriebe u. Kupplung* **14.—**
4. *Vorderachse überholen, Feder u. Federstützen ausbüchsen, Räder einstellen u. ausrichten . . . .* **24.—**

Sämtliche Ersatz- u. Zubehörteile für Mod. A., AF. u. AA. zu konkurrenzlos billigen Preisen auf Lager.

Walter Burtzik,
Eichendorffstr. 2 Beuthen OS. Telefon 4055

Stellen-Gesuche

Ehrlicher, solider
Fleischergeselle
mit guten Zeugnissen, 22 J. alt m. Führerschein 3b, sucht Stellung in Beuthen oder Umgegend. Angeb. unter B. 70 an die G. dies. Z. Beuth.

Jung. Mädchen
mit guten Zeugnissen sucht ab 15. September cr. Stellung in besserem Hause als Allein- oder Stubenmädchen. Angeb. unt. B. 72 an die Geschäftsst. dies. Zeitg. Beuth.

Verkäufe

6/30 PS Steyr-Auto,
mit Ballonaufsatz und amerik. Verdeck, generalüberholt und sehr gut erhalten, Baujahr 1927, aus Privathand sofort abgebbar. Gefl. Angebote unter L. m. 503 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen erbeten.

Gebrauchten
14/50 PS Opel-Omnibus,
20sitzig, hat abzugeben
Karl Fuchs, Kraftfahrzeuge GmbH., Gleiwitz, Proskestr. 2. — Telephon 2753.

Eine weiße, fast neue
Frisiertoilette
preisw. zu verkaufen. Zu erfragen
Beuthen O.-S., Virchowstr. 9, ptr.

Klavier,
fabrikneu, sehr gutes Fabrikat, geg. monatl. Ratenzahlung von 25,— Mk. sof. verkfl. Angeb. u. B. 6649 an die G. d. Ztg. Beuth.

Achtung! Achtung!
Ein gut erhaltener, offener
Sechssitzer, 10/35 PS
der sich auch sehr gut als Lieferwagen eignen würde, Umstände halber billigst **zu verkaufen.** Angeb. unt. B. 68 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuthen.

Vermischtes

Bei Arterienverkalkung

Gicht, Rheumatismus verschaffen Sie sich große Erleichterung durch tägl. Genuß v. „Bremer-Schlüssel-Tee" (Jl. parag.) Die Weiterempfehlungen der vielen regelmäßigen Verbraucher bezeugen Qualität und Wirkung. — Nur echt in Original-Packungen zu RM. 0,95 und 1,80. Verlang. Sie Gratisprobe u. aufklärende Druckschrift. — Nur zu hab.: Drogenhaus Preuß, Kais.-Fr.-Jos.-Platz 11, Adler-Drogerie, Max Kowalski, Piekar. Str. 33, Kaiser-Friedrich-Drogerie, Ferdinand Placzek, Friedrichstr. 7, Drogenhandlung Karl Franzke Nachf., Krakauer Str. 32.

Außergewöhnliche Gelegenheit

15/70/100 PS Mercedes Touring (Kompressor)

aus hohem Besitz, 6-sitzig, rotes Leder und sonstige reichhaltigste, gediegenste Extra-Ausstattung, Lackierung dunkelblau, 6-fach bereift. Das Fahrzeug ist ca. 2 Jahre alt und wenig gefahren zu sehr günstigem Preis zu veräußern. Vorführung nach außerhalb wird eingerichtet.

Felix Korn, Automobile, Breslau, Kaiser-Wilhelm-Str. 3/7
Telefon 37854

Vermietung

Im Wohn- und Geschäftshause Gleiwitz, Reichspräsid.-Pl. Nr. 1, ist p. sofort ein kleiner
Laden
günstig **zu vermieten,** der sich besonders gut für die Einrichtung einer Fleisch- und Wurstwarenverkaufsstelle eignen würde. Interessenten wollen sich an die
Oberschl. Wohnungsbau GmbH., Proskestr. 4, wenden.

Spezialist
für die Verzollung nach Polen, bilanzsicherer Buchhalter, gewandter Korrespondent, sicherer Rechner und Statistiker, in allen Versicherungs- und Steuerfragen bestens bewandert, bisher bei der Großindustrie beschäftigt, beider Landessprachen mächtig, mit bester Vorbildung, aus guter Familie, 29 Jahre alt, ledig,
sucht passenden Wirkungskreis.
Gefl. Angebote unter B. 73 an die Geschst. dieser Zeitg. Beuthen erbeten.

Miet-Gesuche

Zimmer, Küche
Bad u. Entree, im Alt- oder Neubau, bei Höchstmiete im Zentr. von Beuthen von 2 Personen (Mutter und Tochter) gesucht. Ang. unt. K. 1423 an die Geschäftsst. dies. Zeitg. Beuth.

Leeres Zimmer
od. teilweise möbl., wo tägl. Aufräumen mit übernommen wird, für sof. von Kaufmann gesucht. Angeb. unter B. 71 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen.

Leeres oder möbliertes
Zimmer
in Beuthen oder Umgegend gesucht. Zuschrift. unter B. 69 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuthen.

Möblierte Zimmer

Ein gut **möbliertes**
Zimmer
mit Bad und Telephon, ab 15. September **zu vermieten.** Zu erfragen
Beuthen O.-S., Wilhelmstr. 10, I. lks.

Dame sucht zum 1. 10.
2 möbl. Zimmer
(Wohn- u. Schlafzim.) m. Klavier u. Teleph. in ruh. Haush. Dauermieter. Mögl. Zentr. Angeb. unt. B. 75 an die G. d. Ztg. Beuth.

Möbl. Zimmer
separat, für 2 bessere Herren gesucht, wenn mögl. m. Kochgelegenheit. Ang. unt. B. 74 a. d. G. d. Z. Beuth.

Inserieren bringt Gewinn!

Stellen-Angebote

Generalvertretung
jährlicher Verdienst ca. 30 000—40 000 Mark, soll für größere Bezirke vergeben werden. Erforderliches Kapital 5000 bis 6000 Mk. Ausf. Angeb. unt. J. J. 6352 beförd. **Rudolf Mosse, Berlin SW 100.**

Vertreter
von alter erster Versicherungsgesellschaft bei hoher Provisionsvergütung für alle Branchen gesucht. Inkassobestand vorhanden. Baldige Bewerbung erbeten unter R. J. 803 an „Ala" Haasenstein & Vogler, Breslau I.

Eing. Vertr., d. Landgesch. bes., f. m. Sohlenschütz. ges. **Fischer,** Lederstanz., Plauen/V. 24

In 3 Tagen
Nichtraucher
Auskunft kostenlos!
Sanitas-Depot
Halle a. S. 156 L.

Ab Freitag, den 12. September
Billige
Kinderschuh-Tage

Beachten Sie unsere Auslagen in den Schaufenstern und in der Passage.

Fortuna
Gleiwitz, Wilhelmstraße 20

Bei Arterienverkalkung.

Gicht, Ischias verschaffen Sie sich **große** Erleichterung durch täglichen Guß von „Bremer-Schlüssel-Tee" (Jl. parag.) Die Weiterempfehlungen der vielen regelmäßigen Verbraucher bezeugen **Wohlgeschmack** und **Wirkung.** Nur echt in Original-Packung zu 0,95 und 1,80 Rmk. Verlangen Sie Gratisprobe und Druckschrift. Nur zu haben: Drogen- und Photohaus Preuß, Kaiser-Franz-Joseph-Platz 11, Adler-Drogerie Max Kowalski, Piekarer Straße 33, Drogenhandlung Karl Franzke Nachf., Krakauer Straße 32, Kaiser-Friedrich-Drogerie Ferdinand Placzek, Friedrichstraße 7.

Karbonisierdruck

Das zeitgemäße Durchschreibeverfahren D.R.P. Ohne Kohlepapier verschiedene Formulare mit einer Niederschrift zu erledigen. / Vorschläge und Angebote durch die
Verlagsanstalt Kirsch & Müller
G. m. b. H., Beuthen OS.
Alleinige Lizenzinhaberin für die Provinz Oberschlesien

Berliner Börse vom 11. September 1930

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	90½	91¼
Hansa Dampf.		136
Nordd. Lloyd	90⅞	91½
Barm. Bankver.	116	116
Berl. Handels-G.	143¼	143¼
Comm.& Priv.-B.	128½	128½
Darmst. &Nat.-B.	180½	180½
Dt. Bank u. Disc.	123½	123½
Dresdner Bank	123¾	123¾
Aku	82¾	82½
Allg.Elektr.-Ges.	137⅝	137⅝
Bemberg		
Bergmann Elek.	166	166
Buderus Eisen		
Charl. Wasserw.	93½	93½
Daimler-Benz	29¼	30
Dessauer Gas	134½	134
Dt. Erdöl	73	73
Elekt. Lieferung		129
I. G. Farben	151⅝	151¼
Gelsenk. Bergw.	109¼	109½
HarpenerBergw.	101½	101½
Hoesch Eis.u.St.	87¼	86⅞
Holzmann Ph.	82¼	83¾

	Anf.-kurse	Schl kurse
Ilse Bergb.	221⅛	221⅛
Kaliw. Aschersl.	200½	200½
Karstadt	101	100⅜
Klöcknerw.	79¾	81
Köln.-Neuess. B.	86¾	86¾
Mannesmann	84⅛	84⅜
Mansfeld. Bergb.	55	55¼
Masch.-Bau-Unt.	41	41⅛
Metallbank		102⅝
Oberbedarf		
Oberschl.Koksw	85½	85⅜
Orenst.& Koppel	58⅛	59
Ostwerke	199½	199
Otavi	36⅛	36⅝
Phönix Bergb.	77⅜	77½
Polyphon	183¼	181½
Rhein. Braunk.		204¾
Rheinstahl	85¼	85¼
Rütgers	55⅜	55⅛
Salzdetfurth	327½	325½
Schl. Elekt. u. G.	138	138⅜
Schultheiß	248½	248½
Siemens Halske	196¾	196
Svenska	312½	312½
Ver. Stahlwerke	78	77⅞

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	274	275
Allianz Lebens.	181½	182
Allianz Stuttg.	182	181
Frankf. Allgem.		

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
A.G.f.Verkehrsw.	69	69⅛
Allg.Lok. u. Strb.	136	136
Canada	24	24⅝
Dt. Reichsb. V.A.	93⅛	93½
Gr. Cass. Strb.	60	60
Hapag	90	90½
Hamb. Hochb.	71½	70¾
Hamb. Südam.	167½	161½
Hannov. Strb.	118¼	118
Hansa Dampf.	136½	127½
Magd. Strb.	54	54¼
Nordd Lloyd	90¾	90¾
Schantung	92	92
Schl. Dpf. Co.		
Zschipk. Finst	146	146

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	106¾	106
Bank f. Br. Ind.	127⅝	126½
Bank f. elekt. W.	123½	123
Barmer Bank-V.	116	116
Bayr. Hyp. u. W	135	136
do. Ver.-Bk	136½	136½
Berl. Handelsges	143	143¼
Comm. u. Pr. B.	127¾	128¼
Darmst. u. Nat.	180½	180
Dt. Asiat. B.	39	39
Dt. Bank u. Disc.	123¼	123

	heut	vor.
Dt. Hypothek. B.	145¾	145½
do. Ueberseeb.	99	99
Dresdner Bank	123½	123
Oesterr.Cr.-Anst	27⅞	27⅞
Preuß. Bodkr.	153¼	155
do. Centr. Bod.		185½
do. Pfandbr. B.	190	191
Reichsbank	248¼	251
SächsischeBank	151	151
Schl. Bod. Kred.	153½	155¼
Wiener Bank-V.	10⅜	10⅜

Brauerei-Aktien

	heut	vor.
Berl. Kindl-B.	568	568
Dortm. Akt.-B.	210	210
do. Ritter-B.	228	229¾
do. Union-B.	225½	229½
Engelhardt-B.	196	196
Leipz. Riebeck	126½	126¾
Löwenbrauerei	230	230
Reichelbräu	217	217½
Schulth.Patzenh.	248	249
v. Tuchersche	129¾	129¼

Industrie-Aktien

	heut	vor.
Accum. Fabr.	120¾	120
Adler P. Cem.	40½	40½
A. E. G.	137¼	137¼
do. Vorz.-A. 6%		
do. Vorz. B 5%		
AG. f. Bauaust.	20	20¼
Alfeld-Dellig	42	43½
Alg. Kunstzijde	83¼	82¾
Ammend. Pap.	119	120
Anhalt.Kohlenw	68	68¾
Aschaff. Zellst.	93	92¼
Augsb. Nürnb.	68¾	68⅞

	heut	vor.
Bachm. & Lade.	88	89¾
Barop. Walzw.		46½
Basalt AG.	32⅛	33½
Bayer. Motoren	57	57¼
Bayer. Spiegel	46	48
Bemberg	88¾	90
Berger J., Tiefb.	280	281
Bergmann	165½	166
Berl. Gub. Hutf.	177	179½
do. Holzkont.	34	34⅞
do. Karlsruh.Ind.	56	55¾
do. Masch.	42	42
do. Neurod. K.	45	45
Berth. Messg.	30¾	31
Beton u. Mon.	100½	100
Bösp. Walzw.	37½	37¾
Braunk. u. Brik.	148¼	148¼
Braunschw.Kohl	220	220
Breitenb. P. Z.	101¼	101½
Brem. Allg. G.	124	124
Buderus Eisen	48¼	59½
Byk. Guldenw.	47	46
Carlshütte Altw.		
Charl. Wasser.	93⅞	93½
Chem. F. Heyden	40¾	49
do. Ind. Gelsenk.	53	52
do. Schuster	39½	39¾
I. G. Chemie	180	180
Christ.&Unmack		54
Companía Hisp.	312¾	308
Conc. Spinnerei	45¼	43½
Cont. Gummi	142½	142½
Daimler	29¾	29⅜
Dessauer Gas	133	134⅞
Dt. Atlant. Teleg.	100	99½
do. Erdöl	72½	73⅞
do. Jutespinn.	52	51½
do. Kabelw.	64	64½
do. Linoleum	172	173
do. Schachtb.	87½	87
do. Steinzg.	140¼	143
do. Telephon	109	109
do. Ton u. St.	102	102
do. Wolle		7⅜
do. Eisenhandel	50½	52
Doornkaat	85	85
Dresd. Gard.	67	66
Dynam. Nobel	71¼	71⅛
Eintr. Braunk.	151½	151½
Eisenbahn-Verkehrsm.		135
Elektr.Lieferung	127½	127¾
do. Wk.-Lieg.	121½	121½
do. do. Schles.	87¼	87⅛
do. Licht u. Kraft	139½	139¾
Erdmsd. Sp.	47	47½
Essener Steink.		
Fahlbg. List. C.	49¾	49¾
I. G. Farben	151	152⅛
Feldmühle Pap.	135	135
Felten & Guill.	107¾	106¼
Flöther Masch.	30¼	30½
Fraust. Zucker	40	41
Froeb. Zucker	52	52
Gelsenk. Bg.	109	109
Genschow & Co.	55¼	55⅛
Germania Ptl.	108	111½
Ges. f. elekt. Unt.		
L. Löwe & Co.	141	140½

	heut	vor.
Goldina	27⅛	27½
Goldschm. Th.	55¼	55
Görlitzer Wagg.	114	109½
Gruschw. Text.	63¼	62
Hackethal Dr.	77½	77¾
Hageda	95¼	94½
Hamb. El. W.	133⅞	133
Hammersen	102⅛	102½
Hannov. Masch.	24½	24
Harb. E. u. Br.		67
Harp. Bergb.	101½	101¼
Hedwigsh.	80	88
Hemmor Ptl.	143	142
Hilgers		55
Hirsch Kupfer	124	124
Hoesch Eisen	87½	88
Hoffm. Stärke		53¾
Hohenlohe	65	64½
Holzmann Ph.	83¾	83¾
Horchwerke	34¼	34½
Hotelbetr.-G.	123	123
Huta, Breslau	74	75
Hutschenr C. M.	54¾	55
Ilse Bergbau	220¼	220½
do.Genußschein.	118¼	119¼
Industriebau	20	20
Jeserich	37¾	37¾
Jüdel M. & Co.	108	106¼
Jungh. Gebr.	32¼	32¾
Kahla Porz.	42	45
Kais. Keller	62½	62½
Kali. Aschersl.	200	200
Kali-Chemie	128	129½
Karstadt	101⅞	101
Kirchner & Co.	44¾	44¾
Klöckner	80	79⅝
Koehlmann S.	57	56½
Köln-Neuess. B	87½	87
Köln Gas u. El.	53½	56
Kölsch-Walzw.	33¼	32½
Körting Elektr.	98	99
Körting Gebr.	43	43½
Kromschröd.	109	109½
KronprinzMetall	33⅛	33⅛
Kunz. Treibriem.	83¼	83¼
Lahmeyer & Co.	156	156½
Laurahütte	40½	41
Leipz. Pianof. Z.	12¼	12¼
Leonh. Braunk.	157	157
Leopoldgrube	55½	55½
Lindes Eism.	159	156¼
Lindström	485	485
Lingel Schuhf.	57¼	59
Lingner Werke	79½	79
Lorenz C.		184
Lüneburger Wachsbleiche	60	60
Magdeburg. Gas	34	34
do. Bergw.	43½	43½
do. Mühlen	43	43¼
Magirus C. D.	17¼	17½
Mannesmann R.	83⅞	83½
Mansfeld. Bergb.	54½	54½
Mech. W. Lind.	86⅞	90
Meinecke	73	73

	heut	vor.
Meißner Ofen	52	56
Merkurwolle	129¾	129¾
Metallgesellsch.	102½	103¼
Meyer H. & Co.	114¼	113½
Meyer Kauffm.	24½	24
Miag	83½	83¼
Mimosa	208½	208½
Minimax	59½	60
Mitteldt. Stahlw.	110	110
Mix & Genest	128	128
Montecatini	45¼	45¼
Motor Deutz	75	72½
Mühlb. Bergw.	89½	89½
Nationale Auto	12½	11⅞
Natr. Z. u. Pap.	60	60
Niederlausitz. K.	135½	136
Niederschl. Elek.		12
Nordd. Wollkäm.	71½	72½
Oberschl.Eisb.B.	52	52½
Oberschl.Koksw	85	85¾
do. Genußsch.	75¾	77¾
Orenst. & Kopp.	58	59
Ostwerke AG.	199	200
Phönix Bergb.	77¾	77½
do. Braunk.	65	64¾
Pintsch L.	191	191
Plau. Tüll u. G.	24½	24¼
Pöge H. Elektr.	14	14
Polyphon	182	183
Preußengrube	134	134
Rauchw. Walt.	22	25
Rhein. Braunk.	205	204
do. Elektrizität		133
do. Möb. W.	46	47½
do. Textil	29	30
do. Westf. Elek.	169½	169½
do. Sprengstoff		55½
do. Stahlwerk	85½	86½
Riebeck Mont.	96⅜	96⅜
J. D. Riedel	54½	54⅞
Roddergrube	650	650
Rosenthal Ph.	68¼	68½
Rositzer Zucker	27⅝	29¼
Rückforth Nachf	64	63¼
Ruscheweyh	70⅝	70⅝
Rütgerswerke	55¼	56⅜
Sachsenwerk	90	90
Sächs. Gußst. D.	40½	38¾
Sächs.-Thür. Z.	84½	84
Salzdetf. Kali	326½	329¾
Sarotti	109¼	107
Saxonia Portl. C.	106½	108½
Schering	310	310
Schles. Bergb. Z.	48	49½
Schles. Bergwk. Beuthen	80¼	82
do. Cellulose	66½	67½
do. Gas La. B	138½	139
do. Lein. Kr.	8½	8½
do. Portl.-Z.	129¾	130½
do. Textilwerk	9⅛	9
Schubert & Salz.	175	176¾
Schuckert & Co.	154	153¼
Schwanebeck Portl.-Zement	81	84
Sieg.-Sol. Gußst.	9	9⅜
Siegersd. Werke	44⅞	45
Siemens Halske	196	195½
Siemens Glas	104½	106
Staßf. Chem.	22½	23
Stett. Chamotte	49	47

	heut	vor.
do. Portl. Z.		78
Stock R. & Co.	99¾	99½
Stöhr & Co. Kg.	83¼	83½
Stolberg. Zink.	68	65
StollwerckGebr.	100	104½
Stralsund.Spielk	167½	196¼
Svenska	312½	311
Tack & Cie.		102
Teleph. J. Berl.		
Tempelh. Feld	37	37
Thörls V. Oelf.	78	78¼
Tietz Leonh.	135	137¾
Trachb. Zucker	35	35¼
Transradio	119	120
Triptis AG.	42½	42½
Tuchf. Aachen	115	114½
Union Bauges.	43	43½
Union F. chem.	60	60
Varz. Papierf.	88	89¾
Ver. Berl. Mört.	90	90
do. Dtsch.Nickw.	137½	136
do. Glanzstoff	119	122¾
do. Jut. Sp. L. B.		88½
do. M. Tuchf.	36½	36
do. Stahlwerke	77½	77⅞
do. Schimisch.Z.	142½	142½
do. Schmirg.M.	35	39
do. Smyrna T.	137	137
Viktoriawerke	44	43¾
Vogel Tel. Dr.	74¼	73¾
Vogtl. Masch.	43	43
do. Tüllfabr.		48
Wanderer W.	40	40
Wenderoth	71¾	72¼
Westereg. Alk.	203	204½
Westfäl. Draht	85	85
Wicking Portl.Z.	83	83
Wunderlich & C.	65¼	64½
Zeitz Masch.	55	84¾
Zeiß-Ikon	80	80
Zellstoff-Ver.	64	64¾
do. Waldhof	132	132
*		
Neu-Guinea	331	340
Otavi	36⅞	36⅞

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor.
Dtsch Petroleum	69	67½
Faber Bleistift	100½	100½
Kabelw. Rheydt	170	167
Lerche &Nippert	60½	60½
Linke Hofmann	74	73½
Manoli	200	200
Neckarsulm	52	52
Oehringen Bgb.	200	200
Stoewer Auto		60
*		
Nationalfilm	90	90
Ufa	90	90
Burbach-Kali		148

	heut	vor.
Wintershall		159½
*		
Diamond ord.	6¾	6¾
Kaoko	85	80
Salitrera	140	140
*		
Chade 6%		347½

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt. Anl. Ablös.	62⅜	62,10
do. Anl. Auslos.	7,8	7.8
do. Schutzgeb.A.		2,7
6% Dt. wertbest. Anl.,fällig 1935	93¾	94
6%Dt.Reichsanl.	88	88¼
7%Dt.Reichsanl.	101½	101¾
Dt.Kom.-Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	14	14
do.m. Ausl. Sch. I	61½	61¼
8%Land C.G.Pfd.	98,9	98,70
8%Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	98,6	98,7
8% Pr. Bodkr. 17	100,70	100,70
do. Ctrlbdkr. 27	100	100
do. Pfdbr.Bk 47	100	99¾
8%Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	101	101¼
do. do. III	99	99
do. do. V	98	99
do. Kom. Obl. XX	97	97
10%P.Gpfb. S. 37	100¾	100,7
8% Pr. Ldpf. R.19	102	102
do. 17/18	101	101
do. 13/15	101	101
do. 4	100¾	100¾
7% Pr. Ldpf. R.10	97	97
8% Pr. Ldpf. Komm. R. 20	98	98

Industrie-Obligationen

	heut	vor.
I.G. Farben 6%	99	100
Linke-Hofmann	93.6	93.60
Oberbedarf	92½	92½
Obschl. Eis.-Ind.	92¾	92½
Schl. Elek. u. Gas		93½

Ausl. Staatsanleihen

	heut	vor.
5%Mex.1899 abg.	24,8	25
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14		4⅛
4% do. Goldrent.		25¾
4% Türk. Admin.		4.2
do. Bagdad	5,4	5¼
do. von 1905	5,3	5½
do. Zoll. 1911	5,4	5,2
Türk. 400 Fr. Los	12	11¼
4% Ungar. Gold	25	25,2
do. do. Kronenr.	2⅛	2,15
Ung. Staatsr. 13		21
4½% do. 14	25	25⅝
*		
4½%Budap. St 14	59,40	59¼
Lissaboner Stadt	10,90	10,8
*		
2% Oesterr. Ung.		20¾
4% do. Gold-Pr.	4,40	4,55
4% Dux Bodenb.		
4%KaschauOder	11	10,90
4½% Anatolier Serie I	14¼	14⅛
do Serie II	14¼	14
do. Serie III	14	13,9

Breslauer Börse

Breslau, den 11. September.

Breslauer Baubank	44
Carlshütte	—
Deutscher Eisenhandel	51½
Elektr. Werk Schles.	87½
Fehr Wolff	44½
Feldmühle	135½
Flöther Maschinen	—
Fraustädter Zucker	61½
Gruschwitz Textilwerke	60
Hohenlohe	60
Huta	74½
Komm. Elektr. Sagan	69½
Königs- und Laurahütte	40
Meinecke	73
Meyer Kauffmann	24
O.-S. Eisenbahnb.	—
Ost-Werke Aktien	200
Reichelt-Aktien F	101,40
Rütgerswerke	56
Schles. Feuerversich.	233
Schles. Elektr. Gas lt. B	138
Schles. Leinen	8
Schles. Portland-Cement	—
Schles. Textilwerke	10
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	61
Ver. Freib. Uhrenfabrik	—
Zuckerfabrik Fröbeln	53
do. Haynau	113
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	20¼
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	7,08
8%Niederschl.Prov.Anl.28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 11. September. Polnische Noten: Warschau 46.975—47.175, Kattowitz 46,975—47,175, Posen 46,975—47,175 Gr. Zloty 46,85 — 47,25, Kl. Zloty —

Diskontsätze

Berlin 4%, New York 2½%, Zürich 2½%, Prag 4%, London 3%, Paris 2½%, Warschau 6½%, Moskau 8%

Was die Ostmark braucht

Der Spitzenkandidat der Deutschen Staatspartei in Ober- und Niederschlesien, Regierungspräsident Jaenicke, behandelt in einem längeren Artikel die wirtschaftliche Notlage Schlesiens, die man erst in vollem Umfange erkennt, wenn man nicht mehr in Schlesien lebt und eine Vergleichsmöglichkeit mit anderen Gebieten Deutschlands hat. Kein anderer Teil des Reichs hat durch den Kriegsausgang so schwere Schädigungen erlitten wie Schlesien, auch Ostpreußen trotz der Abschnürung nicht, da es als rein agrarische Provinz nicht so empfindlich ist wie das industriell vielseitige und hochentwickelte Schlesien. Die Provinzen Ober- und Niederschlesien haben 56 Prozent ihres Absatzgebietes verloren in Ost-Oberschlesien, der Provinz Posen, West- und Ostpreußen und Böhmen, das früher die Waldenburger Kohle aufnahm, die jetzt bis nach Mittelitalien laufen muß. Der Zuzug der Flüchtlinge hat das Wohnungselend unerträglich vermehrt, der Zwang zur Ausfuhr nach Uebersee zeitigte die Konkurrenzunfähigkeit gegenüber anderen deutschen Gebieten, die nicht so hohe Frachten nach den Häfen zu tragen hatten. Dadurch wurde die Arbeitslosigkeit hier besonders groß, sodaß Breslau allein täglich fast 140 000 Mark aufbringen muß, um dieses Elend zu lindern. Auch in Handel, Landwirtschaft und Handwerk ist die wirtschaftliche Not unvergleichlich größer als in anderen Teilen des Reiches, besonders direkt an der Ostgrenze.

Im Vergleich damit leben die übrigen Teile des Reiches, wenn auch ihre Wirtschaft nicht übermäßig blüht, doch in einem wahren Glückszustand, sodaß die Notwendigkeit, von hier aus den schlesischen Grenzmarken Hilfe zu bringen, nicht bestritten werden kann. Das Reich muß dafür Sorge tragen, daß die Wirtschaft Ober- und Niederschlesiens Absatzgebiete erschlossen bekommt, Frachtermäßigung, Oderausbau und Regulierung der Gebirgsflüsse werden weiterhin Voraussetzungen für die Besserung der wirtschaftlichen Lage sein, weiter Verbesserungen der Verkehrswege mit Deutschland selbst und dem benachbarten Ausland, Bildung lebensfähiger Siedlungen an den menschenarmen Grenzen, Kredite für das schwer ringende Handwerk, Verringerung der enormen Schullasten auf dem flachen Lande, Verringerung der Kommunallasten auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege, die in ihrem Uebermaß nur hervorgerufen ist durch die Folgen des verlorenen Krieges, die wir hier für ganz Deutschland tragen. So lange war das Gesicht des Reiches nach Westen gekehrt, wo die französischen Bajonette und die englischen Kanonen die Folgen des Krieges am schwersten erscheinen ließen. Nun, nach der Befreiung des Rheinlandes, müssen die Vertreter aller Parteien sich vereinigen, das Antlitz des Reiches nach dem Osten zu kehren, ohne dessen Wiederhochkommen der Aufstieg des Deutschen Reiches zur alten wirtschaftlichen und politischen Macht eine Unmöglichkeit ist. Die Schlesier, dieses zähe und arbeitsgewohnte Volk, werden sich nicht selbst aufgeben, sondern ihre eigenen Kräfte aufs äußerste anspannen, um ihr schönes Land wieder zu der alten Blüte zu führen, die es neben der Rheinprovinz zur kostbarsten Provinz Preußens werden ließ.

Deutscher Minderheiten-Antrag in Genf

(Telegraphische Meldung)

Genf, 11. September. Die deutsche Delegation hat heute beim Präsidium der Völkerbundsversammlung einen Antrag gestellt, der die Behandlung der Minderheitenfrage durch die jetzige Bundesversammlung sicherstellen soll. Deutschland beantragt insbesondere, den Teil des Tätigkeitsberichtes des Generalsekretärs, der sich auf die Minderheiten bezieht, dem zuständigen sechsten Ausschuß zu überweisen. Deutschland, das seine grundsätzliche Einstellung zur Minderheitenfrage wiederholt im Rahmen des Völkerbundes dargelegt und das bekanntlich gewisse Verbesserungen des Verfahrens in den Madrider Beschlüssen erreicht hat, legt augenblicklich das Hauptgewicht auf eine nochmalige Ueberprüfung der bestehenden Bestimmungen zum Schutz der Minderheiten mit dem Ziele, ihre restlose Durchführung zu sichern. Reichsaußenminister Dr. Curtius hat in den letzten Tagen mit den hier weilenden Minderheitenvertretern, die an dem Nationalitätenkongreß teilgenommen haben, Fühlung genommen und sich über die Wünsche und Beschwerden der Minderheiten unterrichtet.

Nach Andreé — Franklin

Neuer Sensations-Fund in der Polarwüste

(Telegraphische Meldung)

London, 11. September. Der kanadische Forscher Major Burwash entdeckte, als er im Flugzeug von einem Flug nach dem magnetischen Pol zurückkehrte, auf der King Williams-Insel im nördlichen Kanada zwei Lager der seit 85 Jahren verschollenen Expedition Sir John Franklin, die aus 129 Offizieren und Mannschaften bestand, und im Jahre 1845 an Bord der beiden Schiffe „Erebus" und „Terror" England verlassen hatten, um die nordwestliche Durchfahrt zu entdecken.

Die Schiffe wurden zuletzt am 26. Juli 1845 von einem Walfischfänger in der Melville-Bay gesehen und waren seither verschollen. Aus einer 1859 auf der King-Williams-Insel gefundenen Nachricht ging hervor, daß die Schiffe bis 1848 nahe der Nordwestküste von King-William-Land vom Eis eingeschlossen und nach dem Tode Franklins von den übrigen Mitgliedern der Expedition verlassen worden waren. Die 105 Ueberlebenden sind zweifellos bei dem Versuch, das Festland zu erreichen, der Kälte, dem Hunger und den Strapazen erlegen. Major Burwash soll nunmehr weitere Dokumente gefunden haben, die weiteren Aufschluß über das Schicksal der Expedition geben.

Die amtliche Begründung der Abgeordneten-Verhaftungen

(Telegraphische Meldung)

Warschau, 11. September. Zu den Verhaftungen von 18 Sejmabgeordneten veröffentlicht die Polnische Telegraphenagentur eine amtliche Mitteilung, in der darauf hingewiesen wird, daß im Verlaufe der letzten Sejmsession von den Sicherheits- und Gerichtsbehörden eine Reihe von Vergehen krimineller und politischer Natur festgestellt wurden, die von den früheren Sejmabgeordneten verübt worden waren. Angesichts des Erlöschens der Immunität der Abgeordneten haben die zuständigen Behörden die Verfolgung aller derjenigen Fälle eingeleitet, die sich im Laufe der letzten Sejmtagung ereignet hatten. Infolgedessen wurde eine Reihe von früheren Abgeordneten, die sich teils krimineller Vergehen (Diebstahl, Betrug, Unterschlagung usw.), teils politischer Delikte (Schüsse auf die Polizei, Aufforderung zu Gewalttätigkeiten, Widerstandes gegen die Behörden und staatsfeindlichen Auftretens) schuldig gemacht haben, verhaftet.

Die Zahl der verhafteten Abgeordneten hat sich inzwischen auf 22 erhöht. Sie sind fast sämtlich nach der Festung Brest Litowsk gebracht worden. In Warschau, Krakau und anderen Städten der Provinz kam es zu Straßenkundgebungen gegen die Regierung, die von der Polizei zerstreut wurden. In dem Wohnort des verhafteten Oppositionsführers Ciolkosz, Tarnow, drang eine große Menschenmenge in die Starostei und zertrümmerte Einrichtungsgegenstände und Fensterscheiben. Die Polizei eröffnete das Feuer, und 10 Personen wurden schwer verletzt. Die gesamte oppositionelle Presse wurde am Mittwoch in Warschau beschlagnahmt.

Zielschiff „Zähringen" brennt

(Telegraphische Meldung.)

Kiel, 11. September. Auf dem Zielschiff „Zähringen" ist nach einem Treffer ein Brand ausgebrochen. Das Schiff liegt vor Holtenau vor Anker.

Den ganzen Tag über wälzte sich von der noch immer brennenden „Zähringen" über den Hafen ein beizender weißlicher Rauch, der das Schiff völlig einhüllte. Die Rauchschwaden waren so dicht, daß Hafendampfer, die die Rauchvernebelte Zone passieren mußten, für Minuten völlig darin verschwanden. Die Feuerwehr, die mit einem Löschboot und vier Motorspritzen seit fast 20 Stunden arbeitet, konnte in unermüdlicher, durch den atembeklemmenden Rauch erschwerter Tätigkeit zwar die Ausdehnung des Feuers verhindern, die völlige Löschung dürfte noch Stunden, vielleicht sogar Tage beanspruchen.

Ein happige „Wanderer"-Entgleisung

Vorkämpfer des Polentums

So sehr der Wahlkampf auch in Oberschlesien die deutschen Parteien gegeneinander aufgereizt und in allen Parteilagern die politischen Gemüter erhitzt hat, konnte bisher doch kein Zweifel darüber bestehen, daß es für keine irgendwie geartete Gruppierung für keine Persönlichkeit und auch für keine Zeitung möglich war, mit den Feinden allen deutschen Lebens in Oberschlesien, mit der politischen Organisation des Polentums in Deutschland, zusammen irgendwelche Geschäfte zu machen. Die Polnisch-Katholische Volkspartei mußte nach jeder ehrlichen Ueberzeugung in ihrer kleinen Splitter-Isolierung verbleiben, die ihr dank ihrer zahlenmäßigen Schwäche zukommt und die sie auch dadurch nicht beseitigen kann, daß sie mit den ausgefallensten Mitteln für ihre Polonisierungspläne wirbt. Neben den Postkarteneinladungen zu polnischen Versammlungen werden jetzt Briefe bekannt, die die Kandidaten der Polnischen Partei in deutscher und polnischer Schrift an Personen einsenden, von denen sie glauben, daß sie Interesse für den Verrat Deutschlands an das Polentum haben. So sucht unter anderem Pfarrer Kosiolek aus Grabine für seine Kandidatur durch einen Brief, der in die Häuser zugetragen wird, zu werben.

Nun kann man diese Werbung schließlich für das gute Recht des Kandidaten halten — als ungeheuerlich muß es aber bezeichnet werden, wenn sich eine deutsche Zeitung, wie der „Oberschlesische Wanderer" in Gleiwitz dazu hergibt, durch Inserate für die polnische Partei zu werben. Hier scheint die rein geschäftsmäßige Auffassung, daß „der Zeitungsverleger ein Händler mit bedrucktem Papier" sei, doch allzusehr die Oberhand gewonnen zu haben über den guten Geist und den Idealismus, der sonst in der deutschen Presse in allen Parteilagern anzutreffen ist. Leider ist nur festzustellen, daß diese „Geschäftstüchtigkeit" doch mit einer unglaublichen politischen Kurzsichtigkeit verbunden ist, denn das Fortschreiten des Polentums in Oberschlesien, für das hier um einiger Inseraten-Silberlinge willen der Boden bereitet wird, würde den deutschen Zeitungen in Oberschlesien den größten Verlust bringen. Es ist aber auch so schon damit zu rechnen, daß die empörte Leserschaft einem Blatt, das die Meinungslosigkeit und Vorurteilsfreiheit so weit treibt, ihre deutsche Meinung sagen wird.

Aus aller Welt

Aale im Park — geschenkt

Berlin. Vor einigen Tagen aus dem Gefängnis entlassen, ging der schon öfter vorbestrafte Arbeiter Willi G. hungrig durch die Amsterdamer Straße und bemerkte ein Lieferauto, dessen Tür offenstand. Er stahl eine Kiste mit Spickaalen und rannte damit in einen nahegelegenen Park. Dort sprach er einen jungen Mann an, der ihm ein Instrument zum Oeffnen der Kiste schenkte und dafür mehrere Aale erhielt. Nachdem G. sich selbst gesättigt hatte, fing er an, die übrig gebliebenen Fische an die Passanten zu verschenken. Aber schon wurde er von dem Autobesitzer, der den Diebstahl bemerkt hatte, und einem Polizeibeamten verfolgt. Er ließ seine Aalkiste im Stich und flüchtete durch den Park über die Treppen eines Hauses auf das Dach, wo er festgenommen wurde.

Der Staatsanwalt hielt die Tat für Mundraub und beantragte vier Wochen Haft. Der Schnellrichter, vor dem der Angeklagte seine Tat unumwunden zugab, hielt einen Notdiebstahl für vorliegend und stellte das Verfahren ein, da ein entsprechender Strafantrag des Bestohlenen fehlte.

Selbstmord einer Mutter aus Angst vor der Exmittierung

Berlin. Die erschütternde Tragödie einer Mutter spielte sich in Spandau ab. Dort hatte die 41jährige geschiedene Ehefrau Ida Keßler im dritten Stock des Vorderhauses eine Wohnung aus Stube und Küche. Die Frau hat ein zehn Wochen altes Kindchen und konnte deshalb ihrer Beschäftigung vorläufig nicht nachgehen. Sie geriet dadurch in Not und blieb auch die Miete für die Wohnung schuldig. Die kleine Unterstützung durch das Wohlfahrtsamt reichte nicht aus, um den Unterhalt zu bestreiten, geschweige denn um die Miete zu bezahlen. Vergeblich bemühte sich Frau Keßler, Beschäftigung zu finden, um die Mietschuld bezahlen zu können; alle Versuche schlugen fehl. Inzwischen hatte der Hauswirt gegen Frau Keßler die Räumungsklage angestrengt. Vor Gericht schilderte die Frau zwar ihre verzweifelte Lage, wurde aber trotzdem zur Räumung der Wohnung verurteilt. Jetzt sollte das Urteil durch den zuständigen Gerichtsvollzieher vollstreckt werden. Da Frau Keßler die Wohnung freiwillig nicht räumen wollte, da sie kein Unterkommen für sich und ihr Kind finden konnte, sollte die Exmission zwangsweise durch die Behörden erfolgen. Frau Keßler faßte deshalb den Entschluß, freiwillig aus dem Leben zu scheiden, ehe sie mit dem Kinde und ihren Sachen auf die Straße gesetzt würde. Am Nachmittag kam der Gerichtsvollzieher mit seinen Gehilfen, um die vom Gericht angeordnete Amtshandlung vorzunehmen. Als er die Wohnung betreten wollte, fand er keinen Einlaß, und auch auf wiederholtes Klopfen wurde ihm nicht geöffnet. Der Beamte benachrichtigte schließlich die Polizei, mit der er dann gewaltsam in die Räume eindrang. Kaum hatte man die Eingangstür aufgebrochen, als starker Gasgeruch aus der Wohnung den Eintretenden entgegenschlug. In der Küche lag Frau Keßler, mit dem Gasschlauch im Munde, regungslos auf dem Fußboden. Man alarmierte die Feuerwehr, die sich aber vergeblich bemühte, die Frau durch Sauerstoffbehandlung ins Leben zurückzurufen. Im Nebenzimmer fand man in seinem Bettchen das Kind, das von dem ausströmenden Gas verschont geblieben war und von mitleidigen Nachbarsleuten einstweilen aufgenommen wurde.

„Kindesmißhandlung ist das gemeinste Verbrechen"

Berlin. Vor dem Großen Schöffengericht Berlin-Mitte hatte sich die 24jährige Ehefrau Minna Wasmund wegen Körperverletzung durch grausame Mißhandlung zu verantworten. Der Ehemann der Angeklagten, ein Schuhmacher, kümmerte sich nicht um seine vier Kinder im Alter von 8 Wochen bis 5 Jahren. Der älteste, außereheliche Junge Harry wurde von der jähzornigen Mutter bei jeder sich bietenden Gelegenheit in der maßlosesten Weise verprügelt. Stock, Besenstiel, Ausklopfer und andere Instrumente waren die Erziehungsmittel der Frau.

Nach einer Geburtstagsfeier bei den Schwiegereltern kam es zu dem Vorfall, der endlich die Kriminalpolizei zum Einschreiten zwang. Das Kind hatte sich beschmutzt und wurde von der wütenden Mutter, die sich wie eine Furie gebärdete, zur Strafe auf das gemeinste mißhandelt. Die Frau zog den Jungen aus, band ihm die Hände auf dem Rücken zusammen, warf das Kind zu Boden und schlug wie irrsinnig auf es ein. Dann trat sie den Kleinen mit den Füßen, bis es endlich, blutüberströmt und ohnmächtig, von Untermietern der Megäre entrissen werden konnte.

Der Staatsanwalt wandte sich dann an die Pressevertreter: „Ich bitte Sie herzlichst", sagte er wörtlich, „sich dieses Falles möglichst eingehend anzunehmen. Sie würden damit vor allem den unglücklichen Kindern einen großen Dienst erweisen, denn es ist bekannt, daß täglich viele Tausende von Kindern in Berlin mißhandelt werden. Die Hauseinwohner hören wohl das Schreien, wagen aber wegen der Brutalität der Eltern gegen diese nichts zu unternehmen. Es ist aber dringend nötig, daß die Leute Mut zur Anzeige bekommen, denn Kindesmißhandlung ist das gemeinste Verbrechen. Es geschieht hinter verschlossenen Türen, und man kann direkt von wahren Folterkammern reden."

Der Antrag des Staatsanwalts lautete auf sechs Monate Gefängnis.

Die Angeklagte sagte darauf nur: „Was soll aus meinen armen Kindern werden?"

Ueberraschenderweise lautete das Urteil auf nur drei Monate Gefängnis.

Opfer seiner Gewissenhaftigkeit

Berlin. Der Börsen-Courier weiß zu „berichten": Die Besucher des Wildparks bei Potsdam werden in der letzten Zeit häufig durch ein Individuum erschreckt, das dort herumirrt: halb verhungert, übernächtigt, mit zerfetzter Kleidung und zerrissenen Schuhen und einem struppigen Bart, der seit Wochen mit keinem Rasiermesser in Berührung gekommen zu sein scheint.

Dieser Mann ist ein Opfer seiner Gewissenhaftigkeit. Er hat den Ehrgeiz, keine behördliche Verordnung zu übertreten. Und darum sieht er nun im Wildpark bei Potsdam dem elenden Hungertod eines Landstreichers entgegen.

Denn am Eingang zu diesem schönen Park steht eine Tafel mit der Aufschrift:

„Die Wege in diesem Park dürfen nicht verlassen werden."

Taschendiebs-Pech

Berlin. Auf eigentümliche Weise wurde ein Taschendieb ertappt und festgenommen. Der 32jährige aus Warschau gebürtige Leo Gutberg konnte beim besten Willen nicht wissen, daß das Opfer, das er sich auf dem U-Bahnhof Leipziger Platz erkoren hatte, furchtbar kitzlich war. Gutberg tastete nach der Uhr und der kitzliche Mann zuckte zusammen. Als er an sich herunterblickte, nahm er wahr, daß seine Kette, die im Knopfloch befestigt gewesen war, lose herabhing. Sofort nahm er den wißbegierigen Nebenmann am Kragen und brachte ihn zum Stationsvorsteher.

Bergsteigertod in der Sächsischen Schweiz

Dresden. In diesen Tagen hat der Klettersport im Elbsandsteingebirge abermals ein Todesopfer gefordert. Der 25jährige Schlosser Kurt Hantsche aus Dresden ist im Amselgrund bei Rathen abgestürzt und kurze Zeit darauf infolge der schweren Verwundungen, die er sich beim Sturze zugezogen hatte, gestorben. Hantsche ist durchaus nicht ein unerfahrener Bergsteiger gewesen. Er war seit Jahren Führer der Jugendgruppe der Sektion Dresden im Deutsch-Oesterreichischen Alpenverein und hatte sich als hervorragender Hochtourist bekannt gemacht. Vor einigen Wochen erst hatte er in den Dolomiten hervorragende Bergsteigerleistungen vollbracht. Im Elbsandsteingebirge hat er seit Jahren ein hervorragendes Ansehen als einer der besten und sichersten Geher genossen.

Das tödliche „hohe C"

Konitz. Vor einigen Tagen veranstaltete der Kirchenchor in dem kleinen Orte Konitz ein Konzert in der katholischen Pfarrkirche, wobei der Kaufmann Alfons Pierzynski ein Tenor-Solo zu singen hatte. Beim Versuch, das „hohe C" zu singen, stürzte er plötzlich zu Boden und verschied alsbald.

Ein unternehmungslustiger Achtziger

London. Ein achtzigjähriger Einwohner von Bath in England, der sich schon im Vorjahre durch einen Fußmarsch von seiner Heimat nach London und zurück berühmt gemacht hatte, war unlängst mit einem Touristenflugzeug nach Frankreich zur Besichtigung der Schlachtfelder geflogen. Bei seiner Rückkehr äußerte er seinen Freunden gegenüber seine Enttäuschung, daß der Flieger nicht gewagt hätte, auf seinen Wunsch hin Sturzflüge mit ihm auszuführen. Gerade darauf hätte er sich besonders gefreut.

1000 Prozent Zinsen

London. In dem Kampf, den die Londoner Magistratsbehörden gegen die Geldverleiher im Londoner Osten führen, kam vor dem Gericht jetzt ein Fall zur Sprache, wo eine Frau als Geldverleiherin nicht weniger als 1000 Prozent Zinsen gefordert und bekommen hatte. Der Magistratsrichter bedauerte, daß gegen einen solchen Wucher ein geeignetes Gesetz noch nicht erlassen worden sei, sodaß die Geldverleiherin nur wegen Bruchs der Konzessionsbestimmungen zu einer kleinen Geldstrafe verurteilt werden konnte.

Handel • Gewerbe • Industrie

Die wirtschaftliche Entwicklung der verschiedenen Erdteile seit 1923

Soeben ist eine Denkschrift der Wirtschafts- und Finanzabteilung des Völkerbundes über die Produktion und den Handel der Welt 1923—1928/29 erschienen, die bisher noch keinen Niederschlag in der Oeffentlichkeit gefunden hat, obwohl sie außerordentlich interessante Ergebnisse bringt. Das gilt besonders von der Tatsache, daß Europa bei diesem Vergleich vielleicht überraschend gut wegkommt. So hat sich die Produktion von Lebensmitteln und Rohstoffen auf der Grundlage von 1926 = 100 und nach den Werten von 1926 berechnet für Europa ohne Rußland, das man wegen seiner besonderen Verhältnisse am besten hier wegläßt, von 93 im Jahre 1923 auf 119 im Jahre 1928 erhöht, während sie für die ganze Welt nur von 91 auf 108, für Nordamerika nur von 97 auf 104 gestiegen ist. Aehnlich günstig wie Europa schneidet aber Südamerika mit einer Erhöhung von 98 auf 121 ab. Noch etwas besser als die Ziffern für Gesamteuropa ohne Rußland sind die für Ost- und Mitteleuropa ohne Rußland, nämlich 84 und 120.

Verglichen mit dem Stande von 1913 und berechnet nach den damaligen Werten bedeutet diese Entwicklung Europas freilich zum Teil nur eine Wiedereroberung verlorenen Bodens und reicht bis 1928 auch nicht an die Amerikas heran. Aber immerhin gilt auch in diesem Falle, daß sich seit 1923 der Vorsprung Amerikas verkleinert hat. Die Indexziffern betrugen nämlich auf der Grundlage von 1913 für Europa ohne Rußland für 1923 88, für 1928 114, für Nordamerika 127 bezw. 137, für die ganze Welt 107 und 129. Besonders günstig ist wieder die Entwicklung Südamerikas von 129 im Jahre 1923 auf 155 1928 und die Ost- und Mitteleuropas ohne Rußland von 78 auf 111. Neben Europa und Südamerika zeigen Afrika und Ozeanien seit 1913 eine verhältnismäßig erheblich schnellere Entwicklung als Nordamerika.

Aehnliches wie für Lebensmittel und Rohstoffe insgesamt gilt für jede einzelne der beiden Gruppen; dabei schneidet Europa bei den Rohstoffen noch besonders gut ab. Im übrigen hat sich die Erzeugung von Lebensmitteln von 1923 bis 1928 nur um jährlich 2,6 Prozent im Durchschnitt in der ganzen Welt vergrößert gegen 4,9 Prozent der Rohstoffe. Das dürfte zum Teil aus Veränderungen in der Ernährungsweise zu erklären sein. Dabei ist die Produktion von Lebensmitteln zur Zeit je Kopf der Bevölkerung, abgesehen von China, etwas größer als vor dem Kriege. Diese Zahlen werfen, nebenbei bemerkt, interessante Streiflichter auf die gegenwärtig aktuellen Fragen der Preissenkung. Die Verschiebung zwischen Europa und Südamerika kommt am klarsten darin zum Ausdruck, daß sich der Anteil Gesamteuropas einschließlich Rußlands an der Weltproduktion von Lebensmitteln und Rohstoffen von 1923 bis 1928 von 35,9 auf 37,4 Prozent erhöht, dagegen der Nordamerikas von 30,9 auf 29,8 Prozent vermindert hat. Der südamerikanische hat sich von 5,5 auf 5,8 Prozent erhöht, der mittelamerikanische von 2,4 auf 2,1, der asiatische von 20,7 auf 20,3 Prozent vermindert.

Der Entwicklung der Produktion entspricht die des internationalen Handels. Von 1926 bis 1928 hat sich der Anteil Gesamteuropas wertmäßig von 49.6 auf 52 Prozent erhöht, während sich der nordamerikanische von 18.6 auf 17,8 Prozent verminderte. Wieder ist die Zunahme für Mittel- und Osteuropa stärker gewesen als für das übrige Europa. Die Zahlen betragen nämlich für jenes einschließlich Rußlands 14,4 und 16,7 für dieses 35.2 bezw. 35.3.

Berliner Produktenmarkt

Stützungskäufe zu unveränderten Preisen

Berlin, 11. September. Ungeachtet des weiterhin reichlichen Inlandsangebotes wurden die Stützungskäufe an der heutigen Produktenbörse zu unveränderten Preisen fortgesetzt, wobei im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft zu den ersten Notierungen wiederum etwa 3 000 Tonnen Weizen und 18 000 Tonnen Roggen aufgenommen werden mußten. Das Inlandsangebot zur prompten Lieferung ist in Roggen stärker als in Weizen und findet bei der Stützungsgesellschaft nur zum Teil Unterkunft. Schlesischer Waggonroggen wird auf gestrigem Stand von den Reporteuren in größeren Quantitäten gekauft. Die hiesigen Mühlen versorgen sich aus dem reichlichen Angebot von Kahnmaterial. Das Mehlgeschäft hat keine Belebung erfahren, Hafer ist keineswegs reichlich angeboten, die in den letzten Tagen vernachlässigte Küstenware wird zur sofortigen Lieferung vereinzelt besser gefragt. Gerste findet nur in den wenig angebotenen feinen Qualitäten Beachtung.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: still

	11. 9.	10. 9.
Weizen (schlesischer)		
Hektolitergewicht v. 74½ kg	24,10	24,10
" " 76½ "	24,30	24,30
" " 72½ "	—.—	—.—
Roggen (schlesischer)		
Hektolitergewicht v. 71,2 kg	17,70	17,70
" " 73 "	—.—	—.—
" " 70 "	—.—	—.—
Hafer, mittlerer Art u. Güte, neu	15.80	15,80
Braugerste, feinste	18,00	—.—
" gute	20,00	20,00
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	18,20	18,20
Wintergerste	17,80	17,80
Industriegerste	—.—	—.—

Oelsaaten Tendenz: ruhig

	11. 9	8. 9.
Winterraps	20.50	20.50
Leinsamen	34.00	34.00
Senfsamen	37,00	37.00
Hanfsamen	28.00	28,00
Blaumohn	57,00	66,00

Berliner Börse

Still, aber behauptet — Geringfügige Schwankungen nach oben und unten
Schiffahrtswerte zum Schluß fest

Berlin, 11. September. Die heutige Börse eröffnete bei fast völliger Geschäftsstille in widerstandsfähiger Haltung und mit gut behaupteten Kursen. Die Zurückhaltung der Spekulation und des Publikums im Hinblick auf die kommenden Wahlen hinderte jede Geschäftstätigkeit. Die Veränderungen betrugen im allgemeinen nur Bruchteile eines Prozentes. Als fester sind **Chadeaktien, plus 5½ Mark,** im Zusammenhang mit der Besserung der spanischen und argentinischen Valuta NAG., die in Erwartung der heutigen Aufsichtsratsbeschlüsse nach anfänglicher plus-plus-Notiz, 2 Prozent gewannen, sowie Vogel Telegraph, Siemens, Aschaffenburger Zellstoff, Kraus & Co., mit Gewinnen von 1—1½ Prozent zu erwähnen. Andererseits lagen Kanada-Zertifikate minus 2¼, Nordwolle und Holzmann minus 1⅓ Prozent, Svenska minus 2 Mark, und Berliner Maschinen, Schles. Zement, Wiking Zement, Köln-Neuessen und Rheinstahl mit etwa 1prozentigen Verlusten gedrückt. Motoren Deutz eröffneten auf die oben erwähnten Lieferungsverträge ½ Prozent besser. Auch **NAG. setzten ihre Aufwärtsbewegung um ¼ Prozent fort,** während sich im allgemeinen an der Geschäftslosigkeit auch im Verlaufe nichts änderte.

Die Tendenz blieb bei ganz geringen Veränderungen nach beiden Seiten widerstandsfähig. Hansa-Dampf erschienen mit plus-plus-Zeichen an den Markttafeln, man taxierte den Kurs auf 138 nach 126. Im Freiverkehr begegneten Hypothekenbanken einigem Interesse. Meininger Hypothekenbank gingen mit 168 und Preuß. Pfandbriefbank mit 190 Prozent um. Anleihen waren ruhig und wenig verändert, von Ausländern waren Mexikaner fester, und Türkenlose fielen durch einen Gewinn von ¾ Prozent auf. Der Pfandbriefmarkt zeigte unverändert ruhige Veranlagung, nur für Liquidationspfandbriefe schien sich Interesse zu erhalten. Reichsschuldbuchforderungen gaben etwas nach. Devisen schwankend, Madrid und Buenos fest, Rio schwächer. Geld war unverändert leicht, die Sätze erfuhren keine Veränderung. Der Kassamarkt bot heute ein ruhiges und nicht einheitliches Bild. Die Veränderungen nach beiden Seiten betrugen bis zu 3 Prozent. An den Termin- und variablen Märkten blieb das Geschäft bis zum Schluß sehr klein, und die Veränderungen gegenüber dem Anfang betrugen nur bis zu 1 Prozent. Fest blieben Motoren Deutz, NAG. und Volckmann. Die Festigkeit der Hansa-Dampf, die mit 136 Prozent schlossen und der **Hamburg-Süd, die einen Kurs von 169 Prozent erreichten,** wirkte sich auch auf die übrigen Schiffahrtswerte im günstigen Sinne aus.

Die Tendenz an der Nachbörse war geschäftslos.

Breslauer Börse

Still

Breslau, 11. September. Bei stark zusammengeschrumpftem Geschäft ist die Börse heut recht still. Im Hinblick auf die Wahlen kann keine Unternehmungslust aufkommen. An den Aktienmärkten lagen Huta etwas schwächer, mit 74½. Eine größere Abschwächung mußten sich Schlesische Immobilien, auf 114½, gefallen lassen. Die übrigen Kurse waren wenig verändert und stellten sich Deutsche Bank auf 123½, für Kommunale Sagan auf 69½, Schottwitzer Zucker 104, und Reichelt chem. 101,40. An den Rentenmärkten erhielt sich das Interesse für Liquidations-Bodenpfandbriefe zum Kurse von 89¼, auch die Anteilscheine lagen recht fest und zogen auf 14 an. Knapp behauptet Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe, 86,95, die Anteilscheine ohne Umsatz. 6prozentige Landschaftliche Goldpfandbriefe etwas schwächer, 83½, 8prozentige unverändert 98¾. Der Altbesitz notierte 62½, gut behauptet. Der Neubesitz 7,40. Im freien Verkehr waren Posener Rentenpfandbriefe niedriger angeboten, ohne daß Umsätze von Belang stattfanden.

Kartoffeln Tendenz: ruhig

	11. 9.	8. 9.
Speisekartoffeln, gelb	—	—
Speisekartoffeln, rot	—	—
Speisekartoffeln, weiß	—	—
Fabrikkartoffeln	—	—
Inländ. Frühkartoffeln	1,60	1,60

je nach Verladestation des Erzeugers
(Frei ab Breslau)

Mehl Tendenz: ruhig

	11 9	10. 9
Weizenmehl (60%) alt	—.—	—.—
" (60%) neu	36,75	36.75
Roggenmehl (60%) alt	—.—	—.—
" (60%) neu	28,25	28,25
Auzugmehl alt	—.—	—.—
" neu	43,25	43,25

Berliner Produktenbörse

Berlin, 11. September 1930

Weizen	
Märkischer	246—251
" Sept.	260
" Okt.	262
" Dez.	271
Tendenz: weiter gestützt	
Roggen	
Märkischer	187
" Sept.	193
" Okt.	194
" Dez.	204
Tendenz: gestützt	
Gerste	
Braugerste	204—222
Futtergerste und Industriegerste	183—196
Tendenz: ruhig	
Hafer	
Märkischer	176—189
" Sept.	—
" Okt.	172
" Dez.	180
Tendenz: ruhig	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	28½—36½
Tendenz: ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	25,10—27¾
Tendenz: ruhig	

Weizenkleie	9—9¼
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: matt	
Roggenkleie	8¼—8½
Tendenz: matt	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	30,00—34,00
Kl. Speiseerbsen	—
Futtererbsen	19,00—20,00
Peluschken	21,00—22,00
Ackerbohnen	17.00—18,50
Wicken	21,00—23,50
Blaue Lupinen	—
Gelbe Lupinen	—
Seradelle, alte	—
" neue	—
Rapskuchen	9,80—10,50
Leinkuchen	17.50—17,80
Trockenschnitzel prompt	7,30—8,10
Sojaschrot	14,30—15,40
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoff. weiße	1,60—1.90
do. rote	—
Odenwälder blaue	1,70—2,00
do. gelbfl.	2,50—2,80
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	0,09

Breslauer Produktenmarkt

Weizen matt

Breslau, 11. September. Die Tendenz für Roggen ist unverändert, es werden gestrige Preise bezahlt. Weizen ist weiter matt. Bei großem Angebot verhalten sich die Mühlen und Händler sehr zurückhaltend, die Preise liegen etwa 1—2 Mark unter den gestrigen. Der Gersten- und Hafermarkt ist unverändert. Futtermittel liegen weiter flau und völlig geschäftslos. Heu und Stroh sowie Saaten unverändert.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 11. September. Roggen 18,50—19, Weizen 30—31, Roggenmehl 35—36, Weizenmehl Luxus 67—77, Weizenmehl 0000 57—67, Roggenkleie 11—12, Weizenkleie mittel 15—16, Weizenschale 17,50—18,50, Leinkuchen 34—36, Rapskuchen 22—23, Felderbsen 35—37, Hafer einheitlich 22—23, Graupengerste 20—21, Braugerste 26—28. Umsätze mittel. Stimmung ruhig.

Metalle

Berlin, 11. September. Elektrolytkupfer wirebars, prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in RM: 105½.

Berlin, 11. September. Kupfer 96 B., 94½ G. Blei 35¾ B., 35¼ G. Zink 32 B., 31¼ G.

London, 11. September. Kupfer: Tendenz stetig. Standard per Kasse 47 5/16—47⅜, drei Monate 47½—47 9/16, Settl. Preis 47⅜. Elektrolyt 50½—51½, best selected 50—51¼, Elektrowirebars 51½. Zinn: Tendenz stetig. Standard per Kasse 134½—134⅝, drei Monate 136⅜—136½, Settl. Preis 134½, Banka 138½, Straits 136½. Blei: Tendenz ruhig. Ausländ. prompt 18¼, entf. Sichten 18¼, Settl. Preis 18¼. Zink: Tendenz ruhig. Gewöhnl. prompt 16, entf. Sichten 16⅜, Settl. Preis 16. Silber 16⅝, Lieferung 16⅝.

Warschauer Börse

Vom 11. September 1930 (in Zloty):

Bank Polski	166,75—167.00
Bank Handlowy	108,00
Puls	50,50
Elektr.	54,00
Lilpop	25,50
Modrzejow	8,50

Devisen

Dollar 8,92½, New York 8,91, Dollar privat 8,92½—8,93, London 43,36¾, Paris 35,02½, Wien 125,93, Prag 26,46½, Italien 46,72, Belgien 124,42, Schweiz 173,06, Holland 359,12, Berlin 212,43. Pos. Investitionsanleihe, 4proz., 112,00, Dollaranleihe, 5proz., 60,50—61,00, Eisenbahnanleihe, 10proz. 103.50, Bodenkredite, 4½proz., 56,00—55,75. Tendenz in Aktien uneinheitlich, in Devisen stärker.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	11. 9.		10. 9	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,560	1,564	1,529	1,533
Canada 1 Canad. Doll.	4,1985	4,2065	4,1975	4,2055
Japan 1 Yen	2,075	2,079	2,068	2,072
Kairo 1 ägypt. St.	20,905	20,945	20,905	20,945
Konstant. 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,394	20,434	20,395	20,435
New York 1 Doll.	4,1945	4,2025	4,1940	4,2020
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,422	0,424	0,426	0,428
Uruguay 1 Gold Pes.	3,477	3,483	3,397	3,403
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168.83	169,17	168,84	169,18
Athen 100 Drchm.	5,445	5,455	5,435	5,445
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,485	58,605	58,485	58,605
Bukarest 100 Lei	2,503	2,509	2,503	2,509
Budapest 100 Pengö	73,44	73,58	73,44	73,58
Danzig 100 Gulden	81,50	81,66	81,50	81,66
Helsingf. 100 finnl. M.	10,553	10,573	10.553	10,573
Italien 100 Lire	21,97	22,01	21,975	22,015
Jugoslawien 100 Din.	7,431	7,445	7,428	7.442
Kopenhagen 100 Kr.	112,28	112,50	112,31	112,53
Kowno	41,86	41,94	41,86	41,94
Lissabon 100 Escudo	18,81	18,85	18,83	18,87
Oslo 100 Kr.	112,22	112,44	112,24	112,46
Paris 100 Frc.	16,465	16,505	16,465	16,505
Prag 100 Kr.	12,451	12,471	12,451	12,471
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,22	92,40	92,22	92,40
Riga 100 Lais	80,87	81,03	80,89	81,05
Schweiz 100 Frc.	81,38	81,54	81,365	81,525
Sofia 100 Leva	3,037	3,043	3,037	3,043
Spanien 100 Peseten	45,90	46,00	45,30	45,40
Stockholm 100 Kr.	112,69	112,91	112,69	112,91
Talinn 100 estn. Kr.	111,73	111,95	111,68	111,90
Wien 100 Schill.	59,24	59,36	59,24	59,36

Frankfurter Spätbörse

Abbröckelnd

Frankfurt a. M., 11. September. An der Frankfurter Spätbörse verursachte die Zurückhaltung weiterhin ein Abbröckeln der Kurse. Umsätze kamen so gut wie nicht zustande. Barmer Bankverein 116, Farben 151. In der Kulisse wurden genannt Darmstädter Bank 180½, Hapag 90½, Goldschmidt 56½, Gelsenkirchen

Privatdiskont 3⅛ Prozent für beide Sichten.
Reichsbankdiskont 4 Prozent.

109, Siemens 196. Im Verlauf notierten Farben 150½, Gelsenkirchener 109½, Gesfürel 141, Goldschmidt 56½, Salzdetfurth 324½, Stahlverein 78, Deutsche Linoleum 172, Bemberg 88, Aku 82½, Dresdner 123¾, Danatbank 180½, Commerzbank 128½. Deutsche Renten kaum verändert; Ablösungsanleihe ohne Auslosung 7,8, mit Auslosung 62½.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 11. September. (Terminpreise.) Tendenz ruhig. September 6,50 B., 6,40 G. Oktober 6,45 B., 6,35 G. November 6,40 B., 6,30 G. Dezember 6,35 B., 6,30 G. Januar/März 6,50 B., 6,40 G. März 6,60 B., 6,50 G. Mai 6,80 B., 6,70 G.

Eine englische Kohlenkommission prüft die Absatzverhältnisse in Skandinavien

(k) Der Verband englischer Grubenbesitzer hat beschlossen, eine Kommission nach Skandinavien zu entsenden, um die Möglichkeiten für eine Exportsteigerung englischer Kohle zu untersuchen. Dieser Beschluß deutet nicht gerade darauf hin, daß z. Z. im englischen Bergbau die Aussichten für eine Verständigung mit dem polnischen Kohlenbergbau über den Absatz in Skandinavien, über die bereits im vorigen Jahre verhandelt wurde, günstig beurteilt werden. Aber auch für den Absatz deutscher Kohle in Skandinavien ist der Beschluß des englischen Grubenbesitzerverbandes von Bedeutung, da u. a. auch die Ausfuhr von westoberschlesischer Kohle nach Skandinavien durch die am 1. Juli in Kraft getretene Ermäßigung des Kohlen-Küsten-Tarifs A. T. 6f um 3,55 Mark auf 5,70 Mark je Tonne gefördert werden soll.

Zinkblech-Preisermäßigungen

(k) Der Zinkwalzwerksverband hat die am 2. September eingetretene Preiserhöhung für Zinkbleche um 0,50 Mark je 100 kg am 10. d. M. wieder rückgängig gemacht. Der Zinkblech-Grundpreis liegt zur Zeit 20,50 Mark je 100 kg unter dem Anfang 1929 gültig gewesenen Preisstand. Der Ladungspreis im Großhandel wurde von 47¼ Mark auf 46¾ Mark ermäßigt.

„Die wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung des wiederauferstandenen Polens"

Polens Bestrebungen, das Ausland für den jungen Staat und seine Wirtschaft weitgehend zu interessieren, insbesondere auch in Deutschland das Kennenlernen Polens und seiner wirtschaftlichen Lebensbedingungen zu fördern, dient eine Reihe propagandistischer Bücher und Schriften, von denen die Broschüre Wladislaw Studnickis „Die wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung des wiederauferstandenen Polens" eine besonders weite Verbreitung finden wird. Der Verfasser bekennt sich als Anhänger einer deutsch-polnischen wirtschaftlichen Zusammenarbeit und bezweckt mit seiner knappen, übersichtlichen, mit reichem Zahlen- und statistischem Material versehenen Darstellung, die eingewurzelten Vorurteile gegen Polen, vor allem in Deutschland, zu beseitigen. Er skizziert Polens natürliche Wirtschaftskräfte, seinen Anteil an der Weltwirtschaft, die krasse Unterschiedlichkeit des Wirtschafts- und Kulturstandes der West- und Ostwoiwodschaften und schildert die Schwierigkeiten, die sich für die Ingangsetzung einer modernen Wirtschaftspolitik aus den Kriegsverwüstungen und der Gegensätzlichkeit der drei ehemaligen Teilungsgebiete ergeben. Besondere Kapitel werden dem Bevölkerungswachstum, der Geldbewegung, den einzelnen Industriezweigen, insbesondere dem Kohlenbergbau, der Eisenhütten-, der chemischen und der Holzindustrie gewidmet. Eingehend wird die Landwirtschaft Polens behandelt; finden doch 65 Prozent der polnischen Bevölkerung in ihr Beschäftigung. Aufschlußreich ist der Beitrag für den Außenhandel Polens, in dem Landwirtschaftsprodukte und Holz die erste Stelle einnehmen. Ein Schlußabschnitt ist der Entwicklung der Bildung (Schulwesen, Universitäten, Bücherproduktion) gewidmet. Insgesamt stellt die Schrift Studnickis eine mit zuverlässigem, rein sachlich verwertetem Material versehene Studie dar, der man in Deutschland Beachtung schenken sollte; sie wird als Nachschlagewerk zur raschen ersten Orientierung über Entwicklung und Stand der polnischen Wirtschaft nützliche Dienste leisten.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, loko 12,98. Amtliche Terminnotierungen. Tendenz stetig. Oktober 11,93 B., 11,90 G. Dezember 12,13 B., 12.12 G. Januar 1931: 12,25 B., 12,23 G. März 12,43 B., 12,40 G. Mai 12,59 B., 12,56 G. Juli 12,71 B., 12,70 G.

Verantwortlicher Redakteur Dr Fritz Seifter. Bielsko,
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.